Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin

Signatur **Gossner_G 1_0048**

Aktenzeichen 1/10/2

Titel

Generalkonferenzen der Kolsmissionare

Band 1

Laufzeit 1877 - 1885

Enthält

Protokolle der Generalkonferenzen; Jahresberichte, Referate und Kolloquien; Briefe des Kuratoriums an die Generalkonferenzen; Entwurf Statut der Witwenkasse der Gossnerschen Kolhsmissionare 1878

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Gossner Mission

Generalkonferenz der

("Kols")-Missionare

von 1877 bis 1885

Gossner Mission

F II. a 2.3.

1-10-2

Fach: No.

Stolzenberger Schnell-Hefter.

Fabrik-Marke.

Deutsches Reichs-Patent.

Acten der Kolonial-mission

Generalkonferenz

der Kolonialmissionare

von 1877—1885.

No 2a

Nachdruck verboten.

Lfd. No. d. ges. Mappen.

Gossner Mission

1.

General-Conferenz
1877

Sonntag den 6ten April. Morgens 10 Uhr fand der Eröffnungs gottes Dienst im Saale, in welchem Lic. Omeis über Gal. 6,2 predigte.

Am Nachmittage desselben Tages war Prüfung. Der bestimmten Zeit nach kamen nicht alle Classen vorgeprüft, und mußten einige zum Theil in ihren eigenen Zimmern geprüft werden.

Es kamen zunächst die beiden (8ten) Classen, welche den Lehrer Paulus in biblischer Geschichte hatten. Nämmlich Schüler saßen nicht in der Classe zusammen. Man fing zunächst mit der Probe ab, daß der mündige Salomonische Urtheilsspruch (David) gut sagte, wenn die nur über Absalom Erwähnung d. Schreiber, so war über Davids d. Absal zu-sagt d. wußte worauf man besonders

In 4 te Klasse mündliche Lesen Maich-
prakásh im Kuhnan. Zwischt Buchstaben
Addiren einen Reis einfalligen Zahlen-
Subtrahiren (von 100 zweistelligen Zahlen -
Aufgaben wie: 1 Rup Postat 5 Anna : 6 wie-
le wie Möglich Bilden: 3 x 4 x 6 od. 8 x 5 x
wurden schnell od. richtig gelöst, ebenso
zeigten die Knaben bekanntschaft mit
der Entstehung des Kreises.
An der Wandtafel löste ein Aufgaben
wie: Jemand ist von 3 te Sept. 1844 ge-
boren, wie alt ist er? oder: Ein viel
Pai sind 25 Rupies 13 Anna 4 Pai, oder:
Ein viel Man, Ser x chatak sind 1580
chatak, richtig. Man Korrigirte mit den
Leistungen dieser Klasse ein Ratsmal
mehr zu schreiben sein.

Die 3 te Klasse mündliche Lesen Ru-
fus in Hindi - Grammatik bis zum Zeit-
wort. Auf dem waren die Leistungen

gut.

Gossner Mission

Hinaus folgen Lev. Samaik die 1½ Klas-
sen englischen Lesen. Dieselben hat 2 Abtei-
lungen, von denen die unteren die "Third book" liest, die andern das "Second book". Die Lehrerin unterrichtet die 1½ Abteilung
geschah in englisch, die 2½ Übersetzte und Lesen
englisch ins Hindi. In der Grammatik
wurde besonders über die Comparations-
bildungen und die unregelmäßigen
Verba repetiert. Die Aufgaben hatten
sich gegen früher bedeutend gehoben.
Dieselben Klassen wurden von Lehrer
Mauch in Geschichte geprüft.
Die Prüfung über die 3 Abteilungen
der Klasse ging auf Hervorheben,
d. h. Lesenden die Leistung gut fest.
Hierauf folgte die Prüfung der
Prüfungsanwärter-Klassen (Lehrer u. Lehre-
rinnen) in biblischer Geschichte des A. Test.

Gossner Mission

Der Gymnasialkurs ging das ganze ge-
kannte Pensum durch: Aussprache - Wort-
flexion - Übersetzen - Reden, etwa-
zweifelte Fragen bei David & Saul, Lösu-
ung in 2 Reihen. Zu Anbeginn der
ziemlich wenigen Stunden, das zu be-
wältigen war, Lektüre, Grammatik
Lesestücke zu bestimmt zu gering.

Der Oberkurs bildete die drei der Un-
terklassen, welche zusammen 15
Schüler zählen. Der Stoff ist ein-
der zu groß für Gymnasialkurs. Der Lesung-
von Samstag Judica wurde gelesen
einzelne Teile mit Hindi übersetzt.
Es wurde recht beschwerlich gelesen
wegen bezüglich der Accente, Pronomina
et. besonders Präpositionen besonders
Infinitiven, welche die Satzkonstruktion

Gossner Mission

2/ Der Vorstand mit diesen Gegenständen
Tagesordnung.
Endlich zweifle Lic. Schmidt in dem vorgenannten Antrag an Zeitpunkt und dem Ende die Anberaumung der Vorbesprechungen der Vorlagen Einsicht und Prüfung.

Ende der Prüfung bildeten Gegenstand gründlicher Erörterung der Vorlagen, gelangt man Lic. Schmidt, Namen die Vorbesprechungen vorzubereiten, als der anwesenden englischen Namen gezeichnet wurde.

Schmidt Lic. Gabriel Pfleiderer
Die Prüfung 5½ Uhr p. M.

H.

H. Onasch.
W. Kröcher.
F. Hahn.
W. Hesse.
Ehrenfeuchter
Wilh. Voss.

Gossner Mission

Freitag den 9ten April. Vormittags fand die Abendmahlfeier statt, wo während die jüngeren Communikanten besprochen wurden, welche in den Conferenzen mit den erwachsenen Katechumenen zusammen gehören.

Nachmittags wurde größtentheils Hindi, Nachmittags Lesen und Abschreiben.

Montags die beiden obersten Abtheilungen, dann Portugall beschäftigt.

Dienstag Vormittag wurde mit den verschiedenen Classen eine Lesprüfung über einige Bücher Evangelienharmonie gehalten u. dabei festgestellt, daß Lehr. Onasile Reinen von Nöth zurück in Klassenzimmer Halle, dem mir seine Leistungen sehr befriedigen.

Am Nachmittag lag meinen die Lesprüfung an der Mittelklasse, welche das Neue Testament noch nicht Schriftwiederholung u. Gebet vorgenommen. Deswegen schalte ich nicht, daß sich die beiden Kanapathi Pillai u. Appavu Pillai über Erwarten gut entwickelt hatten. Ferner fanden wir, daß die Leistungen der Mittelklasse, die mir seine Lehrer war, sehr befriedigend waren, daß wir meinen Lehrer von seinem Amte zu entlassen, da ein Gast der-

Hallen, aus englische Indien aus Calcutta, wenn
Missionar Haselhuhn bei. Auf Lic. Flex ist nicht
aufmerksam, den Grund habe wir dem Missionar
nicht mitgetheilt.
Missionar proponirt deshalb die Gen. Conferenz,
bei
d. Herrn Lic. Lehmann den Auftrag zu stellen,
daß die Missionare unserer Mission veranlaßt
werden möchten, bei Gelegenheit
den guten Vorschlag zu befürworten.
Auf die an den Vors gerichtete Frage, ob er den
Hrn Lic. Flex gekannt habe, antwortet Hr. Lehmann bejahend, u. empfiehlt den Vorschlag, daß Lic. Flex resp. eine persönliche offizielle Einladung erhalten haben.
Wurl. Ich weiß nicht, weshalb die Lic. Flex so willkommen wären Gründe.
Sternberg: Ist denn kein Referent des Lic. Flex in der Missionar bezüglich seiner Wissenschaft gewesen?
Wurl: Nein; ich kenne die Lehrer, als die Sie den meist

Gossner Mission

Hahn: Die Lin. mediana ist bedauernd über den Krankheitszustand mit dem Mitbruder.
Hermberg: Er kann nicht umhin, dass Lev. Flex das peinliche Ereigniss damit sagt, dass er ein Abendmahl nachgeholt, die nachgeholten Sünden Sünden; ob nicht noch Absicht vorliegen.
Neumark, Leopold, entschuldigt die Einreichung Mahnung
Reinert: Missfallen ist das Einreichen verschiedener Entschuldigungen.
Hupf: Sollte Lev. Flex nicht an den Vorstand Gehorsamkeit schuldig sein, so sollte er darüber nicht schweigen.
Nothdurft: Sollte Lev. Flex an den Vorstand Gehorsamkeit schuldig sein und sein Ausbleiben nicht genügend entschuldigt, so sollte er die beste Gelegenheit der Lossprechung nicht gehabt haben. Vorschlag Lossprechung am 1 = April ganz stille vorgenommen werden.
Ich kann mich nicht Entschuldigung des Gen. Conf. durch Krankheit d. Entschuldigung nicht annehmen.
Kroecker: Ich finde das Ausbleiben nicht genügend entschuldigt und finde Lossprechung unstatthaft.
Klunk: Ich habe den Lev. auch mitgebracht, dass Lev. Hepp von E. G. Lin. wahrgenommen ist und gerne Lossprechung

Es ist Raum genommen ist, wird ihr zur Last gelegt wird, nämlich. Anzeigungen mit der 8½, 4½ u. 2½ Gebühr. Die Daten bestimmt in mit die Spalten Raum Gespalten.

Abst. beschließt Hinweis der Antwortschreiben Einen Gruß. Die wahrnimmt auf die Corp Protokolle der 1876 er Gen. Conferenz.

Das Comitat ist Raum mit Einigung über Antrag zu Spit wenden Lust Preis, ist beizutragen, einsenden Druck Daten und zu besorgen.

Angelegenheiten.

Abst: Also spricht mit der Besprechung des zweiten Punkts der Antrag-Schreiben Punkt 1, Protokolle der Spit" i. Land daran "zu nennen" welche nicht eingegangen sind.

Schreiber: Ueber das mündliche zu reden wird ein Protokoll zu verfassen, über das Ausland ist mir nicht bekannt, die Anfragen erklärlich zu lassen wir. Der Haken ist bei der Abschätzung auf Seiten; als ist der Raum wird ist Branch et weiter nach Preußen; der Haken wird auf Branch. Die Besprechung für die Arbeiten ist mir bei mir zu Zeit der vorgängigen Gen. Conf. über ist das Land zu beachtet, mir Rücksicht zu halten,

Gossner Mission

sie kann schon einigen dass nicht der L. P. G. zu
sprechenden Abschaffungen nicht sagt.
Nottrott: Ich muss noch hinzufügen: Und zwar da
Abschaffung der alten Lehrerstellung abzu-
lehnen müsse durch schon Gründe, so könnte ich die
schriftlichen Anbieten der Kandidaten nicht vor-
gelegen lassen.
Sternberg: Es ist Tatsache, dass der Abschaffung
mit dem Amtsvorsteher-Abschaffung nicht Rücksicht
stehe schon der Antrag der Lehrerschaft. Die
Lehrerschaft sagen war.
Zu Punkt 2 Sternberg: Unsere Provinz steht
in einem schlechten Ruf, die Mängel der
Schulen stehen schon Grund zu den schlechten
Schulen; es sind schon Beamte Schulen ge-
kommen, dass sie beantragen zu dürfen, damit
sie, wenn sie eine Stelle bekommen, dann
wenn, dass für sie Zwangsbesuch genügt.
Reinert: Ein Schulzwang müsste auf unseren
Provinz wenig Sinn, da wenn es in Lübeck
so gehandhabt würde.
Hupe: Ich fürchte, ein Schulzwang würde gehässig
das Volk würde wenig Abneigung finden.
Kroeckel: Um die Schulpflicht ins Volk zu bring
en

Gossner Mission

müßt das Bischöfl. Ordinariat v. gute Gesin. des Reinach
sich nicht sein Gutachten abzugeben, dass die
Person bei uns geeignet sein würden. Ein-
zelnen Vorschriften Rücksicht zu sein gebraucht
werden, das ganze Lehrfach allein in Calcutta.
Abst: Schlusst sich der Gen.-Conf. dem von Kranichen
Vorschlag an:
Alle weiteren Notwendigkeiten, welche nämlich, wenn sollte
dass der Ausfall des Einkommens einzelnen per-
sönlichen Missionaren.
Abst. Es pflege nun, dass das Secretair benachrichtigt
werde, an seinen Inst. Rath wegen des Planes
zu schreiben, damit wir in der nächsten s.
Konferenz entgegen können.
Gen. Conf. stimmt zu, dass Inst. Rath
um baldige Mitbesprechung des Planes
zum Vorschlag zu ersuchen.
Punkt 3. Abst: Schlusst der vorgest. Conferenz
wurde das Abschlussprotokoll gegeben, das Gesuch
zu gestatten v. Ordinationen zu lassen; aber
viel Arbeit für den einzelnen v. unsystematische
Verwendung der einzelnen Kräfte auf das
Ganze Feld schon so vorgestanden. Es bittet die
Gen. Conf. Kommission das Abschlussrecht über Ab-

Hr Hauptm. Hartlieben an den Leiter. Gouvernor.
Hupf: Ist schon Antwort gestern, einen Inspektionsmarsch von Tschofu zurückzumarschieren?
Wurst: Nein. — Hupf: Ich meine damit, daß man gestern Abend schon Antwort hätte haben müssen.
Wurst: die beste wird sein, der gestrige Befehl zurückzuziehen.
Nowack: Ist der Rapport des Lieut. Flex erhalten?
Ich möchte wissen, wie gestern Abend die Lage ist. Ich möchte wissen, ob heute ich, daß wir marschieren zu wollen. Darum bitte ich, mir Nachricht zu geben, ob Antwort des Lieut. Gov. gestern, wann ich muß lassen zu Pferden.
Hupf: Ich Rapport des Lieut. Flex habe ich heute abend bekommen, er ist sehr lang wissen. Inhalt ist Lieut. Flex, daß er will einen Eingeborenen Führer, wenn er muß gehorchen. wenig ist viel. Ich schreiben des Lieut. Gov. habe ich mir noch Lieut. Flex Antwort mitgeben, er will Karaki einen Soldaten lassen.
Broecker: Hupf Absicht Pferd mir Pferden nach

Gossner Mission

müssen, womit das Protokoll nicht mehr in Übereinstimmung ist. Ich bitte mir eine Kopie des Protokolls zu übermitteln, damit ich sehen kann, was geändert ist; ich behalte mir weitere Anträge vor.

Hilfe: Ich wünsche einen „Protokoll" über die Unterredungen, d. h. das Abkommen, das wir getroffen haben, wenigstens in den Hauptpunkten niedergelegt.

Hand: Ich stimme für eingehender Berichterstattung d. will den Protokoll ganz gleich halten:

1) Preis für Lebensmittel für die Beamten angemessen den Lebensverhältnissen nicht entsprechend.

2) Zur Regelung der Gehälter sind 30,000 Rs. beantragt worden.

3) Die Native-Beamten müssen bis 1922 in Ruhe.

4) Polizei ist ihm sehr. Klagen gegen Gopal Naiks Klagen nicht ein.

5) Infolge Unterschlagung sind 2 ~~mehr~~ weg Sp. Commissioners suspendiert worden.

Zu Punkt 5 bemerkt Niemand d. Red.

Zu Punkt 6. Polizeiverhältnisse. — Kroeker: Die Polizeiverhältnisse seien Mission Stationen nicht über die Distriktpolizeilichen Verhältnisse dasselbe wie-

Gossner Mission

gestellt werden — allein, ist's nicht genug-
sam gesagt, wenn Pastoren genötigt sind
Pfründen, als wenige Pastoren ~~[illegible]~~ genug
zur Bildung mitzubringen zu lassen? Ich habe mir
dann Curat. gegenüber für nothwendig nicht
gehalten.

Zu Punkt 7. Sternberg: Die Kosten der Zeitschrift
und wissen sind schwer zu bestimmen, da
kommt darauf an, wie genau man
wie Pakki kommentirt schreiben, als zu Schwe-
rin. Meint dann Pauli zu Schwerin gehal-
ten, so wird sich die Kosten nicht so hoch
sein Ein Theil ist schwer richtig stellen.
Und wünschte ich in d. Antwortschreiben
E. L. Löwe: Ostsee bleiben — wenn sie nicht
etwa — eine richtige Auslegung
wie Amy. Herbst gebrauchten Ausdruck „
Pauli'sche Leichtung "

Herr: Ich bin ganz für Fuhy. Reisen der Pauli'schen
Richtung. Die Kosten würden sich auf Rt
120 belaufen. Ich beantrage, E. L. Löwe
um Genehmigung dieses Antrages zu
ersuchen.

Stawark: Eine päpstl. Instruction halte

ist nicht für nötig, denn ab v. Zt ist mir Zeit genügend Zeit gegeben.

Die Conf. stimmt dem Antrag bei und bittet unsere Reisen, den Zug seinen Hinweis entspricht, v. Hupf, wahrzunehmen, die Posten möchten Liebe zur Unterstützung seines Dienstes in Jakarta wahrnehmen werden.

Kollroth fragt anfragt, wie es in Jakarta mit der Unterkunft stünden gestalten würden.

Wurf: Wann sollen sie beginnen?

Kollroth: Im vorigen Jahre beginnen bis zum 15. Juni, da es war schon deshalb zu früh, weil da das Pflanzen des Reises noch nicht beginnt, die Kinder aber noch Zeit haben zum Schule zu gehen. Seine Abiturarbeit aber sollen sie die selben noch viel seine Reife dazu zu thun. Es wäre deshalb gut, wenn 1. bis 15. Juli zu beginnen.

Die Conf. wird später darüber Regelung treffen.

Zu Punkt 8, 9 u. 10 verliest Br. Brauer das Schreiben Br. Broecker, daß die Conf. über

„Abstimmen lassen" wir Programmpunkt,
also nun beginnen Schüler beschwerden werden
Eberberg: Schwierig ist nicht immer ist beschlossen
worden. wir nach Ausgaben prüfen stellen,
ist praxis, wenn dann Schüler werden ist.
Hans: Die mitgliedern Listenzeichnung Anschlag.
Listen sind verschickt r. die von Berlin
noch keinen sich mittel Spielmeister an-
schauen, paar Jahre früh.
Antrag auf Schluß wird
angenommen.
Gabel: Hahn.

H. Onasch.
W. Kröcher.
F. Hahn.
Elbrecht
O. Gomolky
W. Hess.
Champfleurkel
W. Voss.
F. Rostock.
E. Reinert

6/

II Sitzung

Mittwoch den 11ten April, Abd. 8½ Uhr.

Gesang.

Bekanntmachung v. Gabat: Voss.

Nachdem verschiedene Protokolle vorgelesen v. angenommen worden ist, wurde der Vorsitz durch den Stammrath bewirkt für das vorliegende Jahr.

Es wurde durch den Rath Fluss: Aus der Stimmung Haltung der Gemeinde-Genossen ersichtlich sich nun, daß, zu gemeinsamen Mittel v. Bräuche für Unterricht v. Schulen in einer Gemeinde sind, dasselbe schon sind nun die Leistungen der Gemeinde.

Koecher: Dagegen spricht die Thatsache, daß die Schulen sind gemeinsame Bräuche in Govind per fassen v. daß unsere Gemeinde stehen bleiben, als sie nicht mehr Bräuchen.

Rath: Die Gemeinde-Einnahmen betragen sich schon auf mehr als 2000 Rs; ich wünsche deshalb, daß E. L. Comm. näheren Bescheid ertheilen bezüglich ihrer Abstimmung treffen.

Rottrott: Es wurden die Gelder zum Bau von Schulen v. Lehrerhäusern oder Schul-Häusern; es Regierungen dieselben v. sehen in Sinn zu Schulen

Gossner Mission

nachsuchen, die Missionen Badürftigen v. dem Apostel sind Native-Christ und davon zu bestreiten. Endlich wurden bedürftige Christen davon Kinder Pflicht, sei es Leib- sei es Seelsorge waren.

Bezüglich des Lüderitzlandes stellt Fluß den Antrag, den ehemaligen Lüderitzland wurde, exclusive Calportage, in Ber. Reinerts Hand einzugeben. Die Missionare der einzelnen Gemeinden begrüßen wenn ihnen die Bücher gegen Vergütung des Kostenbetrages. Zur Zeit der Gen. Conf. verhalten die betr. Missionare die Bücher, so weit sie unentbehrlich werden sind; v. Ber. Reinert giebt einen Überblick über den Lüderitzland.

Diesen Antrag wird angenommen.

Schluß

Gebet: Nowack.

III Sitzung

Wilthburg d. M. 3 Uhr.

Eröffnung,

Protokollverlesung v. Gebet: Reinert.

Vorsitz nimmt Protokoll wird vorgelesen
u. angenommen.

Vorwalt: Ich wünsche zum Vorstand keinerlei Abänderungen: es ist die Aufnahme meines Vaters, Hazaribagh, aufgelassen; ich wünsche wohl, daß Hazaribagh fortan

Troeder: Es ist ein Vorstand keinerlei, ob wäre wohl gut, wenn der Vorstand sich dann beraten würde u. die Lücken ausfüllen.

Vorst: Die nächste Sitzung soll das Geschäft vorgelegt werden.

Troeder: Ich bitte No 3 des Programms zu markieren bis die Preise über Wilthburg

Vorgang besprochen ist.

Angenommen.

Vorst: Es kommt jetzt No 4 des Programms.

Troeder: Es war meine Absicht über die Unterbringung der Missionare mich [illegible]
Vorst vorzulegen, da aber der Herr Inspektor in diesen Tagen kommt, so ziehe ich meine Idee die Frage zu rücken.

Vorsitz: Ich glaube, es wird gut sein die

einen ausgezeichneten Platz, die Aufgaben seiner Mitarbeiter draußen zu kennen, womit dann gute Fühlung und ganz bestimmte Beziehungen hinsichtlich dieser Punkte notwendig verbunden sein; so wären wir dann einander nicht fern.

Ist auch eine gemeinsame Organisation - Christus spricht auch einmal von Pflichten und allen 10 Jünger, aber es entsteht keine Lähmung über die Kräfte der Mitarbeiter, wie das in manchen Missionen der Fall ist. Zu diesen Kräften, die ich namentlich in den Missionaren der Arbeiterinnen sehe, gehören auch die Arbeiterinnen, die ich namentlich in den Fabrikarbeitern unter Frauen draußen im Reich und England z. B. auch in Australien mit den Indianern Nordamerikas gewinnen möchte, und besonders auch die Kinder.

Gossner Mission

7)

Bei Gelegenheit der Urlaubsgesuche das Lev. Gesetz mögen wir die Preise wünschen, wir d. persönlichen Zeit Anwesenheit, dass bei Ges. 12 Jahren gewährleistet sehen d. dass es deshalb billig erscheinen, den gewährten Urlaub zu bewilligen. Dadurch würde implicite ausgedrückt, dass eine gewisse Arbeits Zeit zum Gemeinwohl bestimmt, nicht mehr, nicht weniger Raum Gelegenheit der Gesundheit wechselnd; damit Lassimmtes abwechseln wir sind. Kommt Jemand Krankheitsfremd sich ab, sie verändert sich, und, wenn die Anzeigen dann der Missionare darüber bekannt sind, dann dann kann die Pers. sein zum Abschluss zu sich wieder werden.

Es dürfte über die Urlaubsreisen noch so:

In allen englischen d. Reg. wo in andern Missionen haben die Missionare des Preß. nach 10 jähr. ihrer Arbeit Urlaub d. Rückkehr. nach Jena gewiss zu beanspruchen. deshalb für ich in Berlin vor meiner Abschreibung und dem Wunsch d. Freunde jenen Jahren Ruhe, ich kann sagen, es würde mein Gesundheit, nach 10 Jahren Urlaub zu bekommen, d. ich gewiss halten darauf nicht im Widerspruch dazu, d. Anleitung d. Gl. Fürsorge Hallmacht d. Leitung nicht, wenn, ebenso wenig wie ich selbst zu Grösseren würde, wenn der gegenwärtigen

Ihre Fragestellen wir falsch Gründe wünschen
wäre zwar Dinge wir bewährt insgesamt
wir gegenseitig haben, als damalige wissen-
wir wir ihre über gesammelten Lei. dasselbe
gesagt, wenn wir nicht gewandt zu warten.
wenn.

Ich halte es für wichtig, dass wir Missionare
10 jährigen Arbeit Urlaub bekommen, etwa
ich meinen Rücksicht auf unseren Kinder gestüm-
men Lage st. auf unsere verhältnismäßig
günstig Klima in Chota Nagpore, vielleicht, selbst
das in Singbhum, dass besser ihr soll als das
in den Ganges-Ebenen; st. müssten sagen, dass
nach 12 Arbeits jahren ein Urlaub bewilligt
werden, selbst wenn die unbedingte Notwendig-
keit den König ärztlichen Verordnung nicht vorliegt.
Das den Missionar lange Zeit den Dienst gesetzlos
u. geistlichen Verordnung bedürftig Ihr würde.
würden sowohl Kein Gewissen.

Wir uns wenige Anhaltspunkte für
das Reisegeld. Die englischen Missionare sind
nicht damit gemacht; Sie geben ihren Reisenden
das genau bemessene Reisegeld st. wenn sie
Ihre Kinder Kissen in unbestimmten Zeit
mit wissen st. und unbedingt mit Lebiaben
begleiten. Der englische Missionar muss seine

Ankaufpreis beziehen z. für seine Ordination
sorgen, so lange er auf dem Lande wohnt.
Angenommen geht sein erstes Gehalt fort, so lange er
auf dem Lande ist, nun während des Schiffahrt
fällt es weg, weil er ja die Ordination hat.
Es scheint mir eine gute Lösung zu sein. Ich
selbst habe ja keine Erfahrung darin, aber wenn
alle Br. die so sahen, haben ich gehört,
daß sie mit dem Abkommen sehr zufrieden sind, sondern haben wünschen müssen.
Wenn ein Ehepaar nicht genügend hat, so
könnte es ihm noch etwas weniger z. B. die Frau
sein Kindergeld z. zusätzlich Einkommen verdienen
dürfte. Es stellt sich dann die Frage, ob die Missionare
darauf gehen werden, ob sie Missionare
bleiben haben, wenn sie Ordination
bekommen könnte — ein Mann, der ein
Amt des Missionars gut verwalten, muß so
viel gegeben werden, daß er vollständig le-
ben kann.

Koecher: Br. Nottrott hat 4 Gedanken über
die Fragen des Missionars dargelegt,
die ich möchte ich die Br. bitten, seine
Gedanken zu fassen; die Frage ist gar nicht so wichtig
es ist auf dem Lebensweg eine Frage
zu stellen. Kommen wir die Antworten zu

Gossner Mission

sagen, daß es mir garnicht recht gefällt.
Und da mein Herr Inf. Platz genau kennt,
dessen Geschäftskreis erweitert ist, als der seinige,
so bleibt mir keine Entscheidung. Ich habe die
Sache wieder ruhig erwogen, als Notrott – unter
den Gesichtspunkt der Ruhe. Allein mir die Sa-
che nicht stellen, sondern mein Gefühl entscheiden
sagen: Absolut ist zum Fortdienen unsere Mis-
sion in Leipzig nicht die geeignetste Stätte.
Sagen wir es offen, und unsere Mis-
sion nützt. Erwägen: Ich halte die Auffassung nicht
für richtig, als wären ab in Berlin schon ab noth-
wendig wurde, daß die Missionare nach
10 oder 12 Jahren nach Hause müßten. Be-
kannt ist in meinem persönlichen Verhältnis.
Als ich mich entschied, haben ich kein Ver-
langen gehabt, ob es mir eventuell
ob die geschenkten Äußerungen hindern ge-
schehen sein sollten. Darum Urlaub H. Insp. Platz
von 14 Tagen.

Huss: Ich kann mich in Allgemeinen den An-
sichten Nottrotts anschließen, nur betrifft der
ganzen Gehalten während der Urlaubszeit
bin ich mir nicht klar. Allenfalls möchten ich
Kroeber's Äußerungen an, daß E. H. Lüdtke

8

Sanatorium leb gesetzt in Dringendem Fällen
den Hausfälschungen gesorgt zu werden wa-
fürst sei; wenn eben da Krocker sagt, dass die
Preise keinen Eile haben, so stimmen sie denn doch
nicht ohne Arbeitswerb bei. Wir haben Hilfsar-
beiten, die ihnen Hauptsache mag zu einem
Heimwesen beantragt werden. L. J. Diakonissinnen
Kann sich zu uns versammeln abwechselnd Gastfreun-
verpflichtet. Notwendig ist, es die Gemeinde durchdringen, die für unsere Heim-
mission Interesse; deren Stimmen ist Herz. Aus dem,
was Krocker sagte, d. sie über die Heimmission
gelassen haben, sehen wir es für nötig, dass Heimge-
meinschaft auf die Notwendigkeit muss gröss-
ere Erfahrung zu haben. Dazu wird eine Hilfe
Missionar mehr im Hause sein, die Arbeit zu
thun, denn mag 12 Personen müssen es Geist. Ganz
und Gemüth erfordern. L. J. Diakonissinnen mag
es Person sein, sie gemacht darum ist wenigstens.
die Stellungen der Missionare sind zu mehr ver-
schiedenen. Für die in geistigen Anregungen be-
handeln ist es wenigstens nötig, eben einmal be-
suchen in seinen Lebensläufe. Abraham Hörer wenn die Bib
gehört ist das Land man für Gemeinde zu
Person

Gossner Mission

festsetzen. Wenn die Leistungen der Kolbsgemeinde und ihrer
Angehörigen Handgemälde kommt, dann wird sie aufge-
fordert. Wenn sie mit der Abschätzung nicht zufrieden ist, so
wird sie aufgefordert, wenn sie mit Kommissär dagegen spre-
chen. Die Gemeinschaft nicht zu der Kraft gedrängt
lässt, welche die strikte Pflicht zu suchen haben.
Das Kapitel bestimmt nicht, das Curatorium zu
verpflichten, auf seinen bestimmten Fall [illegible]
die Abschätzung auf Handgemälde kommen. Für uns
Regel bestimmen, so wären Fiduciaries' Ab-
weichungen nicht eine sinnlose ungültig und wenn
es abgeschlossen wesentlichen Abänderungen über
der Kraft" der Abschätzung bezüglich der Gemein-
schaft, die gewiss ab Kraft ist gewiss wünschenswert
Was die Ausführung betrifft, so ist mir nicht, dass
die Engl. Abschätzung nicht für Zahlung d. Angehö-
rigen. Regeln sind für Kraft dass Abschätzung
Fiduciaries nicht, sollen also die Abschätzung sorgen.

Das alles Gespräch mögen zu dem Segen mit helfen. Das ist mir Ernst gewesen, glaube ich wohl, aber das ganze Gespräch ist wohl zu viel; Fragen mögen aber Ihnen nennen.

Kroecher: Hr. Sternberg bekannte, daß Männer seine Frau schlagen, wie geht — das ist illegitim. Hr. Sternberg sagt, nicht weil zu 12 Lasten sind, sondern weil zu Verrat ist. Das Gespräch geht: Ist mir Regelung gefallen, dann nicht ja mir Ruf; anders aber, wenn wir die Lösung der Ehe mir Ruf benennen.

Gregan Hus sch: Gewiß daß Gespräch gegen mir Regelung, dann trotz d mir die Hallung zu wenden sind, soll das für alle mir Zeit festgehalten werden. Gewiß der Ehe ist unlösbar; mir Scheidung. Wiederum müssen wir Beispiele beobachten, als wenn die Grundsatz.

Jordan: die engl. Missionare sind viel gross achtungsvoll, wir Deutschen ist viel bescheidener d. bedürftig leben. Auch stehen die Engl. Missionen

Gossner Mission

finanziell ganz sicher, die Entscheidung ist nun
gefallen, daß sie kommen. Alle diese neuen Leute,
welche die ihnen gestellte Zeit überschreiten, also
nicht ab dem nächsten Sonntag richtig sein.
Ich bin dafür, daß E. H. damit die neuen
Fälle in Betracht ziehen. Mit der Zeit werden also
neue unsere Mission zu passen Leuten umgewandelt,
Kumarau, bis gar ist Mein Mahalsh und dadurch
verschaffen.
Lassen wir das Katechismus-Verhältnis, wie
sie wir zum Examen stehen, d. h. behalten
lassen wir die Basis ihrer Entwicklung. Der
ganze Fuß-Rath Kommt, sie wären der Zeitpunkt
darüber zu sprechen; da es das gegeben ist, so
lassen wir fest zusammenstehen bestehen wenig.
Wort: Es muß mir gegen 2 Auslassungen Not-
rotts machen: Prinkia + Chaibasa, gegen, Jam-
bezirken, als Nationen der Ganges-Ebene. Ja
wenn, Chaibasa ist eine der jüngsten der
Nationen Bengalens + Ass. wenn doch 5 Jahre
gearbeitet ist, ohne einen Fortschritt haben
dann beschäftigt der Arbeiter gelten: wenn sollen
muß so haben können, wenn es ihre jüngsten
Gesinnt sich verwandeln" — ich habe wenn

Gossner Mission

9)

wie meinen Gehalt ganz gut haben könnten. — Was die Zeit betrifft, so sollten wir Missionare nur 10–12 Jahre Heimathsjahre haben, das ist meine Ansicht; Dispensation Regelung wünsche ich aber noch mit den nächsten Gen. Conf.

Stroh: Ich wäre ich noch für die Conferenz meine Ansicht über die Gehaltsfrage geben müssen; ist es nicht so?

Hardt: Ja, sagen Sie mal, allenfalls bis ich Sie mal spreche.

Haas: (gegen Kroeker) Ich habe mich nicht entschließen können, irgend Wünsche. Hinsichtlich der geistlichen Arbeit möchte ich erwähnen Missionare in Indien, auch Kollegen. Missionare Ehepaare dringend wünschen, daß die Missionare in Calcutta regelmäßig besucht werden. Gerade jetzt soll [illegible] sehr klein, sehr schwierig. Also deshalb gerade jetzt Leitung

Gossner Mission

Stimmung.

Sternberg: Ich bin der Hauptstimmung der Anbetrachtungen beigetreten, so wenn diesen Grund nicht besonders stark. — Die englischen Missionen arbeiten stärker mit dem P. & O. - Steamer, das meinen sie, ist zu viel, aber das Gepäck selber darf begrenzt werden. — Dass die Missionare nach 10 - 12 Jahren einmal heimgehen, scheint mir nötig zu einer Erholung, wenn schon bestimmt würde. Allerdings ist es für einen Missionar nötig, wenn der Doctor sagt: Geht du jetzt nicht, so stirbst du". Dass ein Missionar mit der event. Rente zufrieden wäre, das meint Sternberg kaum. Aber mit der englischen Mission beschäftigt kurz der Rentenfrage nötig, wenn nicht Leute genug da sind, so also würden sie für mehr da sind so wenigstens Kräfte, dass, trotz festen Besitzungen genau abgegrenzt bestimmt würden: Vorläufig meint er mit Nottvoll, dass es darauf ankomme, z. B. Lehrer schon für ein paar da sind.

Kreyher-Hagen Hat dieses: Die Einheit in der

gründlich Lachen muß, was Hause bewerkstelligt zu werden, scheint ihm nun sehr gesperrt will wollen Hause zu sein.

Schenberg: antwortet nun, daß es nichts Unsträflichen Pflicht sein kann nicht das Recht zu verzichten, also wenigstens Leistungen; Leistungen werden das Recht allmählich ein bestimmtes Inhalt haben.

Rothroth: Grunde das Letztere für richtig ist es dann natürlich ist gerade Leistungen. Die Kinder müssen 3 L. täglich spazieren, einen Theil seiner Arbeitszeit zu verwenden Kinder zu beaufsichtigen. Es hat manche Gründe überzeugt. Abwechslung Fällen sehr Lernen zusammengehen, es nicht zum Lernen des Kindes.

Lemberg: Der Arzt kann nicht einsehen, warum ein Regel festgestellt werden soll, wenn der Arzt einsehen zu können scheint, daß es nicht einsehen kann. Zu stellen eine Regelung für sehr verschiedene, Arbeitszeit, Arbeitsleistungen stattfinden, eben nicht, wenn Kinder Land sind zum Arbeiten. Ob es nicht gesetzliches Arbeitsrecht zu verwandt,

das wenig ich wisse; ich glaube doch, dass das eben Hilfe bedürftig ist, dass es nie Anregung bekommt. Ich möchte zu meiner Begründung wiederholen, was ich sagte, warum ich gerne Pfarrer werden möchte. Gerade die schönen Stunden, die wir hier verlebt haben, sind mir ein Beweis dafür.

Kawerau: Ich halte es auch für sehr wünschenswert, dass diese Anregung ausgeht von unserer Gemeinschaft. Dagegen bin ich im Zweifel, ob wir jetzt schon bestimmte Anträge stellen sollen oder nicht. Aus der Zeit, wo wir 4 Jahre wenig ist es, dass es mir schwer fällt, die Missionare nach 10 Jahren einmal in die Heimath zurückkehren; sie dann Dinge hat, wo sie mir helfen werden. Ich glaube ich eben auch, dass es in unserer Mitte ganz gewiss anregend wirken wird, dass einer für einen besonderen Beruf vorbereitet wird, wenn er sich sagen muss, dass sein Beruf ein besonderer ist. Ich möchte deshalb vorschlagen, dass wir einen Ausschuss wählen.

Kawerau: Ich schließe mich dem letzten Antrag Kawerau durch; es scheint gänzlich, wenn das nicht für jetzt wäre. Aber die Anregung von

10 ohne Schwierigkeit zum Grundlegen zu machen
scheint mir bedenklich. Es ist ein Nebelstand,
wenn ein Mann das Recht hat zu sagen und
zu sein Recht behauptet ist der Fall der Polizisten
1000 Rupies Kosten.

Huf: Hemberg meinte, es sei nicht wünschens-
wert, dass der gesetzmässige Thatbestand
in einem solchen Falle festgestellt würde, ich wün-
sche es wäre möglich, wenn jemand
gegen Jemand klagen könnte. Aber ist es aber
bei uns nach gesetzmässig? Ich weiss nicht.
Jedoch wie diese Sache nun zu behandeln? Der
Polizeimann gemeldet sich in Gemässheit mit
allen Bengalen wie sich wünschen würde.

Hansen: Ich habe zunächst nicht gesprochen, es sei un-
möglich das ob rechtmässig mit die Polizisten zu
Grunde zu machen. Die Gründe, ob dann
mein Regierung wünschte, sind eben wenn an-
deren Leute dergleichen machten; ich würde es
nicht nach Indien bekommen. natürlich nicht". Da
wünsche ich Rechtsanwalt es möglich". Sondern:
"Du wirst Rechtsanwalt es möglich".

Hemberg: Das ob rechtmässig zum Grunde zu
machen ist Niemand wünscht. Ich J. Schwabe
müsste

Gossner Mission

nicht damit zufrieden sein, daß seine Missionare die Kaffern bekämpfen, wenn sie da ist, aber bei uns wenden wir Hülfe anderswoher, wie bei den Engländern.

Rottrott: Ich würde es sehr billig finden, wenn die Landung nicht zugelassen würde, daß Missionare den Kaffern zureden oder sonstige Anordnung der Regierung des Landes nicht unterstützen, obgleich ich nicht glauben, daß Kaiser von ihr gegen wäre, wenn sie der Mission günstig wäre.

Kraeckel: Abgesehen soll dem Hängen auf den einzelnen Missionar der Kaffern zugestanden werden sein. Hier ist E. J. der Antrag und der Vorstand? Klein, Ihr wollt nun auf die Missionare der Kaffern zugehen wissen, damit das englische gegen Kaiser: Ich wollte wünschen:

Voss: Ich glaube ich muß nicht über die Landung der Missionare reden. Hiermann wünscht die 6 Stunden sei zu zurück, so der würde nicht Didaktik angeben. Der Point ist dann das zu wenig zu sein.

Rottrott: Der Zweck, den ich bei Abänderung des Antrages hatte, ist vollkommen erreicht.

Gossner Mission

Die Leute haben sich draußen nicht getraut, und nun die bei jeder Debatte so nötigen Argumente sich nicht gestellt. C. G. Lüneburg meint, es sei eine Pflicht, gegen Inspektor mit Festigkeit aufzutreten, welche seinen Dispositionen Gehorsam, das fest allseitig gewünscht wird, auf den Konferenz fortbestehen kann.

Es ging somit die Punkte zu.

Nr. 3 des Programms.

Sternberg: Die Christen wandten wohl mit einem draußen einig sein, daß die gegenwärtige Haltung des Missionars dem Doktor gegenüber unhaltbar ist, als die Freunde es wünschen, da nun Beschlüsse bestimmte Abstimmungen mit sich gebracht werden. Freunde hätte nur die Christen die Pflicht gehabt, sich zu ihren Gästen, als sie zu ihnen kamen, als die Gäste nicht nach den Lagen beurteilen können. Jetzt ist der Standort st. neue Stimmen eingetreten sind nach einiger Abwägung sind dabei. nämlich 1) der Geldpunkt. C. G. Lüneburg sind fest stellt gezwungen worden, daß das Gehalt des Missionars so ist, daß sie nicht höher gehen, als dem Gehalt ist. Somit die Entscheidung nicht abhängig, so wird der ganze Geld in Frage mit genommen st. bei der sie

dass jetzt die Mission sinnirten. Die Aufstellung
der Apostel ist noch dem Herrn nicht zu betrachten
gegeben worden, obwohl erwartig, wie die wei-
stand einen Kürbung mittel, Reisen etc, wenn
alles so wie der Herr wünscht, dass wir ma-
rig-Land der Herr bei Ihm weilen. Jetzt ist
auch seine gemeinschaftliche Sache. Zuletzt noch
der Missionen eben nicht bei, so entstehen
Spannung Raiten. Es ist schon gründlich, die be-
kannten sich geschlossen zu haben oder aus dem
Herrn zu Gegen. Der u. Der bezahlt nicht, zu dem
gehen Ein weiß. Andernfalls können sie die be-
leidigt fühlen, welche nicht berücksichtigt sind
u. so als Ehrlosen betrachten, wenn der Hr.
sie dass lässt. Dagegen die Missionen, so fällt das
weg.

3 die ganze Anmeldung steht auf Voraus-
der Früchte. Die Ärzte müssen einen gründlich
wachen u. so Ihnen Chinesen, dass wenigstens
Missionare gründlich studieren u. so dann der
Zweck Ärzte bauen sein, das alles zu
bezahlen; gründlich müssten der Ärztemissionen mit-
der auf gehen wachen. Das müssten wir dann der

11) Der Gesang wurde, C. L. Literatur für wollte die mit dem Ramalei-Distrikt wurde Dr. wurde von Rs 300/- für welche an die Missionare von Ramalei, Burza, Govindpur, Lohardagga u. Takarma künftig verwendet, übernommen.

Endlich wurde es mit der Leitung der englischen Missionen für, welche ihren Missionaren Zulagen und Pensionen gibt.

Huss: Ich stimme Ber. Herzberg fast überall zu, aber ich fürchte, der Zeitpunkt ist nicht gut gewählt. Die Lage C. L. Literatur und der ganzen Mission ist jetzt so, daß jedes Mitglied damit haben muß, d. ich glaube, es würde gewiß sein, wenn Halle, wo mein bei C. L. Literat. Arbeiten in unserer Abwesenheit möglichst Mission arbeiten würden. Der einzige Missionar der Tamilen der Distrikt große Abwesenheit. Ich glaube, daß der Antrag der Ber. Herzberg für jetzt gewiß Aussicht nicht wurde.

Hauff: Ich bitte, Ber. Huss Antrag nicht unterstützen, jetzt gewiß Gründen wie den Antrag C. L. Literatur für beizutreten. Jede andere

Gossner Mission

Ophelepsy ist manchmal unpflichtig, für den Rest d. Abend den Herrn zu spielen, ganz gewiß ebenso gut wie Ihnen.

Kroecher: Ich will mich nun gegen Herr S. Quasche wenden, der seinen Antrag wie Abänderung gegeben, die ich nicht für gut halte. Der wie wurde von Vollstreckung und „Pflicht“. Ob sie den Dr. mit Ihnen Tasse begriffe, wenn wir das fragen, so ist es das nicht Vollstreckung? Und „Pflicht“? Ich glaube nun fest und wie Gesetz gegeben, wie dann die Dr-Taxen niedergeschlagen sind.

Quasche: Ich habe den Dr. nun niemand bis jetzt begriffe, und gerade den ersten Quartals Lei-

tung. Als die Gehalts-Scala nicht gestellt wurde war zu Zahlung für den Dr. nicht zu denken dann sie kommen freundlichen wie sonst. Als ich niemand dann Dr Rs 50/- bekam, erhielt ich sie nicht freund lichen bevor wieder zurück. Nun sehen wir freilich

wenn Stellungen wie Ch. Nagpur be-

Lesung II, 4te Zeile, letzte Zeile, bitte
ich zwischen „kann" u. „meiden" ein
„aber" u. Lesung 12, 1te Zeile, 2te Zei-
le zwischen „bösem" u. „Ich" ein
„setze" einzufügen.

Basel 21/5 77. J. Hahn

Gossner Mission

Kann man sich die alle zu bedienen
wird dann Fr. sparen. Soll ich mich da Geld
nicht mehr sicher mehr Taschen zahlen? Sitze
ich zweimal mit die englischen Missionare,
so wundert sich da wohl schon, aber gehe kann
sich nicht.

Thornberg: Da möchte ich mir sagen, dass Fräulein
Fr. nicht berechtigt worden ist, das ist nicht
mehr z. mehr so gekommen. Eine Vollstreckung
könnte nicht bedeutet sagt, dass die Missionare
von die Last beiseite gekommen haben. Wenn
man bedenkt, dass ein Mann ein sehr ein
tüchtiges Lieber hat. z. der Fall nicht
mehr den Fr. selbst begehen — wenn man
bedenkt, wie wünschenswert das die Deutschen sich-
er an unseren Grenzen gesammelt haben,
dass die Väter sein bedeutend höher sind, als
sie heute sind die 600 Mark, die wir ihnen
hinten rein ein backshees[tuch], so ist das
wohl wenn es gelegentlich mehr zu werden. Die Stam-
mesfeinde der Missionare kennen Rücksichten nicht
und wären mir begreiflich, wenn sie sich dem-
nächst der Gefahr dessen aussetzen

[illegible] gemacht würde. Und dann überzeugt die Verhältnisse einfach Missionen verpflichtet ein Defizit haben wir immer upfell und wollten wir damit warten, bis Kassen da sei, so würden es überhaupt niemals damit machen. Es haben die Oberhäuptlinge, so bitte ich meinen Antrag zu stützen.

Hahn: Ich möchte meinen Vorschlag für den Schriftführer stützen.

Hupe: Ich will nur empfehlen, daß in diesen Fragen der Verband Entscheidung treffe, daß Missionen eben Privatsache bleiben. Die Ge-Leute will nicht gerne Geld geben, wenn sie nicht wissen, wofür es ausgegeben wird. Die Missionen sind Privatsache und müssen es auch bleiben.

Hahn: Das ist wichtig, was Hupe sagt. Ich kann

[illegible]

12/ wünsche nicht für den Dr. für geben,
denn ich benötige es viel Stärkungsmittel.
Horst: Schenberg wünscht, die engl. Missionare
bekommen Zeugnis für den Arzt. Soweit eine
bekannt, ist das nicht der Fall. Die für Klimaus
Klöden haben nicht, selbst empfiehlt, für die
in den größ. Städten ansässigen besonders Aerzte
zu befragen. Herr Pfarrer wenn Ordinationsurkunde,
ich will die mir mir nehmen, aber in
diesem Falle falls t. j. Lawrence sein zeigen,
dass es seine Missionare mit dem Gehalt bezahlt
habe der Missionen privatim wie die Missions-
casse steht, das ist seine Sache z. brauchst sich-
nicht zu kümmern.

Hahn: In Calcutta fanden ich, dass gute Missionsh-
sen 100 £. p. a. bekommen etwa eben die Mis-
sion zahle dem Dr. für jeden Seminl.

Venasch: Klein schreibt mir einsenden Ehrh. Rs 25/-
für Medicin, die sind beinahe, aber ist z. mir
lieber, dass das Dr. gebracht werde.

Kroeker: Ich halte es nicht für nötig, dass jeder
Missionar mit 25/- beinahe sind; Ausnahmen
werden mir gerne von Personen gebracht.

Gossner Mission

sind also zusammen 2.5% beziehungsweise, so ist das ungefähr dasselbe, als wenn man sagt das sagt der Dr. beziehungsweise vorsorglich. Ob man Exhibitionismus, das wenn es nur nicht, aber schön ist es nicht, dass man sich gegenseitig Garantie gegen Prozessführung machen,

Sternberg: Das muss ich allerdings sofort zugeben, aber diesmal ist das ja nun nicht gefragt worden, den Punkt den debattiert man nicht.

Graeca: Das klare Prozessführung nun ist schon zu viel in einem Worte zusammengefasst worden ist. ich meine, wir können das weglassen.

Hahn: Prozessführung nun ist vorübergehend.

Sternberg: Ich unterstütze Hahn's Antrag das ganze den einzelnen zu lassen Summen zu setzen, ich ziehe ihn zurück auf die finanzielle Lage, wie sie gegenwärtig in Berlin zu beurtheilen scheint, zu würde.

Kroecher: Die Lage des Curat. muss die Ernennung des Doctors ebenso wenig, beeinflussen die Gemeindeorgane Abkommen mit beiden

Kann jetzt nicht sprechen, bin mitten
Arbeitsräumen, die Tab ist selbstredend v. die Stern-
berg mitnehmen, abgestellen?
Hauk: Ich müsste E. J. durch. sichern, sind dann
Dr. zu sprechen. Es wird sich schwer die 600
Mark zusammenbringen. Einige haben die nicht be-
stätigt, Didlemanies v. Sternberg gesagt, wenn
wir diesen v. jenen diesen Betrag streichen,
so können wir nicht wissen, v. Schulden
mag ich nicht machen. Ich glaube, E. J. dürf.
wird sich anderen Leute zuwenden.
Uhl: Wenn E. J. dürfte sich für den Rauch
Dr. die 600 Mark heimlich, so können Tum-
lia v. Chaibara Appel sagen; trotzdem sind
sie dagegen bei.
Hauk: Chaibara v. Tumulia sind sehr gefähr-
lich. Das sie Christen sind, die Tag v. Hauptsache
Entgelt zu den Missionaren gehören.
Kracher: Langsam den modernen Christinnen sage ich
lieb fast mag Meinen Respekt vor Leute, aber Hüter
Männer das wohl den Fall sein; denn würden
die Männer allerdings bedrängt.
Klaussner: Ich trage 2 Anträge vor, worüber v.

Klaussner Mission

wie, ich beantrage Abstimmung.

Hauk: Da bringe ich Claibaca in Pamalia nicht wenig Missvergnügen, ob gut, wenn die Arbeit nicht machen.

Ich halte zunächst über Hapi's Antrag abstimmen.

Mayer-Rüt ist dafür; der Antrag würde also ab einzig und ein zweites Mal stehen.

(5 Stimmen dafür, 3 dagegen, 1 enthält sich)

Präs: Genehmigt. Schluß 6 Uhr.

II. Sitzung. Donnerstag den 12ten April
V. M. 8 ½ Uhr.

Eröffnung, Beschlußfassung v. Protok. (Ltr. Lips).

Kroeber: wünscht sein Referat über Bauernzüge
Förderung v. Lehrung der Gemeinde selbst
zu lassen. (Original liegt bei)
Zt. No. 11. der Gedanke, dem es Recht gebaut
werde ist: Schon fassen die Kulis der Arbeitsbau-
ern auf.[2] Die Stellen zunächst Namenlisten ein
schon Andreas vor. Ihre Einrichtungen
sind sind nötig, zu wenig in das Klassifizieren ver-
kommen, dafür mehr werden in der Arbeitsbau-
ern verstehen. Ihre sachlichen Einrichtungen
sind wahrgenommen: Ihre Partei-zugehörigkeit,
die Eltern Geschwister konnten, das zu enge Zusammen-
leben Kulis, das wir finden, die Pahare, die
für ihre Sachen eigenen v. Drogh.

Stark: Arbeitsgemeinschaften Bauern zu gemeinsam
wirken finden. Der Arbeitsbau hier und sehr die auf-
fassen über die Gemeinde, der Pahar sehr der wenig
wirkt.

Kroeber: Die Kulis waren Spinden, der Lust ihnen
der 4½ Arbeitsbauern gegenüber. Schon Bauern
sind Kulis.[2] Zunächst mag ihnen zu gewissen Zu-

Statistiken

Bibelstunden, deren eigentliche Aufgabe die gottesdienstlichen Lehren sind. Auch der Vater hat das Recht für sich, auch zur Ruhmesverherrlichung der religiösen Lehren nötig ist. Nun meinen wir nicht, daß der Adlerhorst der Kl Kinder, der Vater sei der Spielplatz, wenn ihre Erziehung bildend sie das Haus.

Hupf: Es glauben, wenn dann unsere Jugend die verschiedensten wurde, ob wurde sie wenigstens, daß die Adlerhorsten, welche sie mit der Gemeinde spannen wirken Halt haben, oder im Spielplatz nicht, sondern mit Kroeckers Aufgabe dann übernahm.

Zu No 2. Kroeckers: Es kommt darauf an, über welchen Hügel die Einsicht in das Gesetz entsteht. 2 Fabrikanten kommen Salzen in Lesung: die Arbeit fällt v. die Mißernte gering ist. Der Blick darauf hat in der Not die Arbeit gewirkt, und dann kommt, das ist schon etwas Spiritualistisches. Die Mißernte zeigt, daß mein gesamtes Leben, die praktische auf ihrem spiritualistischen Grundlage bleiben, wie die Kl. Gesetze nicht mehr werden. Das

[illegible] die Bestimmung, daß die Aufgabe von Schulen vornehmlich nicht gemeinsame Aufgaben hinaus. In die wir nicht die Form stellen sollen die Christen Anspruch, so sollen die wir nicht den Hauptpunkt auf gemeinsame Aufgaben. Damit ist nicht gesagt, daß unsere Aufgabe nun Schulen jüdisches Religionsunterricht [illegible] ganz und gar unklar, wo kann sich wenn den Bürgen nicht das vornehmen, das kann die nicht mein [illegible] Kinder [illegible], daß [illegible] die eben nicht darauf.

Huss: Auf diesen Punkte kann ich mich anschließen, nicht eben dann vorher Schule das mündlich an Aufgabe, das ganz ausdrücklich der [illegible] Religionsunterricht nicht zum Gegenstand.

Broecker: Der Huss wendet sich gegen den Antrag ... nicht das Ministerium: Das Ministerium nicht, daß der Volk Religion hat: wir will aber die Gemeinden einen Schulen, die Bürgen gewährleisten, daß die ihre religiösen Aufgaben wahrnehmen.

Wolf: Ich glaube wir nicht über den Antrag von Broecher an.

Zu No 3, Kroecher: Hier ist die wenige Hilfe nicht angeführt. Man könnte nun denken, der Aeltesten habe man viele Hilfe, das ist aber nicht so. Man muß die Aeltesten ermahnen, daß sie auf manches achten, sie müssen besuchen, ermahnen etc. Also heißt nun das ohne Hilfe mit der persönlichen Aufopferung des Pfarrers? Der Aeltesten hat nicht die Arbeit auf mehrere Gebiete, es hat aber die Arbeit, die Gemeinde in Ordnung zu halten. Ist jemand krank, so sagen die Leute, so muß der Aeltesten bei der Pfarrer kommen. Arbeit genug für Pfarrer, wie Elberfeld/Barmen Presbyterium bringt Pfarrer um Feierstunden die Besprechung dann hilft dem Pfarrer die Hilfe von Oben, er muß also beschäftigen um die niedere zu erlangen. Es muß nun nicht, daß allen auf diesem Standpunkt stehen, wir sollen stehen auf den wir stehen

Wurl: „Der Aeltesten Amt in seinem Umfang — da müssen sie nicht glauben. Bei dem Urwald hat der Aeltesten gar nicht viel zu tragen. Mit Lob v. Lassen ganzen da Land

hat

14/ Fest der Apostel müsse man gut schön, wenig Hand müsse man so viel. Hätte ich die Macht, ich würde alle practicirt abschaffen.

Voss: Für Apostelfest ist in der Parodie - Gemeinde Lange einen Apostel gegen gab

Kroecker: Also ob sich mit einen der Tagwerk fer-
dell, da Bauernmann die praktischen Männer
müsse so schon in Lehrwerk.

Hahn: Ich glaube das, dass der Christen der Apostel
Tagen gegen schützen sie andere würde
Sünd der Einfluss der Hilfsgeistigen, Landi-
daten etc.

Hack: Es ist sehr wenig Raum Apostel zu einen
Gedanken ist. Ich wie über die Gemeinde
da war nicht gesprochen.

Kroecker: Der Apostel spricht wiederholt „Malik (Abgesandter, Gesandte); die Bedeutung dieses Namens
fängt natürlich auch der Persönlichkeit ab; ich
würden ihn als Fallende Lieb, Ev. wiederholt
zu ich der Klerikus.

Stoltz: wendet sich gegen die einseitige Betonung
der Apostolen, wenn überhaupt wir auf die Zeit
der Entstehung gewiss Acht geben, wir dieses
Amt zu verstehen.

Hack: Wenn dann überhaupt man ist Apostel be-
Gastreden, sind der Text ist ab dann Man-

Gossner Mission

... ursprüng der Entschlafenen u. Lazarus zu ...
schaffen.

Hupe: Es gäbe 2 Arten praktizieren; die der Ran-
chi-Gemeinde sind nicht wie die Ent-
stehung hier, wie sie Berge, wo die Leu-
ute ihren ausgesprochenen Hang zum Ge-
stehlen haben.

Kalbrodt: Ist wie Antrieb da. Gilt das als
der Sinn der Gemeinde, andern ist es so
nicht der Fall, es kommt nicht bei ihm auf
die persönliche Basis an. Anders ist es bei der
Entschlafenen u. Lazarus; es muß stets ein
bestimmter Mann sein, der mehr Anlage als
ein bestimmter Anderer haben soll.

Hupe: Wollen einzelnen Fall nicht als
Gemeinde ansehen.

Kroecher: Also ein Antrieb ist. gibt das als
der Sinn der Gemeinde, andern ist es so
nicht der Fall, es kommt nicht bei ihm auf
die persönliche Basis an. Anders ist es bei der
Entschlafenen u. Lazarus; es muß stets ein
bestimmter Mann sein, der mehr Anlage als
ein bestimmter Anderer haben soll.

Hupe: Die Ranchi-Anlagen sind überzeugend allen
Gemeindebesitzern.

Zu Punkt 4. Kroecher: Die Einzelne der praktizie
rieren ganz genommen, denn die Kollekte haben

bestimmig „Leid", d. wo mir Gemeinde
zusammig, ist die Liebe also mir bewusst.
die Verbindungen, das gebraucht wurde, bis
hilft da ist, dafür viel Arbeit, diese offen
Verbindung zu stören, dazu gehört viel Entschluss.
„Entschluss" soll also nicht die Abhängigkeit von
„Liebe" nicht beeinflusst sein. Dein Plan ist nicht-
bezweifelt ist für mich Wunsch zu ver-
mögling.

Zu Punkt 5. Das Entschluss kann nur sehr vor-
sichtig sein, ein Weg zeigt sich aber nicht gei-
stlich, dass er wirklich nur für Dich allein zu-
ständig ist. Die Gefahr einer Isolierung ist zu stark
d. dafür das Christsein einzuschränken. Ich sehe nur
nur den Weg, dass wir alle Mittel die
gebrauchen Entschluss zu fassen, wenn es
nicht durch das Christsein eingeschränkt.

Zu II, 6: Ich finde den Artikel nicht gut und
schwierig, das eine Kollege die positive Seite gen-
sieht: „Jemand Christen, Ehrist wird besser
werden". Der Artikel zeigt die Seite in
Christo. Dennoch gehen beide Seiten
meist zusammen, aber bald muss der Missio-
nar sagen: „Ehe wenn Sie Christen wurden,
müssen Sie „Leid" nicht gering schätzen.

Gossner Mission

Freudig der Aufgabe des soziales Heil, so kann
nicht öffentlich mit einer Gärtnerarbeit finanz.
Klaus: Ein Lehrjahr bringt einen Lehrling zu
nein, welchen nie Leistung man. Als der ganz-
de verzweifelte Aufgabe mit Tagesarbeit
des Fürsten sagte zu zu ihm: „Du öffentlich Mensch,
unsere Leid wird nie aufhören, wenn du
so wandelst. — Ein anderer Fall: Ein prüfen-
der Mann erhielt einen Brief, worin
x. der Aufgabe anvertraute ihn mit der
Absicht: „Unser Leid wird nie aufhören,
wenn ihr so wirkt.
Klaus: Also es ist nötig, die Anerkennung der
Wahrheit fordert, da muß diesen Auffassung mit
Hindern mitgegangen abgetan werden, allein
mit dieser Lehre hat einen Anfall in der Bibl.
gen Schrift.
Kraecker: Es ist zu beim Lernen, daß die mit der
Lehrer Abgang schwierig mit Bibel
gearbeitet wurden. Das ist eben eine Heili-
gung und der Gemeinde gegenüber sehr gut
zu beherrschende Lehre.
Wann sind denn die Christen zu bestimmt,
wenn jemand einen Fehler wird? Das
mag, weil die Kenntnis des Thiradars Lehre

Schluß

15) Fürchtet wird, daß der Mann nun Früchte abzupflücken, daß ist ihnen kein Ernst.
Husi: In der Randvi-Gemeinde ist das Aufgeben der praktische Vorfall, gewürdigt, weil die Leute nachgiebig gesinnt hatten, die wünschen als Früchten ihre Arbeit wiederbekommen. Nun kommen die Leute gegen die Lügen auf.
Husi: Der Gasner pur hatte ist manchmal wenig Frucht, daß d. Leute Gottes Wort so faul sind. Aber, Paulus hat vorausgesagt, daß a. Gottes Wort ihnen Verführung von ihren geistlichen Leiden ist, nicht das geschrieben haben Wort Gottes.
Br Tj Kroecker: Daß Herr entfalt die Lauterung das innerlich am Gegnern.
Zu No 8 & 9 ist weiter nichts zu bemerken.
Zu No 10. Es wird gefragt wie Paulus, das ist der Leben, auf den die Apostel gefragt haben, daß sie ihn gründlich, damit sie vor Gefahren bewahrt bleiben.
Wiederholung von No 11–16.
Husi: Das Hauptmittel zur Lehrung soll also die Ordination sein. Schwierig? Einmal, wenn d. Mann in den Augen der Gemeinde zu haben gehalten, ihn zu zuverlässig, wenn Ab-

Gossner Mission

gelöst, seinen Anblick zu betrachten.
Er wünscht also nicht so sehr das Gemälde näher
Andinanten zu sehen, als auf Erhöhung des An-
sehens st. den Wetteifer des Wissens. die Ordi-
nationen waren also Mittel zum Zweck. Es
fragt sich, ob dieser Zweck nicht noch anders
wo zu erreichen wünschen. Es scheint
meinen. Klöstig ist den Anfängen zu sehen
Anfangen, wenn das Leben sich nicht durch Er-
hebung von Aufmerksamkeit z. Bildung na-
turgemäß ist. Ich bin gar nicht so sehr gegen
Abwechslung der Anfangen. Ist die Gemein-
de bedauert ist Erbauung mit dem schönen
Gottes, das Allgemeine Predigtamt. Ist das
wünschen wenn wenn sehr einfach Predigtamt
das Amt, welches die Verkündigung des Ge-
wissens hat. Ich benenne das ministe-
rium Predigtamt, die Verkündigung des
Wortes Gottes, künftige Predigt sind gemein-
zeichnen. Es ist in unseren evangelischen
Kirchen abgekommen eine Gemeinde Predigt mit
den Ordinationen; In den Verhältnis wenn es so
Anfängen nicht V. Ich mir meine Ordinationen

Lehrgehalten, so ist da sehr Pflanzung im Acker zu unterscheiden. Wir würden dann haben: Cardinalia Missionum, und Landidactum v. pred. practicum. Wobei wir Lehrab nämlich da da gehören.

Schul: Ich kann nur nicht bestimmen. Ich will das practicum 2 volumata lassen; die müssen Männer zu mir kommen, wenn sie Zeit wissen. 2) nun 2 Rupies p. m. kann keine Familie haben. 3) 2 para Land Boden 300 Rup. nötig denn keine anständige Familie haben. Darum glaube ich, daß viel Arbeit aufhören würde, wenn wir die practicum v. cardinalia Landidactum fallen.

Kaiser: Ich denke da zunächst unsere Lehrer nicht Hilfe mit Ihre Arbeit zum Katechisieren zu sehen; ich hoffe, sie wird wieder kommen.

Dann finde ich nötig gegen die Art seine Predigt wurden: Ich sage: „Ihr sitzt auf evangelischen Boden drinnt" — da steht nur [illegible] den landläufigen Begriff unter,

Basler Mission

wo ebenso fest der Hörsaal. Aber das Candidaten-
sein schmeckt mir nimmer, wissen Sie ist die
Freudigkeit, sondern das amtsgläubige Freudig-
sein.
Aber sind denn die Leute, die den Verlust des
Amtes Gottes fragen? die Lutheraner z. Exempel.
Aber muß die Entscheidung des Bekennens,
ob nicht möglich, muß die practische Frage zu
bringen? Bleibt es nicht bestehen, zwischen
dem Bekennen zu seiner Kirche zu stehen? Und
wenn die Lehren Roms doch abgewiesen
werden müssen, muß es nicht zu verwerfen
sein? Ist das nicht ein schlimmes Ziel? Die Lehr-
sätze sind "Fürsagen", das Amtsleben predigt
wird mehr nicht praktisch abgewiesen
sein. Aber haben nicht Sie einen andern
wirklichen Amtsleben, den Paulus Nero.
Denken sie nun den Evangelisten Amtsleben,
den Paulus, den Mann Gottes nicht bestehen
sein, als ein Entscheid? Verbrennen wenn
das auch einmal so grausam sein als.
Das Leben mit dem Bekennen in Amtsleben
Freiheit nicht sein wenden, das abgelöst
dem Evangelium, Paulus Nero ist zu verdi-
nieren

(16) wirdinister prachin. Das Ordinieren ist
für das Leiden Alexe, d. dass sehen mit-
einander eyen nicht zu sehen. Ding das Un-
terscheid in den Gebeth ganz nicht, die
Leiden sehen eins ganz andere Stellung d.
die Adhaftand wandern sich sehr ferner, wenn
p. 2. parca Fold bekommen.

Hus: Das Postamt musste mich den Ein-
druck, als ob das Abendessen ist ordinary. Frühst-
mahl ist. Das, wenn ich die Ordination finden,
sich nennen musste. Du an das geht durch, be
eyen ich ein Hilfsmandat will zu.
In den Anzeigen stehen mein Eigentlich eyen im
Katholisch wird, mein Leben Eigentlich Mann
mein diesfalls Ordination, die Einsegnung d.
Einsegnung den Adhaftand d. Lebensstand ist
ist die Ordination? die Einsegnung zu einem
Amte. Wenn Knaben das einzig. Predigtamt
ist. Die ordination Pfarrer, so sage ich, es ist Un-
recht es will, denn die Adhaftand d. Lebensstand
stehen das einzig Predigtamt. Nun ist dort
zu Lebensstand sehe ich eyen Mann Notwendig-
keit der ordination. Gesandtschaft müssen die
wandern, denn sie ihnen Eingst mein Lebens-
wege

Gossner Mission

für äußere Gemeinden, Ordination ist aber
nur da nöthig, wo es sich um die Sakra-
mente handelt. Auch für Ordinierte aber
kann die Rechtfertigung vom Glauben
predigen; darauf legt Kroecker besonders
Gewicht.
Es wird auf die Ordination von Seiten Al-
ten ein großes Gewicht gelegt, deshalb sol-
lte man doch sehr vorsichtig sein mit
der Ertheilung derselben. Kroecker meint
allerdings, es habe damit keine Eile, allein
das kommt dann von selbst, wir werden
dann in einigen Jahren mehrere ord-
inieren sehen.
Voss: Ich kann auch nicht dafür sein, allein
wir müssen die Durchbildung u. Unterwei-
sung so viel wie möglich heben.
Kroecker: Bei Anaclis Aufforderung an Brun-
ner war, als ob jemand sagte: das ist
das Ziel, versetze dich nun dahin u. Menschen
sind zu gewinnen werden, aber die Leute
kommen nicht zum Lernen. Wie sollen
wir sie haben, das ist die Frage. Ich will nicht
daß die Sache überwältigt werde, allein
den Vorwurf der Be-Austheilen ich nicht.
Gossner Mission

Ich bin Mann geschickt, das Wort Gottes zu verkündigen, so freudig es sich nun mag thun lassen die Gelegenheit, ihm nun die Verwaltung des Predigamtes anzuvertrauen. Wenn jemand Lust hätte den Dienst zu thun, der ist ja gewiß nicht. Gewiß Leidenschaft ist es nicht.

Hahn: Ich wollte nun sagen, daß ich keinen ganzen Entschluß hätte. Ich bin noch in einiger Absicht, daß ich zur Lehrung verbleiben. Zum Examen sind die Fragen schwer zu beantworten. Natürlich wenn jemand willkürlich Fragen darüber, ob man zum Ordinandum kommt. Und es ist ja nun nicht Mode so die Stellen cf Paul. Nemo e. die Lateinischen. Wenn nun jemand meinen, selbst die Fragen nun Zeit kommen Opponenten. Die Cand. sah ja nicht so viel Lust nun Lehrer sein zu wollen, daß man einen Lehrer diese Absicht nicht verschwinden wollte. Wir sagen sind hier ich: Absage ein andern Candidaten.

Absch: Paulus Nemo sagt von Absicht sein nicht, die praeline, so ist der Text

eines Gottesdienstes u. soll seine geistige Ausbildung nehmen, wie die Leute wandeln sollen in Bäumen Gottes und ihren Berufsgeschäften!

Hilfe: Es bleibt nicht dogmatischen und ausgelernten Grundsätzen, sondern neuen Bäumen. Nein ihre Haltung zu Gott und ihre Beziehungen zu Christus sein wird, das ist sein wenig einfach klar. Sein: die Leute wandeln im Glauben, deshalb brauchen, wenn die Leitung u. Unterstützung haben, und wenig, sie Bäumen einfach wandeln, da sie in ihren Geschäften. Wenn sein die Aufgabe eines Predigers ist, ganz einfach ist, das, was wöchentlich Bäumen sein, dass innige Beziehungen zu Gott und ihre Beziehungen zu Christus sein, so dass glücklich und Gottes Leitung wandeln wird u. wenn öffentlich seinen Predigern deshalb brauchen, und wenig, sie Bäumen einfach wandeln, da sie in ihren Geschäften.

Matthäus 5 bis 7 ist zu studieren und zu lesen für u. mehr darüber nachzudenken, das Bedürfnis ein bedeutendes Stück auf

17) Die Ferienstunden meines Nationalbuches zu ordnen ersuche.

Broecker: Meinen Ausgang stellen wir allen diesen Dank zeigen, auf dem sie eine Lösung zu finden zustimmen gedenken. Wegen wie die Abrechnung künftig zu regeln wäre, beschließend die Einkünfte zu etc.

Schluß und Danksagung d. Vorsitzenden.

Gehalt: Voltz H.

Gossner Mission

V Sitzung

Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

Gebet, Gebet, Protokollverlesung.

Kroeker.

Verlesung des Protokolls der IV Sitzung wird genehmigt.

Huss: Ich bekenne mir, daß mein Gegner der Kroeckerschen Richtung sind noch Vorurteile gegen mich hegen. Das ist entschieden die christliche Pflicht, ohne daß mir mein wichtiges Ansehen.

Angesichts der gegenwärtigen Lage scheint mir Gemeinschaft ist als Hilfe notwendig. Wenn die Missionare selber die Zügel der Leitung als möglich in den Hand halten. Durch die Ordination wieder Natives wird die Bibel gelesen und gebraucht werden, die den Ordination von Eingeborenen bekennen in Kamerun der geringen Gehalt; diese haben mir notwendige Stellung in der Gemeinde, die ihr wichtig ist. Denn Kamerun noch jung genug genannt ist, über-

Kennen praktische Missionsfragen gehalt
v. Künnen nachgeholt werden. Andere die viel
weiter praktisch, wie die Kenntnis ärztlichen
Beistand betreffend v. mit Gesichtspunkten
für die Gemeinde schließt. Stellt es sich
nicht organisch so, so können die Missionen nach-
holt werden v. Die Vorbereitung ist Gott sein
Hände gelegt.

Abend: Es will gestern einmal Übung zeigen: Die
2 Monate Unterricht werden jetzt abgehalten,
die Leute Katechumenen 2 Stunden pro Tag. Auf
die ihre Arbeit müssen sie werden, gab.
man ihnen die Hälfte oder 3/4 des Tagelohnes.
9. Abends: Unsere Stimme ist Nacht zu: Gebanken
ihnen Gebet, so passen wir sie an sich. Die Ver-
bindung des Ev. Amtes ist von dem Heiland
gar nicht anerkannt, nun daß es das Ziel auf
lässt. An sich haben ist nun das Vorgehen: 1) Die
Übung während des Sammelns ist gut. 2) Gaben
zu sagen, so Bringen wollen, die
nicht nachgeholt sind. Nun die Ordinierten selbst
katechumenen, nicht alle; ist selbst ganz bestimmte
Gruppen zugegangen. Daß Ein von den Kirch-

Gossner Mission

Tempan Lakkunnuan, dss ist ganz verschiedig
verschieden gepreßen.
Hauß: Ihrin wollen den geschwollenen Zustand
der Backhaben haben, dabei haben wir alle
ein Auge. Wenn wir einige andrinnen
so bleiben dey auf die andern; wir die
nun haben? Kraether fält 2 A. pro Tag
so viel, wenn bedenkt muß, daß pin Culi
7 à 8 Paisa bekommt. Die 2 Annas Gull mü
die Gemeinde-Kasse geben. Wenn die Leute-
von Nangöi hier jung bekommt, so sind 7 as 8 Ro-
p. a. nicht Plan genug.
Kraether: Wenn Leute lassen kommen Zwei-
el nicht kommen, daß alle Backhaben bewa-
hrt sein sollen, Heilige nehmen. Und wenn
der Prachin bekommt, Gull ihm muß nach
dem Monatfall nicht pinn Culi-Lohn zu klei-
n, sondern Monatsbezahlung ist, daß der Mann
selbst den Trieb hat, zu kommen d. h. selbst be-
kommt so muß den ganzen Monatsfall.
Ein Culi muß mit 1/4 Anna die ganze Fami-
lie ernähren. Ri 3/- wie 2 Leute bekommt/ soll
sagt Herman, daß die nicht sollen.

18.)

Paul: Ich muß ganz offen bekennen, mein innerstes Gefühl sträubt sich gegen meine Assistenz beim Taufakt. Ich glaube das nachgeholt werden kann. Ich kann das nicht. Ich kann nie für alle künftige Taufpredigt - selbst Taufe Laube die Verantwortung übernehmen? Wir müssen gehen.

Kraeber: Ich finde, Br. Anasch läßt sich beim Gefängnis vertreten, jedoch meine ich sogleich das Gefängnis. Man könnte nicht begreifen, wenn Br. Anasch selbst nicht anwesend wäre. - Ich möchte [illegible]: Was würden sie dem Angeklagten für Aufgaben geben? Wir können nicht das Abendmahl austeilen, wenn wir Entscheidungen wichtig.

Br. Anasch: Der Auftrag der predigt ist durch die Gemeinde. Was wir können ist Fürbitte für ihn zu machen. Das wichtigste

-ste

Ziel schaut nun, sie zu Boden zu nehmen.
Klaus: Der Kroeber meint, unser Mittagessen
schon abgeschafft haben wir schon, auf die Kal-
kofen schon abgeschossen, das glauben wir nicht; wir
sind 16 Jahren schon so stark wir müssen wir endlich
Gewehr. — Das wir unsere Hausschaf gemacht
haben gehen wir zu, aber nun Unterricht
Aber der Ruby Der. Kroeckers müssen wir nicht
Lehrerhaus, damit wir dann nicht wieder
in den Hund in Gefangenschaft kommen,
um, das dann Ihnen wieder Freiheit Bil-
dung dann Bekannten Freunde in Gefangen-
schaft gehen würde.
Hugo: Ich bin nun das Abenteuer. Bald be-
merkt, einen Weg zu zeigen, wenn der
Ziel zurück Augen geschlossen wird, wenn
der Mann sich nun der Horror der Land-
schaft wegen nicht aufstehen. Auf sind nun
will ich sinnreichen: Es liegt die Gefahr nah,
dass wenn nun einem Menschenalter
die Mitarbeiter ihren Einfluss wiedergibt
schwerpunkt, die die anderen Beziehungen-

Hand bilde, wie der paban Hand. Wenn wir unsere eigene Volkes, wo die Regierung so viele Gewalt haben, daß wir Einrichtung treffen, so scheint wie der Gesetzentwicklung. Ist es bis jetzt mit diesen Aufgaben ungenügen, wo wir uns Burma verdienstlich Landidatur haben, so wird, glaube ich, uns die Zukunft Burma großpraxis Aufgaben bringen, wo die ganze Gemeinde von gebildeten Native gestorben dürfe Zeugnis sein wird, d. ich möchte mich namentlich noch dem Appell wenig von Kreuter, als dem von Arnade gütigst Bestand Eindruck auszusprechen, daß wir mit der Zeit nicht gütigst Appell der Aufgaben fallen lassen. Der Bild müßt festzuhalten.

Arndt: Kreuter hat mir die Lasse zu Herzen. Der Plan also mir dadurch gehalten werden, daß ein Appell der deutschen mit die Gemeinde. Lasse formulieren wird.

Kreuter: Hesse hat der Kadetten, die Aufgaben Künstlern der Missionare das Gebiet der Inder praktisch. Seine

Zweck ist es, den Lehrern möglichst einen Ge-
sichtspunkt für die Beurteilung ihrer Schüler-
leistungen zu geben. Auf diesem Wege werden sie mög-
lichst einig darüber werden können, was mög-
lich einig sein. — Andrerseits sollen die
Prüfungsarbeiten nicht, Lehrpläne und Lehrziele
beeinflussen, nicht so, als könnten sie de-
finitiv werden, wenn die Lehrerkonferenz
sie dafür erklärt hätte. Lehrplan u. Prüfungs-
arbeiten müssen gewissen Zeit bleiben, bis-
weilen Lagen etc. sind sie daraufhin, so daß sie
können die Hoffnung hegen, daß die Schü-
lerin die Prüfung bestehen, Lehrplan
wird voraussichtlich unverändert bleiben.

Zu No II. ist das Ziel gestellt.

Die Lehrkräfte wird gebeten, das Ziel
schriftlich zu fixieren.

Bemerk: Alle Schülerinnen sind, daß die Anforderungen
müssen gebildet werden müssen,
abgeschrieben ist nur: Voll dabei Zeugnis
als Ziel die Anforderungen sind klar gestellt
worden?

1 Schülerin nicht als sie
4 Lehrerin
2 Lehrer.

Gossner Mission

19)

Kroeker: Was soll mir gesagt werden, um die praktische Arbeit mit gestalten.
Meinen Standpunkt enthält Thesen No. 12:
1) Jährliche Mitarbeiterkonferenz
2 Wochen. (+ Samstagabend) genügen.
2) Der Chorus findet nur jeden Mittwoch.
Ein Aktiven Stab . . . wird abgen.
3) Alle Altersstufen sind wieder
gemeinsame Lasten haben zu helfen.
2 Aufgaben für den Abend.
die übrigen Stunden zu
4) Jahres Katechismus im Konfirmanden
Monat 2/- im Jahr 3/Rep.
nicht die ganzen Aufgaben,
die andern Stunden zu.
5) Absolut nötig, wandern die
Leute mit der Gemeinde -
Lasse bestehen.
wird abgen.
6) Lagerfeuer ist das Einkommando Hilfe gegen
den Antrag, derselben mit den Frau- und
Gemeinde gelegen zu haben,
Kroeker ist dagegen, weil manche gar
Keine Frau mitgen haben; wenn abend

bestimmen wollen, dass sollen sie mündlich
dem Gemeinderat d. Kurs mitteilen,
dass ihren Anbau so genehmigt belassen
werden.

Rust: Ich bleibe bei meinem Antrag, dass
ihnen nur mit Ziegel das Dach gedeckt wer-
den.

= Ich beantrage also: Das Dach-Gesuch
wird abgelehnt.

Fischer: Es ist nun nur die Frage zu be-
antworten:

= Sollen die baulustigen Landwirte
Balthasar Strauß haben können?

1 Stimme "Ja"
die andern "Nein"

Sie wünschen Frage, ob den Balthasar ein
mündliches Abgehen gegeben werden
soll, worauf bei zum nächsten Sitzung
verlangt.

Schluß.

Gemeinderat Knaack

VI Sitzung. Samstag Morgen 8 Uhr.
Eröffnung, Verlesung, Genehmigung des Protokolls der V. Sitzung wird vorgelesen u. genehmigt.
Hr Dr. Klein u. Bartsch fassen wegen Manuskript.

Es wird über die gestern nachgetragene Frage verhandelt: „Soll den Aktionären ein amtlicher Abzug gegeben werden?"
Kroeber: Ich habe die Frage stets abgelehnt. Auf meinen Antrag wurde das z. Teil den Aktionären Namen, es wird aber ein Abzug ein, das die nicht als ein Geschenk betrachten können u. wahrsch. Mißbrauch damit.
Klein: Ich bin Abzüge bis ist nicht, weil dann Arbeit, das Ein in den Büchern haben.
Kaus: Die Abzüge sollen die ja das recht nun während des Festes dienstag kommen, dann wird sollen das recht sein.
Ein bestand eine Pflicht sein ist.
Klein: Ich lasse darüber abstimmen: „Sollen den Aktionären ein bestimmtes Zeichen [illegible]?" Nein.

Gossner Mission

Abel: Dürfen Sie mich bestechen Dinge fragen?

Knecht: Ich kommt darauf an, wo? In den Augenblicken scheinen Sie etwas bestimmtes Plätze, in denen Sie wissen etwas muß wissen, daß Sie mich nicht - für bestimmt.

Hesse: Ich stelle dem Antrag, daß übermorgen in den Ferien ein Urlaubsfest zwischen Schauspielern u. Musikanten gemacht werde; ob wird das dann inquirern Plan machen; daß sie mich nicht persönlich Gemeinschaft sind.

Die Majorität kommt es nicht darauf an, die Farbe paßt zu bestimmen.

Knecht: Ich stelle den Antrag, daß Herr Conf. Rat Bestimmung über Abstimmung etwas Lösung gibt.

Knecht: Der Papierwurf ist nebensächlich, ich beantrage, Knopf' Antrag zum Abstimmung zu bringen.

Einzelnummern.

Knop: Ich beantrage, den Conf. Rat selbst bestimmen.

Gossner Mission

20/ Pflicht ist, daß die Inquirer für den Dienst
d. Lazaretten gesundere Plätze einnehmen
Volungs die alten Diener mit Entlassung
stellen sind. Mißbrauch Dienst bleibt, wenn es ihn
ihr Gewinn haben ist Pflicht ohne Zeugen
Prüfung.

Antwort: Der Pflicht der Diener wenn sie 3 Pflicht zu
theilt. Den Eingang wenn das Lazarethein,
dann Pflicht die Inquirer, dann kann der
Theil für die Krankenwärter d. dann
für die Lazarettwärter. Klagen wie für
die Lazarethgehilfen, dann müssen wir
Umgang pflegt sie die Pflegen bezeugen
d. bei vollem Dienst ist es nöthig ärztlich
prüfbar.

Kroecher: Es kommt darauf an, wie wir
zu den Inquirern stehen. Absicht bei jetzt
Arbeit, Je ist's wie Arbeitshaus, dann die einen
gewissen sich als wahre Wohlthäter des Dienst
d. pflegen wie die Lazarethgehilfen Prüfung
bekommen. Je ist das gut. Haus wollte nehmen,
die sollen merken, daß sie nur nicht faulig
sind dazu Krankenhaus d. ihnen Examen,

Gossner Mission

Aber können die Sprichwörter nun dadurch nicht neu geprägt werden? Ja, ein Sprichwort muß nicht ganz klar.

Hans: Mir geht es nicht, daß unsere Nachbarin Gott sei Dank hat. Die Zwiebeln die ich habe, sind nicht scharf, wenn sie Knacker und Kuchen mischen, nein, ich finde, die Leute müssen auch die Redensarten gut kennen, oder es wären Sprüche.

Hans: Die Aussprache würde mir manchmal schwer sein, bald würde es aber die Sprache selbst besorgen. Daß ein auf Deutsch schon Bescheid könnten, ist kaum glaublich. Die Leute sagen, daß es ein Glück des Lustlebens ist, während die Deutschen nur Last und Arbeit sind. Auch die Lebensweise, daß sie die ganze Leute lassen müssen, ist für mich ein Hindernis. Ich antworte ganz deutsch die Briefe und sie wird den Grund sein, daß sie deutsch lassen.

Hans: Unsere Kinder würden nicht gerne Deutsch reden, weil auch unsere Mutter im Haus sein.

Gossner Mission

für Gott haftbar machen als seine Pflicht
sündhaft bezeichnen zu müssen.

Kraeker: Anarchie bedeutet Gewalt herrscht wie wo
Menschen darüber, die Antwort ist jeder einzelne, der
Regierung nur zu Verantwortung, oder wie Allgemein
man machen ist uns nicht wahren, es gibt jeden
[redacted] zu überführen, die Antwort bleibt wie auf
nicht bestimmt.

Wolf: Ein Unrecht aber ist die Pflicht, die Lauterkeit
Christen bei der Leistung vor Gericht zu
leisten, wenn das bewusst Falschaussage
bedeutet bei den Franzosen, kommt mit
einem gestempelten Brief eine Frage betreffs,
so will sie die nicht eher von sich tun-
nen. Ich wünsche, Br. Hess wünsche Zeugnis
durch seinen Anwalt.

Hess: Kraeker meint, das Regierungen
die Eidung gebrauchen wandern, das Gott nicht
auf Lügnern wandern. Christen haben nicht
denen Regierungen seinen Leuten z. B. nicht den
Chassis einen Gott bestätigen.

Kraeker: Das Lernziel ist Jesu Leitsatz: für Mann
und Jesus Rasse sitzt dann sinken, während
Christen niedrigen Rasse vor Gott. Das

Gossner Mission

muß sie also sagen, daß seine Kasten in der Küche seine Stellung sei.

Klaus: Ich denke, daß gerade Laute muß in der Küche gesetzt werden müssen. Also das soja von Lucia Spitz würde, würde sie Lea Kroeber dann sitzen lassen?

Kroeber: Also ob sie mir gefällt, das Schwierig ist die Suche. Du weiß für das Mittwochsessen Raum Abendbild haben.

Auf Lesung an <u>machen</u> die Anwesenheit der Antwort.

21)

Es folgt sinngemäß Anordnung der Pfründbewerbung durch den Rektor des Amts nach.

Nothroth: Es ist im wesentlichen Fassung meiner Anordnung des Org. Statuts nach Kommissionsbeschluß Abtl. II, 20. finde fortgesetzt, daß die Gen. Synode die Pfarrer Protokollabteilung v. der Pfarrbesetzung von dem endgültigen Besetzungsvorschlag v. der Pfründbesetzung gesetzlich geregelt hat. Zwar haben wir Kenntnis gewonnen die Leistungen der einzelnen Klassen in allen Gegenständen haben Kenntnis, wenn wir den Gesamtdurchschnitt der Lehrer v. mit dem gewissen Aufsichtsamt v. ihre Leistungen einzelnen Gegenstände v. abzuschätzen. Es wird sich dann Lehrer ablösen, daß sie in Zukunft genauer v. daß sie in ihrem pflichtig regelmäßig kontrolliert werden, denn ist Aufsichtsamt v. ihre ganze Art zu beurteilen werden v. lassen, als bisher.

Ehrenf: Es scheint dem bei; die Pfarrer ist nach

wie sie seinen so günstigen Zustand gewahr-
den, sei gesagt.
Auch die übrigen Missionare bis dem obi-
gen an.
1/2 5. Der Bruder: Graben Schüttenmeyer-
berg.
Kraeker: Lassen wir die Statistik weiter-
gehen, müssen wir uns andere Plane
machen. über die Kasse.
E. J. Löwstadt sagt schriftlich, daß er für
die Schüttmaschine sprechen würde für wie
Kannibalen wohl machen. Das Haus ist
nötig, allein die bisher der Schüttmaschine
abmessen 5% ist doch zu wie Minimum.
Es daß würde es den Missionen schwer wer-
den, die Kosten zu erlegen. Könnte
den Missionaren wie Schüttmaschine
eingeschränkt werden, so würde das gut.
Es kommt zu nächst mir darauf an, wie
viel gegeben werden soll. Vorigen
Jahr Abzug in 5% der Gehalte war. Jahre
wäre Missionen Kosten dann wenigstens
werden. Den Vorschlag zu ersetzen, während

es den gläubigen Freunden, daß sie
neben einer E. L. Unterstützung selbst dann
60 x den monatlichen Leistung als Gabe
Weihnachten zusenden werden. Dann möchte
ich noch E. L. bitten, alle Briefe, die
Weihnachten den Missionaren nach Indien zu
senden. Ich wünsche sie, neben ich möchte,
es mir zugesandt werden.
Endlich darf ich Ihnen mitteilen, daß ich Ihnen auch
zugesagten Unterstützung den Missionen für
Zeitschrift zugehen werden, mein, es möchte
wünschen werden, daß für die Missionen
nichts zurück a Last fallen kann, wenn
wenig Missionen da sind. Daß möchte
die Leistungen zurück sein.
Die Gesichtspunkte für mich ist groß die: Alle
dass wir einen Missionsfest einmütigen
bei den die für- und Christkind Fest,
neben neben Fall es für alle hindurch dem
Festlaßstand den Fall, so wurden die Leis-
tungen klaimed.
Hups: Ich schreibe mir meine Spalten die Preise
zurück in 2 Exemplaren: 1 Fall dann durch.

Gossner Mission

die Leistung Anordnung übernommen
worden ist, also soll es bis zum Jahr
Schluß handeln?

die nachstehende Tagesordnung, die spätestens
einen Monat vor der Generalversammlung
versandt worden ist.

Nachdem der geschäftliche Teil erledigt ist
folgende Tagesordnung vor:

1) Antrag des Ausschusses über Erhöhung des Honorars? – Ja.

2) Antrag des Ausschusses über Erhöhung
der Gehälter? – Ja.

3) Antrag dieser Erhöhung auf 3 M. p. pr. Hab.
gestrichen worden? – Ja.

4) Antrag eines E. V. Dr. Lehrerverein beizutreten,
der Ausschuß genehmigt 200 M zu zahlen? – Ja.

5) Antrag eines E. V. Dr. Lehrerverein beizutreten
die Zahlung der Beiträge von Mk 3/–
allen neuen Mitgliedern abzuziehen –
darüber zu machen? – – – – Majorität, Ja.

Schluß der Sitzung.

Gebet.

Gossner Mission

225

Versammlungs-Eröffnung.

Eröffnung. Verlesung. Gebet: Konrath.

Das Protokoll der Versammlung wird vorgelesen und genehmigt.

Es wird bemerkt, die Missionsstunden-Angelegenheit betreffend, Rücksprache zu nehmen mit L. Hy. Krueger, Konrath zu benachrichtigen.

Krueger: Warum sind wir nicht, wie früher, einfach Gemeinde? Konrath: Es wird auch noch Gemeinde genannt. Die Frage ist, soll es noch Gemeinde sein oder nicht. Vorteil ist der, dass wir mehr sind. Wenn jemand Name will eintragen, zu was sind wir berechtigt, die Frage zu entscheiden. Die Statuten sind durch die Gemeinde festgestellt worden, die sie zu halten haben, wenn sie L. G. sein will. Die Gemeinde wird, die Versammlungen müssten da oben bleiben sein, wird gefragt zu abgestimmt. Es kommt darauf, dass wir eben den Punkt vorgenommen abstimmen. Soll L. G. Konrath sein verbleiben, oder

Gossner Mission

Ich, der Leitende der neuen Missionen
ablig absolut zu warten nicht.

Ablig nennen „Nein"

Kroeker: Nun der Absatz spricht ja folgendes passus vor: Also wenn der jetzige Missionar nicht gesund bleibt, und wenn der künftige neu Missionar nicht bleibt, dann die der Leitung später nicht unbedingt gestattet. Es ist nötig:

1) die Selbständigkeit E. L. Einverstanden.
2) Abschaffung der beste. Leitungen seit Anschaffung des Absatz nach seit der Abänderung.

Mit Absatz ungenau.

Kroeker: Und nun meine Frage: Also ist benötigt, diese Passus zu beachten?
Wenn ein Missionar Invalide wird, können wir das mit dem Curatorium entscheiden, oder wie denn?

Abel: Ich spreche deshalb vor: Wir wenn der

Mitspieler mit den Farben der Mitspieler zusammen, sie dürfen Mitspieler Ehrenamt mit die Farben:

Aufgaben

Fischer: Alles tritt mit an!

Es wechseln sich: Anarchie
Fischer
Heyl
Sternberg
Vollrath.

Der Vorsitzende wird herausfragt, die mitspielenden sind:

Flex
Bartsch
Uffmann
Hahn
Kampffmeyer
Diedrichs

zu spielen pp. X.

X. Dasselbe ist gebrochen v. haben die Lee. Kampffmeyer v. Uffmann zu stimmend die Lee. Bartsch v. Flex abzuspielend genehmigt.

Gossner Mission

№ 8. Darstellung des deutschen Textes des englischen Lesestücks.

Da die Leistungen nicht zu allen vorgesehenen Zeiten bekannt gemacht, der Zusammenhang mit der Redaktion zu bestimmen ist. Bis zum 1. des Monats zum Druck fertig vorstellen. Der Verbesserer soll die Redaktion des Gesamtheft bearbeitet zu bearbeiten.

№ 9. Urban (Malabrian) Erzählung unter Hindi-Übersetzung.

(Rajawat), Nowak.

Nowak: Wenn ich das richtig machen, so sehe ich es nicht, wie ich Rajawat oben das Thema geben; ich will mir ihre Übersetzung hier einlesen.

Ich sehe meine Übersetzung unbarmherzig fehlerhaft mit der Aufgabenstellung. Wenn die Übersetzung „wird nicht gefallen", als wünschen Aufmerksamkeit, die Übersetzung wenig „wie ist es?" Zu machen wollte

2) will ich sagen, was ich nicht getan habe od. was habe ich Gutes getan: Ich habe nicht allen Trübsal mit dem Beispiel gestellt. Was ich getan habe? Ich habe sie in der wirklich gründlich, sollte aber mit gnädigen Hilfen, wenigstens sagen mit Rath unterstützt. Die Anordnungen sind Sprache Ad. Ich habe wenig gute Malerei gesehen, was daran sind neben mir Bekannte, Bekannte, die mir Ehre zu gründlich Gottesdienste ist, die „ Mündlichkeit alle" in keinerlei Hinsicht". Denn: Lobt Gott ihr Christen allzugleich" — „Liebe, die Du mich zum Bilde" — „Nehme mich mein Herz o Herr" —.

2) Ich habe mein Herz bekannten Malerei wenig gute Gelegenheit Liedern unterzugeht, die lieb darin mir andern Malerei zu singen wünschen, nämlich: „Ist Gott mit mir" mit: Allein zu mir will mich Herr" mit: „ mir dienen mir wenig zu wissen. Denn mit: Mein Ding an Gott" „ Zu ergeben" Mit: „ Mein Kummer dem Herrn Herr" Mit: „ Mein Kummer dem Herrn Heiland" haben ich Singen dürfen: Jetzt komme etc.

3) Es sind mir in meinen Malerei Gelegenheiten vorgekommen

Gossner Mission

Rück: „Analmuhrändig pin" ist der Ausdruck
mangelhaft und bedeutet die 4te Frist nun
ündert. Namändert sind nun: Meine wahre
Mutter Gott in der Hei-
Damen heilige Christ
Jesus Gott
Christe der Herr Gott

Das sind die 3 Missstaten. Also nun die
Meinung ist, dass keine neuen Malediten ei-
gentlich neuendan dürfen. Dass nun bekannte
Malediten nicht mehrdann Liedern sündigen
neuendan dürfe, oder dass die neuen Malediten
halt nicht gekündigt neuendan dürften, das wird
den Rat üben nun besagen.
Also bin ich nun der Meinung, das ist
Ihnen. Ich will gut nicht das mündigen unterstützen: Also nun ist gemäß Kommt. Ich
bin wohl gebrochen, wenn sie keine neuen
Mutter Malediten nun für mindestens
Fall den Missionar ich nun nicht in der Ge-
meinde halten, da gibts das neue Kinder Hil-
fen oder Missionare. x. ab lässt sich vermindert
verbessern, wie ich haben draußen Deutschen
Kinder, nun lässt Deutsche Malediten

Gossner Mission

einige über, über denen Besprechung ich weiter nicht sagen will.

2) Also bin ich zu der Anstellung an Gastmann.[2] Ich habe durch mich mit den Brüdern, daß ich mir vollständig mit gekommen könnte, als ich bald auf meinen Antrag den Ort mir anstandslos für übernehmen müßte. Wenn das der Fall gewesen, so wären ich vielleicht so glücklich gewesen, alles beizeiten bekommen, und ich hätte den Gehalt vielleicht aufgeben; denn die Besorgung ist nicht leicht, das muß viel Arbeit. Wenn Herr einen schon gründlich, warum also gewiß gleich das nicht gegen Anstellung an. Ich habe vor mir mir Antrag des Anlaß bekommen zu durch einen Brief, den ich Ihnen weiter mitgeben. (vorlesen) Zuerst möchte ich sagen: Ich hätte gehört die Worte "bei schon Zeiten nicht mehr gehen" bei schon Zeiten des Besuches. Ich habe also nicht auch Ihre ausgesprochen gehören und den Herrn nicht so ganz ausgenommen, und

Gossner Mission

Jahren, weil es vielleicht nützlich sein könnte.
Erstlich ist vonnöthen, daß Catechumenen, die
sein sollen Christum Salvatorem recht und
wohl zu lernen.[2] Es gehört, zu wissen
was Salvation zu lernen sind, dasselbe
wissen wir durch Gottes Wort bewogen
Unsere Erlösung anzuwendet zu Hauptstück
dessen wieder Salvation, ist benamt paßt wir,
wenn der Heilsamkeitsziehung sprechen 70.
Wenn also der Christenheit Erlösung, den rechten
Grundstein zu Christo ist, die wissen recht
bewahren soll, dann glauben ist, ist es wohl
zu betrachten, wie der wenig wir möglich Sa-
lvation nöthig zu Erlösung sei sein. Es müssen
denn drinnen wir sein, daß unseren Herzen
zu wenig Rollen zur Erbauung ist. Die
Mundes sprechen zu wohl passt Erlösung
bhaben, denen Lehrgeschäften Lebensdienen
ist nicht sein Raum; ist die alten nützlich nicht
ist Feind. Als Christlichen Gnaden sie zu zu
fallen bleiben. Denn sehen wir uns geglaubt

24, dass der Christus Lazarus zum Auferstehen rief
das Wasser Kanaan in Wein verwandelte „Christus predigt
wirkt" er haben, er muss nun die Bibel haben,
Christus zu lassen.
Ich habe bekannt, was ich gehabt u. mein ich
der Christusmann bin, wille haben nun essen
geschehen, dass wenn ich ab morgen Klar über
haben hätte, mein munteren Standpunkt mit die
Auseinandersetzung beenden würde, ich nun
der wohl ignoriert hätte, dann Christus zu ver-
dienen. Ich muss schon noch denken, die Leitung
der Gemeinde geschenkt hat Verstand zu ge-
ben, der nicht ruhig Ruh war niemand
sein ist. in der Mission nun Arbeit gehen, ich
liebe mir als zur Leibespflege benötigen.
Wenn nun von der Arbeitszeit beende für mir
mag Leiden nicht gehoffe waren wenden dür-
fen, so würde ich bitten, es dass zu mir als
Christus in Verbindung mit sein, dass all-
überall mit gewinde dasselbe Lied mag dar-
stellen Christus verkündigen würde. In wäre
der der Mission mir Christus Lieb sein
haben.

Gossner Mission

Einfach in der Arbeit war es zu wichtig, hinsonnig
Zeit ist schon darauf geschrieben. Aber-
genau sehen ist durch meinen Anordnungen, wie
ist mit 2 Leuchtspielen mehr, Anbauwand schon nicht
mehr möglich erscheinen, Sondern gezeigt will.
Vielleicht mein mir wichtig Landschaft machen,
da, wo die Phasen mehr gebraten sind, was
ist mehr wenig stand mehreren deutschen Arbe-
diesen wenigst prüfen? Ob mal über den Gegen-
stand.

Hier: Es ist notwendig selten, dass damit ohne
Anklängen, ohne ausgeklingt ist. Es ist oft mehr
dem zu Dank, bis mit Beispiel Einwegen mit
die Anklangsbank setzt ist wenn da in Ge mit-
sprechlichen Schritt seinen Ruf mehr richtig.
Einzig ist mir wohl eben der Fall, wenn
wieder man denken, wenn ein Klang für
seinen Rissen soll, wenn der Abstimmung be
wing messen wird, dass an allen Punkten
der Spitzen zeigen wenigen kann. Es schein-
bar, dass Klangen über die 3 Punkte sind
verbunden sind. Diese Klangen sind eben, be

Ich erwarte die neue prüfung einigen sind
nicht eingegangen die 3 Punkte. Sondern gegen
der Normalen Anleit eingeschränkt, daß wo
die Anordnungen genug sind zu gegen Ihnen und
ohne wesentliche Arbeit mit dem
Lehrer besprochen werden soll. Die 3 Punkte
[redacted] ist sehr wichtig, denn wenn sie Schüler
Anleitung nicht verstanden wird, so
muß die Abweichung in der Gemeinden
besprochen der Waldenser eingegangen werden;
dann (wie der neue der Fall ist, so soll
das nicht vorkommen, z. B. bei früh-
gen Abschnitt der Epheserbrief durch dem alten
Lehrer gegeben Exkurs.
Ich will dann besonders aufführen, welche Ab-
weichung schon der ist mit den Gemeinden, sonst.
wolle nicht noch [illegible] nicht eingehen, daß Lehr.
Normalen nicht mit Absicht, daß neue Lehrbü-
gung dieser Abweichung begründet, wäre
eingegangen ist.
Die wesentlichen Abweichung zu Lehrbüchern
ist wichtig dann Lehrbüchprüfung meine Anlei-
tungen zu der Gemeinden Ch. N. Brüssau
z. Kann dadurch eingehen, daß die wesentliche
Lehrer Waldenser nicht gut [illegible]

stimmen durch Zurückführung der volkst. Melodien auf ihre ursprünglichen Formen u. die Einheit, glaube ich, kann durch eine Zusammenfassung erleichtert werden.

Ich stimme mit Nowack überein, aber dagegen bin ich, daß ohne Uebereinstimmung der anderen Missionen vorgegangen werde.

Eine Uebereinstimmung herbeizuführen sehe ich nur einen Weg, nämlich ein Gesangbuch in Noten, ein Melodienbuch, was in einer zweckmäßigen Ausgabe gedruckt werden müßte. Ist ein solches Buch da, so ist auch Einheit da. Ich stelle den Antrag, daß Br. Nowack ein solches herstelle, entsprechend nur der gereinigten Weisen.

Wauf.: Was geschehen, das ist geschehen. Ich schließe mich Br. Kluß' Antrag an.

Nowack: Ich möchte nur noch bemerken, daß ich nicht so sehr eigenmächtig vorgegangen bin, ich habe vom Ausschuß her auch Antriebe bekommen. Br. Kahl selbst hat seiner Zeit auch kleine Änderungen eingeführt.

25) Buck: Ich mag gegen meinen Willen gehorchen sein, Pahlen sollte mir nur nicht hinderlich sein. Ich habe mit meinen Ohren hören müssen, wie die Kinder schrieen.

Neuwerk: Wird nicht bald eine neue Lieferung des Kleider-Zeugnisses nötig?

Diener: Ja, es sind nur noch 20 da.

Der Rest: bezieht sich auf die Aufforderung zur Abstimmung, das selbe nochmals vorzunehmen wird auf Vorschlag des Vorsitzenden unterlassen. Neuwerk gebeten, die Arbeit zu übernehmen.

Schluß - Gebet.

Abendsitzung

Anwesend sämtliche Mitglieder mit Ausnahme des Bruders Kreckel. Als wir am Tische saßen und die Hände gefaltet hatten, da war es, als ob ein gewaltiger Geist, der unsere Herzen mit Liebe erfüllte, durch

worden ist. Es muß ein wesentlicher Fehler
Abgang unserer Schule noch größer sein. Alljährl
Landarbeit, wenn fortgesetzt werden soll, zu kün-
men, wie es nötig wären.
In letzter Zeit sind die Anmeldungen schwach
gewesen, die wenigen müssen für den
Kurort d. nach Kaiserwald Platz finden.
Alle hoffen, daß d. L. Ly. der natürlichen bald
ein Ende sein wird, und wieder zu öffent.
ren.
Sonst hat sich gezeigen, die Einnahmen der
Gemeinde-Kassen d. wenigen mit den
Missionskassa Kollektensammlung zu decken, ist
unsere stete Pflicht. Es gehört mit Schu-
lräthen wünschen die Legaten von Missi-
onen gelb gebucht d. mitgetheilt, selbst wo
wenig, ebenso ist's mit den Abendmahls-
waren. Im Ganzen ist die Lieb abnehmend
gesinnung d. die Opfer wieder Pflicht be-
dürftig
Einen Punkt haben wir, so wenig gut,
worüber wir einzelnen Katechesen

Jahrb. auf mündl. u. schriftl. Anfragen.
Viele Leute verlangen manchmal von dessen Verhältnissen, worüber gerne Jahresberichte schriftlich Auskunft wünschen. Ich will hier nur ein kleines Bild davon geben.
Einmal gibt das viele kleine Arbeit, dann ist es mühsam, die Adressen zu finden, wenn sie nicht vorhanden sind. Z.B. Für Lehrerinnen, Frau v. Arnold. Ich bitte deshalb, G. Cand. möge Adressen, die nicht Jahresberichte erhalten, von ihren einzelnen Adressen, da dem Gen. Cast. man einfach Adressen nicht mehr, wofür es sich manchmal handelt.
Und noch Eins: Es wäre schön, wenn die Collekten eingeschickt, etwas mehr beschleunigt würden. Deshalb einbarlich die Bitte; es hat ja jetzt wieder die Missionsstunden zu halten.

Gen. Conferenz beschließt, daß nun
wenn 1 Jan Januar bis 31 Dec.
gehaltene Taufen namentlich
verzeichnet werden. — Hierauf folgt die Lösung
Rauschenbusch.

Rothrock: Ich habe in den deutschen Angelegenheit dagegen gestimmt, d. h. damit
zu bitten, die Provinzialen Comm mit
den Missionaren zusammen zu lassen, weil
über diese Vorlage zu Grunde der
Arrangements Antrages stimmen zu
müssen, da die Schiedsrichter-Instanz-
Angelegenheit mir wünschenswerth scheint
d. zu beraten Grundlage beizutragen zu
lassen wie weit möglich sein wird.

Broecker: Ich müssen die Gen. Conf. auf-
fordern, wenn, wenn Sinn Abänderung der
Schiedsrichter-Instanz-Partei. d. h. da wäre
wir nun zu bitten, dann Deutschen Zeug-
nissen zu lassen i. Fall wir und den-
gegen

Gossner Mission

26)

Jaspar bemerkt erklärend, auf den Wunsch seines Herrn. Er meint 5 Rs 4/— p m. Beigetragen (5 Jr den Missionen - Abrechnung)

Hugo: Ich halte den Antrag Kraeckers, mit Jaspar einverstanden, für empfehlenswerth, den Jaspar seinen bisherigen Beitrag zu belassen.

Wust: Ich kann nicht mehr als Rs 2/- p m. für die Missionen beisteuern.

Ich meine Abstimmung enthält bleibt auf Grund obigen Protokolls.

Den Antrag: Hält man mit, daß seine Forderung Rath zu diesem Jahre noch Missionen bestätigt einzelnen Forderungen bestätigen wurde.

Die Gen. Conf. drückt ihre Freude über diesen Beschluß Einen Jahresbeitrag beizusteuern aus.

Nachdem die Sache

Protokoll wurde verlesen u. genehmigt
mit Ausnahme von „Mein Denken
als Gott" das Fallen gelassen

A. Nottrott
Protokollführer.

H. Onasch.
F. Hahn.
C. Jenicky
W. Krüger.
N Onasch.
Bartsch
Wk Voss.
K. Uffmann.
Ehrenpfleider
U Hess.

Die Einladung zeigt, dass nun der Ver.
Herr u. Reinert die Rundschrift des
Protokolls vorgelegen hat.

A Nottrott

Gossner Mission

Nr 11 vH.

Rafawak

Ryhdin kih ssawigan Lamplimmuhtwarg-gwaz kütsch ssalan adan kaigabensalan.[2]

Uspan kih ssawigan Lamplimmuhkiwarg-gwaz ib ikk, wia bakannuk, ssligunda: Sin vH Lawuhssina Gahkaschan wandaw nay mündschanb 6 Mannan nawsinnalk zum Uhkawuhschen nawsinnalk, ka wal-schan ikn dri 5 kz Hauptstükk ainigawäz und wokläwk wird. Kihschan zoglaiw wandan ka vH Kindas Gahkaschan, ebas vH Jahrn Zülanday, ünkawuhschk. Gaw-gan da Laschünggan k ikk gagan da ebas-da nisch ainäwanday, ga wandan alla, gawaich, an ssiwan Dumbag-wan da Gawuhd lamplimmuhch. Allan, dan was 6 Mannan gahkaschan wosch, wia kann, ssolch vH Kindas da Lüpplemannuhch ainschnigan gabe, wuhd dinsselben Lamplimmuhch wadagan-

Gossner Mission

[illegible] ist, so muß man sich die Entstehung
der Erde mit einer Sonnenwärme denken.
Licht, wenn wir „Sonne" und „Wärme
Planeten der Erde" nennen und die Entfernung
nicht, die Sonnenstrahlen [illegible]
nicht.

Ich, wie wir sagen, die Abhängigkeit
der Tiere und Pflanzen von der Wärme,
die Wirkung derselben auf die Entwicklung,
welche, bewirkt wird [illegible] der
geschlossenen Lagen [illegible] die
geschlossenen Lagen [illegible], sich
in den Tropen dem Aequator zu [illegible]
gruppieren haben.

Wenn es sich nun darum handelt, die Abhängigkeit
der Tiere und Pflanzen von der Wärme,
so wird es [illegible] der Entwicklung der Tiere
so wie auf allen Punkten sich Einfluß
in dem [illegible] haben, wird die

von Halle der man ihnen vor-
worfen Finsterung fahren,
und nicht vorsehen haben, was Sie st.
Heimath hinzuzufügen pflegten, welche
es Absicht beim ersten Auftreten der
Diener fortzuführen, wenn wir also
die Lampe anzünden gingen der Mäd-
chen Hände mit Arbeit gefüllt, da
wir ein Kind haben, das sehr viel
Kleider zerreißt, die sehr oft ausgebessert
sein müssen, die Leute
nun zu überraschen.

Unsere Diener waren zu nächst nicht
besonders erfreut über unser Eindringen
als sie der Lampe wegen nicht
Feierabend machen konnten, verbannt sie nun der
Gesellschaft zu. Diese spielt Luther zu
singen „der Leipzigerin in grauer
Theorie“, und bekannt mit Gesang
von Lieder 3, 4 St., dass der fast Gesang

Gossner Mission

in das Leiden gegeben, dass wir in der Leiden mit dem Heil. Geiste gesegnet werden, d. h. damit, dass die Apostel (Act. 8,17) ihren Grund dafür nicht die Gemeinschaft haben, damit sie den Geist „in öffentlichen Zeichen" empfingen und nicht viel Zungen werden müssten, das Evangelium zu verkündigen, sondern deshalb sei ausdrücklich abgelehnt und nicht mehr bleiben sollen. Gaben nicht mitgetheilt, d. h. liegt ihres Leidens kein Grund vor, in der Gemeinschaft einen besonderen Beweis dafür zu verlangen.

Paulus wendig liegt es in dem Leiden der Verkündigung, dass die Empfänglichkeit des Glaubens verschwindig. Wir dürfen nicht taufen, wo wir nicht die Ueberzeugung haben, dass der empfangende Glaube vorhanden ist. Und ob-

muß man taufen, entsprechen
mir den Gebräuchen der den
Leib u. das Blut des Herrn war.
In den ersten Jahrhunderten der
christl. Kirche war es ungewöhnlich nicht
v. Leib und Bl. Jahrhunderte hindurch
wünschte man Kinder
nung. Die Salbung des Täuflings mit
Oel (vergl. 1 Joh. 2, 27) steht mit der Taufe
in Zusammenhang. Obgleich die Kinder-
taufe allgemein wünschenswerth, kommen die Leistungen die Salbung
von der Taufe und machen sie zu
einem Sakrament. Es stehen resp. die
in den ersten Jahrhunderten als
Voraussetzung Erkenntniß der
zwischenliegenden Erkenntniß der
Bedeutung des Abendmahlsgenus-
sens.

Die Repräsentanten stehen an Stelle
der Gemeinde genügt Taufe mit
Segnung, u. die ersten Bekehrten

müssen

Gossner Mission

wissen was einem bevorstehen Examen
vorhanden muß müsse. Die pflegen
nun, daß den Kindern der Katechismus
eingeprägt werde, daß sie ganz ein-
wandfrei Lieder und Sprüche
Lieder, welche die 10 Gebote den Glau-
ben und das V. U. mit Namen zu Be-
kennen zugelassen werden. Endlich
wurde Melanchthon selbst bei der Einsegnung, daß die Leute von 12-15
Jahren von der Gemeinde aufgenommen
den d. i. das Glaubens Bekenntniß Chri-
to ablegen und von der Heiligkeit
ihrer Konfirmation. Daß dieser jedes
mal, sondern nur die bei demselben zu
zeigende geistige Reife der Kraft bedürfe,
zum Sakrament des Altars zugelassen zu
werden, zeigen uns die fleißigen Leute
in ihre Gesichte zur Gemüge. So fallen also
bei Beantwortung der gestellten Frage, dergen-
liche Bedenken vollständig weg, und wir so-
dann sicher abgewiesen, ob den Kindern der

bekennen Farbe + Gesicht wie die Konfirmanden ihren Entschluß, sich taufen zu lassen, nicht wanken, oder etwa die Konfirmation der zukünftigen sind ist 30 jährige Bestand.

Mein Entwurf diese 30 (ü. umfs?) Jahre des bestehende Einrichtung einzuführen und für ihren Umfang Grundsätze zu wahren ist die möglich schwere, und man möge mir deshalb den Titel nachsehen, nicht dieser, allerdings gewünschte Akt so auf sich wirken zu lassen, daß man von vorn herein Stellung gegen mein Entschluß nimmt, sondern überlegen wie die Gründe gewichtet, die mich bestimmen, den Entschluß der bisherigen abzugehen das Wort zu reden, welche die im Katechismus gebräuchliche Konfirmation der Gemeinschaft Jugend in das Christ- sein — Leben hinein auf die bewährt ab- gewechselten Gebräuchen übertragen hat.

Die schon der Name „Confirmatio" zeigt, ist der damit bezeichnete Schlußakt lediglich

der Bestätigung der von dem Pfarramt vorgelegten Taufzeugnisse und der Prüfung der Kinder in der christlichen Lehre unterrichteten Jugend. Ob, so bekennen wir mit Melanchton, ist nützlich und löblich." Und daß solche öffentliche, mit Auflegung der Hände und christlichem Gebet für einen bestimmten Sonntag vor der Gemeinde Gottes in der Kirche geschehe ist ebenfalls „nützlich und gut" und das Gebet gewiß nicht vergeblich.

Die Konfirmation der heranwachsenden Jugend lassen wir also unangetastet bestehen. Nur wandeln wir dieselbe ab, wenn der Ort und Weise sorgsam können, wie dieselbe bisher vorgenommen worden ist. Zuvor werden wir einigen Tagen die Kinder insonderheit diejenigen welche die Schule besuchen, wo einmal bestimmten Sonntag konfirmirt, dann ist wohl für und für in jeder Gemeinden der Anfang gemacht werden, dieselben zu einem besonderen Lernbesuch

Gossner Mission

Zu wünschen und dann gesondert zu be-
sinnen, allein der Arbeit obliegt so dem
Lehrer der Vorbildung und Fähigkeiten,
wie dem gewissenhaften Leiter der Gemeinde
Erbauung, daß nur im Ganzen und
Großen das Ziel, die heranwachsende Jugend mit den
als sicheren Grundsätzen zu versehen.

Hierzu bedarf es zunächst einer
Erforschung der biblischen Lehre und zwar
1) mit der Person des Heilands und Erlösers
Unterrichts, selbst wenn erforderlich, wird wohl
überall der Fall, eingehender werden, und
gegenwärtig und für den. heranwachsenden
Geschlecht mehr genügen darf. Es
sind unbedingt neue Bearbeitungen, wenn
der bibl. Geschichte, zu wünschen. Auch ist
die Unterrichtszeit zu verlängern und ein
bestimmter Lehrplan festzusetzen, an dem
die Konfirmanden abzulegen soll. Letzterer
ist nun scheinbar ein gewissenhafter Katechismus
stand. Es wird dadurch allzusehr ein bestimm
ter Konfirmanden-Unterricht bedingt und

der Zerspaltung dieser Unterrichts wegen
bringt. Einzelnen schädlich Verfahren
über den Lug der Confirmation, sowie
über die Dauer der vorangehenden Un-
terrichts entfalte ich mich, da nun künftig
darüber kaum ist, sobald mir die Frage
im Prinzip entschieden haben.
Haben wir so die Confirmation der
schulpflichtigen Kinder in ihrer reinen Ge-
stalt eingeführt, so fragt es sich nun weiter,
ob wir uns die alte traurige Gebräuche
sowie Confirmanden wollen, oder ob sie
sogleich mit der Taufe zum Abendmahle
zugelassen sind.
Es wird zunächst Jedem einleuchten, daß
die Confirmation, wie sie bis jetzt gehalten
wurde, gewiß ein Unding ist. Der fallen
Plan, der vor 6 Monaten die Abrenuntia
listete, prägt mechanisch dem Täufling und
allen seinen Werken ab, als ob es noch
gewisse geschehen sei, es übergießt sich
dem Herrn, als ob der Prinz nicht für sich

geschrieben sei, wie weit wir gekommen sind,
wie sie haben Fortschritte zu verzeichnen, wie bekannt dem
apostolischen Glauben, also ob wir nicht vor 6
Monaten deutlich erklärt seien, daß wir auf
diesem Glauben getauft sein wollen.

Das sind Umstände. Widersprüche, die unter
allen Umständen so rasch als möglich gehoben
werden müssen. Und warum nicht durch gründliche
Erklärung der Konfirmanden der Konfirmation?
Da ist denn unser Rat gewesen, daß wir ihnen das Leiden und das
Erlösungswerk Jesu Christi vorhalten dürfen?
Unter den ca. 200 Heiden, die alljährlich
in unseren Missionen getauft werden, sind
doch gewiß ca. 8–900 Erwachsene. Die wollen
doch getauft sein, ohne daß sie das ganze Leben
müssen zu haben! Und doch stehe
die geschriebene Wort Gottes nicht offen das
Fleisch der Menschen Kinder und Kindes
sein Blut, so gibt Gott sein Leben in uns.
Und wissen ist die Schuld, daß die nicht
dazu gekommen sind, die innerhalb der

Gossner Mission

wer und gestatten Sprünge abzuarbeiten
würden? Wollen wir ab und weiter
marschieren?! Im übrigen freilich
die wir Leben bleiben ist Gelegenheit
gegeben, zum Tisch des Herrn zu gelangen
und Heil für uns ist der Herr da, so können
wir allerdings vor Pilatus Besser werden
vor und unsere Sünde in Unschuld waschen.
Aber ob und wie Hasel bleibe!
Ob wir uns doch den mannigfaltigen
Verhältnissen Rechnung tragen und die
Zeit ausreifen und benützen müssten,
wo sie zum Leiden uns willigsten
sind, ist mir in Erfahrung ihres schriftlichen
Lehrbegriffes bei Gelegenheit der Taufhandlung
nicht? Ich gebe zu, dass ab sein Verfahren
sei, die Christen nicht nur sondern
zuerst in Unterricht zu nehmen —
allein wie Viele kommen nicht dazu?
Wie manige werden verhältnissmässig
nur einen Jahr unterwiesen! Wie
viele starben denen hin! Wie viel

Gossner Mission

Gründerte mögen in der Gemeinde
sein, die vor 10–15 Jahren getauft und
noch nicht konfirmirt sind. Die viel
100 Getauften sind schon in unserer
Volksschule gestorben – in Folge unseres
Fluch- der heiligen Erbsündsel genossen
zu haben! Es steht fest, daß in dem Jahre,
wo sie zur Taufe kamen, manche in ihrer
Wirthschaft hinter blieb, selbst wenn der
Unterricht nur die Konfirmirten von
ihr aber (wie gewöhnlich) zwei Monaten
hinnimmt. Die mögen nachholen sie
in anderen Jahre wieder zu kommen, wie
wird es hinübergehen von Jahr zu Jahr
bis der gewaltigen Kräfte auf
muß abgenommen haben und der Lamm
schon ein auf schweren Erbsünd gewor-
den ist.

In P. bei der bestehenden Fluch kom-
men Viele unseren Getauften nicht zum
Genusse der heiligen Erbsündsel und ist

der unbedingt um Segen in unserer Mission, Ihr würde dadurch abgeholfen, daß dem Fortschritt der Sünde gesteuert würde und die Getrauten der Rest erhalten um Erbarmung flehen müssen.

Es würde bei dieser Einrichtung mit der Taufe selbst Manches genommen. Nicht mir ist damit, daß etwa eine lange Trauung bei uns bestünde — ich bin überzeugt, daß die wichtige Sache getroffenen Bestimmungen im Ganzen eingehalten würden — aber in einer Mission, wo, wie wir sie haben müssen, ein großer Zwiespalt und dürfen Gründen kommt, kann es nicht streng genug genommen werden und müssen wir jedes Mittel willkommen heißen, das uns Garantien dafür bieten kann, daß nicht Unwürdige das Sakrament der Taufe empfangen. Ein solches Mittel wäre der erwähnte Taufschein. Freuen

wird und, wenn bei diesem Mittel die Gewissheit liegt, so habe ich zur Entwickelung, 1) in dem wohlüngerten Lernbegierde und der Lehrung wenigstens Kenntniss des Wortes Gottes und 2) in dem wenigstens Grade der Verantwortlichkeit, das uns befohlen wird, wenn wir uns prüfen müssen, ob wir uns zu Christen nicht würdig sein müssen, den Leib und das Blut des Herrn zu unterscheiden.

Den größten Vortheil eines wiedergeborenen Lebens sehe ich aber in der einzelnen Fürsorge, welche dem ganz Pflichtbewusst verbundenen Geschäfte zugewendet wird. Der Lohn und wurden wird. Die wichtige derselbe ist, habe ich schon oben angedeutet. Es wächst und besonders ein wesentlicher Grundsatz, das man Gottes Wort zu gut und das man nicht wenig und das man dem Gottes dienstlaus wenig oder gewonnen haben wird, weil ihm die Grundlage fehlt, auf der ein

Freudigkeit ihre aufbauende Arbeit thun
kann.

Wenn wird mir nun einwenden, daß
zu dieser Unterricht der Jahreszeiten
Zeit neben dem Confirmandenunter-
richt der Konfirmanden ganz gut betrieben
werden kann, und in der That einmal
ob sich sie nun so mit, als ob sich dergleichen
vermischt einwenden ließe, allein in der
Freude treten der verschiedene Lehrmeis-
ter zu sagen, besonders in großen
Gemeinden. Es wird z. B. kann möglich
sein sämmtliche Confirmanden einer
Anstalt
(Klasse) zu einem Kursus zu vereinen
und sie vor bestimmten Tagen der
Woche in dem Lokalunterricht zusammen
zu haben. Es wird der Unterricht vor ver-
schiedenen Orten gegeben werden müssen.
Es wird ferner nicht thunlich sein, Knaben
und Mädchen zusammen zu unterrichten,
wenigstens wo nicht genügend Räumen

Kgl. Bibliothek

vor der Klassenschranke in unserer Dörfer stattfinden würde. Es wird die Zeit der Katechisation vor Lasard während der Arbeit der Kinder voll ständig durch diesen absorbiert werden und kann nur Zeit sein, einigen Taufunterricht neben her zu geben. Ein ausführlicher Taufunterricht würde in der Zeit gar nicht gegeben werden. Jesse würden gezwungen sein, sich alle die früher oder sonstigen Getauften notiren zu lassen, denn wenn die ab nicht sind, ist nun große Zahl. In der Burgen Gemeinde allein beträgt sie ca 1000, abgesehen davon diese Arbeit in den letzten Jahren bedeutend nicht Einzug gehalten worden ist. Und diese Zahl wird nicht abnehmen, sondern progressiv mit der Zunahme der Gemeinde wachsen. Nichtsdestoweniger unsere Einzugsdörfer insonderheit auf die heranwachsende Jugend. Wir sollen keine Zeit für unsere Arbeit

zu ihrem Leben und jeder einzelne
muß Christen - aber bedenken wir auch,
daß es Aufgabe unserer Mission ist,
nicht nur einzelne Leute herauszuholen,
sondern ein ganzes Volk zu christianisieren,
und da muß unsere Hauptaufgabe
nicht auf das absterbende, sondern auf
das heranwachsende Geschlecht gerichtet sein.

Nun fällt bleibt mir abzufertigen
übrig, das zwar nur und für sich genug-
tuung ist, aber doch — wie so oft — dem
Einfältigen geben könnte: die Konfirmation
ist ein Werk der L. T. G. nötigenfalls,
wenn sie sagen könnte: „Ach, Sie sind
keine Konfirmation nötig," oder doch: „Ein
Kind gehört schon besonderen Segen zu
empfangen zu haben, zum Erbauungs-
die Vorwürfe und Lästerungen, welche
„die Protestanten wegen der Verpflichtung
zur Unterschreibung der Konfirmation zu
erdulden hatten" sind nicht der letzte
Grund gewesen, die Konfirmation bei

zu befallen und einzuführen, so
mal für uns als Vaterbleibsel der
Freiheit anzuerkennen wäre. Und so
könnte es vielleicht uns unter und in
diesen oder jenen Landstrich ergehen,
allein die Erfahrungen war jenes Ver-
gangenen unsere Kinder sind so viele, daß
diese nun nicht mehr in Betracht kämen
und ich denke, es wird Niemand den
Erfahrungen der Gegner Freiheit ein
Huldigung darbringen, daß er diesen
Schimpf für sein Verhalt willkommen
heißen sein läßt.

2. keineswegs hätten. Wollte man diesen die
Taufe vorenthalten, so wäre es doch mög-
lich, daß sie im Glaubensleben langsam fort-
schritten. Er meine, den s. Zeit. gegeben
würden, so solle getauft werden, wo die Mo-
tive beim Verlangen nach der Taufe lautere seien.
Miss. Flex. Man muß sich klar werden, was
Bekehrung heißt. Nach meinen Erfahrungen
in der Mission kann sich ein Mensch wohl
[illegible] abkehren, aber Bekehrung im bibli-
schen Sinne kann nicht das Werk eines
Augenblicks sein, das ist die Frucht des gan-
zen Lebens. Den s. Zeit. werden gegeben,
er fragt sich nur, in welchem Status der
Bekehrung sollen wir sie geben? Er stimmt
Miss. Sternberg bei, daß bei uns eine länge-
re Prüfung nicht am Platze, sondern
daß zu taufen sei, sobald sich das lautere
Verlangen nach dem Sacramente
kund gebe. Miss. Onasch widerspricht der
eben gen. Äußerung, daß eine plötzliche Be-
kehrung nicht möglich sei; seien solche
in der alten Kirche vorgekommen, so sei
für die jetzige Zeit eine Möglichkeit
auch nicht abzusprechen. M. Kaecher. stimmt
dem Vorredner bei; die [illegible] der
[illegible] zeigen, daß die plötzliche Mög-

Eigkeit. Wenn Jesus sich Bürgen gegen Sternberg's gerichtige Klage nicht bemächtigt, so befahl das selbe die Sache gerichtlich zu behandeln. Mit Tee kommt zu Ende, nur d. morgendlichen Aufstoß über's Herzklopfen" i. Verbindung mit, daß sie in einem Mittel gegen Verstopfung sei. Mit Sternberg. Verordnete, daß die Entleerung gründlich sei, die in Ordnung Entleerung Form, ist auch die verordnete die Ursache des d. Opfer wurde, v. wie bei Tauben so wurde nur ein Fieber Hämmern die Ursache des Tod. Gerichtlich Klage abermals lange wartet, bis die Sache endlich fortgesetzt wurde. Mit Hufe: Verstopfung sei Folge Ursache v. nicht die Folge einer Krankheit Ursache sie zu sein; die Form über nur, wie die Entleerung. Hier sei Zweifel gegen die Folgerung, die Krankheit Ursache sei, die in Ordnung gebracht, die Form über nicht Ursache sein könne. Es wurde Zeugen gehört, die Sache spürig, Folge Ursache der Sache, die dann spürig, Folge Ursache wurden. Mit Kracher gründet gegen den Mit-Tee Einspruch: es wurde durch Zeugen gerichtlich die Verstopfung

in die Hoffnung gehegt, es würde
nun das Abendmahl mit den Leuten ge-
halten. Das sei zwar absolut nicht notwendig, aber
der Kirche wäre doch sehr erwünscht
darauf dagegen, denn Christus sagt es sei so
wichtig gewesen, das Gedächtnis nicht verlöschen
zu lassen. Gregorius hat bemerkt, das Leute
in Europa haben, die Leute nicht wichtig nehmen
kommen, wenn sie Zeit haben. Mit Hasi-
mimiatut, das die Leute mit der Lage der
Leute den geistigen Gesetzen, eine Norm gegeben
wäre; es wollen Lukas mitzu über die Ein-
sen ein gutes Land machen, sie sich über
kommen, die Norm spät, zugelassen wären-
den. Mit Tees. gibt die praktische Basis der
Hoffnung wieder, gibt damit den Rat
werden, wie mich diese Hoffnung für uns
bis heute Morgen eingerichtet hat. Mit Stern-
berg über meint, das auch die wichtige Aufgabe
war den Leuten des Leute festgehalten zu wer-
den müsse, und der Norm die Norm zu
folgen folgt.

Gibt wird allgemein anerkannt, dass die
Lösung [illegible] ist zu [illegible].

Gossner Mission

Verschiedene Kaufleute finden für ihre zum
Verkauf bestimmten Artikel einen Absatzmarkt.
Karl der Käufer sieht, er wird Kaffee kaufen,
die praktische Anika, die Frau Hauptmann zu
Kaffee, zu Mehl, Zucker, Milch, Tee benötigt, wie
C. Hinr. das Lachsen wünscht.

Milch. Kaufe: Ich bin gewohnt Festpreise,
zum Preis gekauft zu haben, was ich
kaufen soll; die 2 Pf. Preis bin nicht, daß
bald diese Waare zu bestellen habe.

Milch: Osnabr. sieht einen Vorteil für unsere
Artikel v. Der Käufer wartet, dann selbst gerade
Feierabend nicht abgeholt haben, der Verkäufer,
Hilfsbereitschaft flexibel bestätigt, einen Vor-
teil sur. Milch Kreienhop. bekannt, daß
ihm der Einkaufsmarkt vorteilhaft muß be-
kannt sein v. Preis, Ware der Preis. Ihre
Anfragen Kaufe, daß wenn wir Ihr gut über
die Lieferung das Absatz einander Ware
recht abpassen können. Es wollen dann
vorbereitet Kauf der Abteilung, wo Ware
das gewissen passen die Kaufe, Frage zu
stellen Artikel ist fähig Ihre Kaufe.

Anika Tee. sieht die gewünschte Ware, die
die Hauptsache Zeit günstig werden soll, für
die Ihrige v. einander zusammenhängende.
Ihr selbst den für kaufmännig, der die 10 Gebote
Gläubigen v. Abhängigen Kaufen, wenn Ihr

Gossner Mission

Es ist Pflicht, dass ein Gesetz über Mission
geschaffen werden muss um Missionsver-
wirrungen.
Der Antrag des Miss.-Tag wird einstimmig
angenommen.
Ebenso Antrag auf Schluß der Generalaus-
sprache. — Schluß des Miss.-Tag.

3

Nachmittags-Sitzung um 1 8 Uhr.
Eröffnung durch 3 Uhr. Schluß des Miss.
Kroeker redet und betet.

Ref. Miss.-Tag spricht über Gundert's Wörter-
buch: Miss. muss eine Sprache gründlich studieren, Grammatik, Übersetzungsschwierigkeiten, auf Miss. Tag wurde, ein-
mal ein voller Tag Missionsarbeit. Das
Lehrziel sollte — wie zwar als Ideal Schule sein
sollte wie der Muttersprache — immer noch dem
Ziele bleiben.
Bemerkt dazu, daß das Lehrziel als Ideal
Schule dem zu Lehrenden immer vor
Augen stehen sollte. Schule bestimmt
die Methoden der Schule, das Lehrziel der Lehrer
die Lehrpläne, die Höhe der Lehrer des
Lehrers zu prüfen, das wechselnde jeder
Zeit. Miss. Kroeker bemerkt dazu, daß
bei Kindern über das Lehrziel hinaus sinnvoll ge-
arbeitet werden kann wie bei Kindern und Schule,

Gossner Mission

3 Jagt mündlich mit Fritz Laban
darüber ab, daß Abmachungen mit dem
Käufer mit Zeugen zu treffen sind, daß
Käufer pünktlich bezahlen zu müssen. Will. Quas
schlägt vor, Zusammenkunft mit den Ver-
käufern zu, vorläufig aber noch nicht zu
viel Leute zu Hause 2 rund Lauda zu sein, die
mit dem Abladen einig sind. Die Kommt-
nicht Gefahr, daß es mit dem Bezahlen Schwie-
rigkeiten gibt, daß es mit dem Bezahlen Schwie-
rigkeiten gibt, die mit dem Käufer zu tun haben, damit
Will. Kraeuter. Nächste Zusammenkunft,
sind, bekannt sind es sind 2 Tage vorher zu
sagen, daß sie kommen sollen.

Nächste voraussichtlich Nov 2 Tage zu sein. Thema:
In gewissen Fällen soll d. verbaumi auch Vollmacht mit zu
einem Zeugen gehen werden. (Fall daß dieser als Zeuge d. Tausch in
gewissen, gleichsam a. pass. Rapport zu bringen an. b) die Gefahr mit das Tauschobjekt
fällt i. f. Zerstörung ist nicht gesichert. c) Lebendige Abmachungen mit dem
Käufer und offiziellen Schluß bis ganz zum Abschluß so genau zu machen.
d. bekannt sind, daß Einladen zum nächsten
Will. Kraeuter. Mai mündl Einladung des
Vorst, bekanntmachen an alle 2 Tage vorher zu
sagen, daß sie kommen sollen.

Gossner Mission

N. gründlichen u. praktischen Unterrichtsgegenstand
dem Lärchen u. dem Lärchlingen Raum Raum
gewinnen lai. Miss. Verbeck unmöglich, daß
Abwesenheit des Superintendenten von allen Gemeinden
den wäre. Mit Ausnahmen besuchten Räume. Es
kommen in Singchang alle inquirer langen
zum der Taufe u. Taufe. finde Arbeiten wachsen,
die nicht in ihren eigenen Häusern. Ist
Versammlungsraum Mahlen Besuch haben. Täglich
Evangelium Gemeinde ring klein u. die Zahl
der inquirer nicht groß, aber Interesse
die Bibelklassen Versammlungen sind sonntags
ist nicht voll. Miss. Woodbridge. Unterricht die
Bibelklasse sind Schüler Versammlungsraum
um, wie wenig aber kommen, daß manche
der bei uns stark geschätzt werden Volk, so
Leute finden Miss in sie mit ganz wenig
Ausnahmen. Volk das Ziel Union, die Kirchen
Christi möglichst gebracht werden u.
möglichst. Das ist aber nicht die Hauptsache
sondern sie aber in ihren Versammlungen

für undurchführbar. Miss. Onasch hält es
für Manbhum, Singbhum u. Lohar-
dagga vorläufig noch für sehr wohl durch-
führbar. Miss. Didlaukies sucht den Vorschlag
seiner Zeit zu bestimmen, während welcher
die inquirer auf den Stationen zu verweilen
hätten; ihm sei es immer sehr schwer gewor-
den, die zu unbekannten Leute zu taufen. Miss.
Kraecker entgegnet, daß das gewiß gut sei,
wenn die Leute auf die Stationen kämen,
aber es geschehe eben nicht. Wo das angehe,
da möge man es thun; er stimme für
den Antrag von Flex. Was die von Onasch
genannten Districte anbelange, so
würden auch diese schwerlich ganz und
voll den Anforderungen entsprechen
können. Miss. Sternberg beantragt zu dem
Flex'schen Antrag den Zusatz „wenn nicht durch-
aus nothwendig" u. da ihm Miss. Kraecker er-
widert, daß er den gestrigen Vorschlag zu
wenig ausschlage, führt letzterer aus, daß
das, was als Ziel u. Norm hingestellt werde,
auch durchgeführt werden müsse u. zwar
unter allen Umständen; sein sollte das
~~aber nicht durchgeführt~~
~~so hingestellt~~ worden, also haben wir den Beschluß
machen müssen, daß wir das nicht für so
nothwendig gehalten würde. Es gehe
[illegible] Zusatz – Antrag aber zu weit,

zum Abschiedsabendessen bekommen für den
ihnen Dank und Anerkennung u. zum Ausdruck zu
zum Ausdruck bringen möchten. Der Ausdruck
findet Ihre Zustimmung zum Ausdruck, daß wir
Ihr Wirken Ihnen Anerkennung nicht versagen können, als
wir die Ihrer persönlichen Zeit darauf verwandten
verwenden können.

Dr. Kraeber fragt persönlich an, ob einige Damen
über die ihm Gegenstände Auskunft geben
stellen sollen. Frl. Ahrens über den Abendtanz
führen. Es bestand Zweifel, ob Lehrerinnen die
Lust, das die Gelder zweckmäßig eingesetzt werden
Ihnen, Heil oder nicht. Übereinstimmung, daß
Antrag C. f. Liebt. Zustimmung Beim Gelde beizu-
wissen wurden Rolle. Frau Mit. Ges. bestätigt,
wie er sich selbst in Berlin überzeugt habe, daß
die Gelder zweckmäßig abgesetzt seien. Ihnen
Charlie glaubt Miss Nothelf, daß offenbar morgen
Beim Morgen Morgen müssen Gelde der Lehr-
kräfte Abrechnung zukommen. Wenn zweifelhaft
bleibt oder Belastung zu Lasten; wo Gelder fehlen
Gelder, wie mit dem Lager Leute verfahren soll,
muß 24 Stunden im Hause behalten.

Zu über den Empfang der Abschiedsbrief
wurde Absatz zu beschließen sei, so wird zu No 13
das Protokoll genehmigt.

Frau Schlicht Frau Graeber, daß das Protokoll
[illegible] sei, daß wir mit Schriftlich Einver-

Gossner Mission

Zeit müssen Hände gewaschen sein, Schürze zu
Behandlung kommende Schale abzu in der
zweiten Hälfte des Mary einschließlich Lüftung.
Der Anfang des Wirk Notwendigkeit, die Lösung einer
Frage Rolle finden zu lassen, wird von der
Handlung abgelassen u. Hygienischen Anforderung
bei Anfangsschritt der Linie Latium wenigstens.

Es folgt französisch No 11 des Jung minimis: Planie-
lion das Tuchgewicht mag den 8 Bäcken von Gundel
ins Juli - September 1872.

Regierungsrat Wirk. Ilex. wünscht im Regierungsrat, wel-
ches in Abschrift beiliegt u. beantragt, daß die
3 Stätze einzeln vorgelesen u. besprochen werden.

Wirk. Krecher. beantragt zu wünschen, daß die Lab-
ten der neuen Regierungsrat zugeschickten Sätze nun
nochmals bei, als ein Spätbrennen; deshalb erübrigt
sich die Abstimmung noch Klärung, welche
wenn beiden den Lösungsmittel zu Grunde gelegen
zu sei.

Es die Absicht sich für die neue Programme der
Bremer Brücke Lösung mitzuteilen, Regierungsrat Dahl.
mit Hinweis darauf, daß wünschen sie neue: "Ich
wolle, daß ein Mensch die Abwechslung haben, so glücklich
sie sind, daß man sich darüber [illegible]

Wirk: Schreiberg. Wünscht Frage, daß ab zunächst
Turnen mit Kanonen Lastgespannen, ob ein Mensch
Halt gehalten werden könne. Es die Lösung gehe,
so müsse man durch den Mensch zu sehr kommen.
Es wollen gleich ein praktisch Beispiel
Hinstellen: In der Höhe seien 2 Bäume, die
Gegend sie werden wünschen u. einige Ver-

26. Der Conferenz wird zugestimmt.

No 21. Instruction für die Eingeborenen während der Probezeit. Conferenzfragen: Miss. Onasch. frägt Miss Bachs wenn Plan Zeit zweier Mitglieder der Conferenz besprochen zu werden. Miss. Kraeuter fragt ob Bekanntmachung, daß neu Aufnahmen, nur die während Lagers der Conf. wünschenswerth zu Bücher. Der Vorschlag findet Billigung der Abänderung der Wortlaut.

Dagegen wird passus, in dem den Eingeborenen die Aufforderung zum Schreiben zu Büchern zu gehen, beanstandet Miss. Hahn, daß ihnen dazu nöthige Anleitung gegeben werden müsse. Auch Miss. Fex. meint, daß die Anzeige von Vorhandensein alter Haft verpflichtet sei und die Zeit, es müsse für jedes Bücher etc. gesorgt werden. Miss. Kraeuter beanstandet, daß Bücher zu Lesestunden mit allen Hilfsmitteln versehen werden, daß fragen ob, wie Frauen auch Besorgung Lesen.

Die von Miss. Kraeuter vorgeschlagene Fassung wird nicht für ausreichend angesehen. Miss. Hahn zum Verhandlung mit Häuptlingen. Diese soll in dem Zusammenhang der ganzen Anordnung

wenn dann die nächstfolgende Frage die bekannten Fünfte der Landschaften übermittelt werden sollen.

Nach dem die Mitglieder der Conferenz nun die Namen Wilhelm für die der Chaibasa Kirche zu einem Gemeinde synonymen Namen nächstfolgende haben wird die Conferenz geschlossen. Zum Schluß wird gesungen: „Nun danket alle Gott", Nachricht folgt das Schluß gebet.

H. Onasch. Flex. A. Voth

F. Sternberg. Hahn. Secretair

W. Hufo. Beiner. (Protokollführer)

Wiens.

W. Nöcker.

Stampfhenkel H. Lerbeer.

D. Didlaukies

Gen. Conference
1878

Indianapolis

Dear mum & bro Hall

1878

Rev. Gen. Conference

Yours

Rollo Mission

General-Conferenz

1878.

1. Sitzung. 6te März Abends 8 Uhr.
Begrüßung aller Missionare. Vorsitzender
Herr Insp. Plath.

Nach Eröffnung, Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Conferenz wird zur Constituirung der Conferenz übergegangen. Zum Vorsitzenden wird Herr Insp. Plath, zum Schriftführer Herr Inspector Lauterburg gewählt. Nach Verlesung der Tagesordnung wird beschlossen, die Berathungen mit Gebet zu eröffnen und zu schließen. Nach Verlesung der Namen der Missionare, welche sich zur Conferenz angemeldet haben, wird beschlossen, die Namen derjenigen, welche sich noch nicht angemeldet haben, aber noch kommen werden, in das Protokoll aufzunehmen.

Es wird beschlossen, die Berathungen mit Gebet zu eröffnen und zu schließen. Nach Verlesung der Namen der Missionare, welche sich zur Conferenz angemeldet haben, wird beschlossen, die Namen derjenigen, welche sich noch nicht angemeldet haben, aber noch kommen werden, in das Protokoll aufzunehmen.

Es wird beschlossen, die Berathungen mit Gebet zu eröffnen und zu schließen. Nach Verlesung der Namen der Missionare, welche sich zur Conferenz angemeldet haben, wird beschlossen, die Namen derjenigen, welche sich noch nicht angemeldet haben, aber noch kommen werden, in das Protokoll aufzunehmen. Es wird beschlossen, die Berathungen mit Gebet zu eröffnen und zu schließen. Nach Verlesung der Namen der Missionare, welche sich zur Conferenz angemeldet haben, wird beschlossen, die Namen derjenigen, welche sich noch nicht angemeldet haben, aber noch kommen werden, in das Protokoll aufzunehmen.

Gossner Mission

gezogen Kinder der Kasse die Prämien als ein bestimmtes Recht verlangen, können es nicht verantworten. Die Kontrollen müssen diese Fälle genau prüfen, ob wirklich Krankheit vorliegt, oder ob nur Faulheit in Frage kommt. Auch in diesen Fällen müssen wir Geduld und Langmut üben, wo wir durch Ermahnungen der Kasse gelegentlich einen Fingerzeig zu geben versuchen, wie Verdächtigungen vermieden werden können.

In den einzelnen Ortschaften wird zu achten sein, daß die Ordnung bei Auszahlungen, wenn die Mitglieder nicht persönlich erscheinen können, durch Vertrauensleute gehandhabt wird. Es ist nicht angängig, daß ein Mitglied, wenn es seinen Anteil der Beiträge für Krankheit usw. nicht abholt, es bei der nächsten Auszahlung verlangen kann. Die Kontrolle der Mitglieder ist deshalb nötig, damit die Auszahlungen nicht zu Mißbräuchen führen. Die Kontrolle der Mitglieder ist deshalb nötig, damit die Auszahlungen nicht zu Mißbräuchen führen. Die Kontrolle der Mitglieder ist deshalb nötig, damit die Auszahlungen nicht zu Mißbräuchen führen.

Gossner Mission

erwachsen. Die Gesellschaft wünscht daher einen Zeitpunkt
festgesetzt zu sehen, nach dem die Missionare Hoffnung
haben dürften, nach Hause zu kommen u. hofft, daß d.
Curatorium das Vertrauen zu ihnen habe, daß sie
in Zeiten von Geld- oder Arbeiternoth herrsche, wenn
selbst auf die Heimreise verzichten würden – die
Minderheit dagegen wünscht alles der jeweiligen
Entscheidung des Curatoriums zu überlassen.
Der Vorsitzende bestätigt, daß d. Curatorium das Ver-
trauen zu allen seinen Missionaren habe, glaubt
aber nicht an den Erfolg einer nochmaligen Bitte
zumal die Missionare keinerlei neue Momente
geltend gemacht haben. Die Majorität hält indess ihren An-
trag fest: „Die Gen. Conf. ersucht das Curatorium
den Missionaren die Hoffnung zu geben, daß sie
sie, wenn nicht gesundheitliche oder häusliche oder
besondere Verhältnisse hindernd vorliegen,
nach 12–14 Jahren mit Urlaub nach Hause kom-
men lasse."

Die Abstimmung ergiebt 8 dafür, 4 dagegen.

Der Vorsitzende geht hierauf zur Beantwortung
der zweiten Frage über u. bittet um Äußerung der
Ältesten [illegible]. Das Curatorium habe ihn beauf-
tragt, nach den bei der Visitation gemachten Erfahr-
ungen, die Antwort zu geben. Der Referent stelle 5
Fragen auf, als Ziel die Ordination, als Mittel einen
Lehrcursus. Er habe in Bremen schon dem Vorschlage
zu besoldeten Native-Geistlichen zu entlassen u. zur
[illegible] solche zuzulassen, widersprochen.
Der Referent u. persönliche Erfahrung habe ihn nicht an
seiner Meinung geirrt. Ein Theil der Prediger habe
[illegible] seine selbstgerechte Leute, die besseren
[illegible] Ausbildung zu alt. Deutsche Missionare habe

geordnete Wege, auf denen sie Forderungen vorstellen können, es liege also auch eine Nothwendigkeit hierzu [illegible] nicht vor. Dagegen sei alles gethan sie zu heben.
In den Ausschüssen wird dagegen geltend gemacht, daß die Strike nicht so schlimm aufzufassen sei; vielmehr hätten [illegible] mit den Verhältnissen, ein Mangel an [illegible] mit den [illegible] nicht zu [illegible] den Lehrern und [illegible] u. von den [illegible] Reife u. Erfahrung, sowie Billigkeit [illegible], darnach was die Ausbildung als die Gehaltsfrage betreffe. Die Mehrzahl spricht jedoch ihre Zustimmung zu dem gegebenen Unterricht aus u. [illegible] den Gründen des Miss.-Konz., wie schwierig die Besoldungsfrage dieser Leute werde u. wie gefährlich die erhöhte Stellung derselben in ihren [illegible]

Der Miss.-Konz. kommt zum 3ten Punkte:

Witwen-Kasse.

Es lagen 2 Pläne vor: der erstere, nach dem die Missionare selbständig eine solche gründen wollten, die Kuratorium nur die Bestätigung des Statuts u. die Verwaltung der Mittel habe, sei [illegible], der 2te dagegen, wonach sich auch alle [illegible] einzelnen best. Gehaltsverkürzungen gefallen lassen wollten u. dafür das Recht beanspruchen, für ihre Witwen anstatt 120 R 200 R festgesetzt zu sehen, sei es nicht, 1) weil nur einzelne beitreten wollten 2) weil die Forderung der Leistung inadäquat sei u. 3) weil die Ganges-Missionare, die vielleicht nicht in der Lage [illegible] könnten beizutreten, sich zu beklagen Recht haben würden. Das Kuratorium

wünsche den neuen Plan mit geprüft zu haben
ob neuerdings gewisse Gründe gegen diesen neuen
Plan vorgebracht, als die Landschaftung, die doch
so geschwunden sein, wenn die Arbeitskraft der Gefangenen
hinreichend sein soll. Ich schlage Einrichtung der Gemeinde
eine gesetzlichen Hilfe v. den Missionen Bäume
dann Lieben gewünschten Gemeinden - allein die
Regierung glaubt, es sei gut den neuen Weg
Gemeinde zum Gemeinden zu gut, wünscht eine Hilfe
Lust bald sich Leben bestehen zu sehen v. wünscht, die
der Staat die Zinsen während Bezahlung der Lasse v. den
Gehalt, dass die Gelder ohne Garantie der Landschaft
verbleiben gegen Bürgschaft, zinslos, möglichst
Abzahlung - alle Kolonie-Mittel zum Beitrag vorgesehen
würden, dem zur Abstimmung gestellten 2 Fragen
Antrag v. einmal den Ausschuss ein, dass Gem.
Ges. willig ist eine Arbeitskraft Lasse zu gewähren
sei, ebenso den Missionen Lasse Arbeitskraft
zu gewähren. Das Kapital, ~~wie~~ dass man zinsen die
Arbeitskraft bis Abzahlung einen durch das Landes-
Arbeitsamt verteilen. Das Kapital
wäre dann verbraucht.

Das Hauptbedürfnis sind Landmänner durch welche
die Bevölkerung vorbereitet die Ansiedlung vorbereitet
eine Abwechslung und die Gem. Anarchie v. Zwecker
entsteht.

Es folgte hierauf die Abstimmung der Abgeordneten
Landschaft, zu realisieren den Antrag. wie vorgetragen
wurde Gesetz. Ich stimme für Ja. Hierauf wurde
eine Pause bis 4 Uhr eingelegt. Nachmittags die
Abstimmung. Das Kapital, ~~wie~~ dass man zinsen die
Arbeitskraft bis Abzahlung einen durch das Landes-
Arbeitsamt verteilen. Das Kapital
wäre dann verbraucht.

Das Hauptbedürfnis sind Landmänner durch welche
die Bevölkerung vorbereitet die Ansiedlung vorbereitet
eine Abwechslung und die Gem. Anarchie v. Zwecker
entsteht.

Es folgte hierauf die Abstimmung der Abgeordneten
Landschaft, zu realisieren den Antrag. wie vorgetragen
wurde Gesetz. Ich stimme für Ja. Hierauf wurde
eine Pause bis 4 Uhr eingelegt. Nachmittags die

Gossner Mission

[illegible] die [illegible] Ordnung [illegible] Mitglieder [illegible]
[illegible]. Es [illegible] in das Recht [illegible] [illegible] [illegible],
aber das [illegible] muß [illegible] das [illegible]. Die Stadt
[illegible] zu [illegible], [illegible], die Station [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] in Rancii
[illegible] die Landsmannschaften [illegible]. [illegible] [illegible]
zu [illegible] [illegible] [illegible] von Ranchi
Lazaristen. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] in [illegible] [illegible].

Plath.

2 Sitzung. 7 Macrx. Vormittags 8 Uhr.

Anwesend alle Missionare. Vorsitzender Herr Insp. Plath.

Nach der Morgenandacht, die Hr. Sommer hielt, wurde das Protokoll der 1ten Sitzung verlesen.

Der nächste Gegenstand war der Schulbesuch von Hr. Kroeker.

Dieser wurde in die Besprechung des Lehrplanes eingetreten. Der Vorsitzende hat in diesem so weit in seinen vorgesehenen Umfang die größere Ausführlichkeit vermißt, besonders gab der Umfang den vollständigen Bild der sittlichen und häuslichen Zustände auf den einzelnen Stationen. Die Lehrerinnen müßten sich fragen, wenn dieser Gesamtumfang künftig weniger ein vollständiges Bild der sittlichen und häuslichen

Leben der Gemeinde geben würde.
Dr. Knoch bemerkt, daß ihm weitere
die praktischen Aufgaben keine Gewissens-
bedenken machen würden. Bedenken
zugegeben seien, so daß er den Vorschlag
nicht so unbedingt annehmen könne.
anzu-
nehmen können. Auf den einmütigen
Wunsch der Brüder, daß sie keine Entschei-
dung verfolgen sollen, einen solchen
Vorschlag einzubringen, wird vereinbart,
daß mit dem Rat ein jüdischer
Bruder das Gebiet einer Gemeindehelfer
an der Hauptstraße zu predigen Gelegenheit
derselben und diesen Vorschlag der
Gemeindevorsteher abfassen.
In der Debatte wurde klar
klar gestellt, daß der Gemeindevorsteher
nicht Vorsitz des Presbyteriums
des Presbyters sein soll. Mit dem Vorsitz
hat der Vorsteher und der Gemeinde-
versammlung einen allgemeinen
Vorsitz an das Gemeindeamt zu
denken. In den letzten Jahren hat der
Vorsteher den Vorsitz des Presbyteriums
als Gemeindevorsteher wahrgenommen.
Einmal aber verschiedenen
der beiden anderen Mitgliedern des
Vorstandes, daß sie nicht mit allen
Punkten des Vorschlags des Presbyteriums
übereinstimmen könnten.
Ein letzter Punkt war folgender
Bericht Bei der Besprechung des Aus-
schusses des Missionsrates Flex war
gesagt worden: Der Ausschuß war
und für sich ist es wünschenswert, daß
seine Meinung bekannt, denn müß

eine Missionarin ist und eine Klassenarbeit
dass zur gewöhnlichen Tageszeit beendigt
ist." Dagegen müsste bemerkt, dass ob
einer Kinder ist, oder einer Missionar, oder
einer Kinder in die andere zu gehen,
ohne einer von einer Kinder verlegen,
ordnet sind ordiniert sei, so sieht er
nicht die innerliche Tüchtigkeit zu einer
andern Kinder "bewerbe" [illegible]
Tritt müssen zugegeben, dass es nicht in
jedem Falle Pflicht sei, aber doch in den
allermeisten Fällen, so dass man nicht
gegen Kinder, der Missionar sich frei-
heit zu gehen, wenn er will, sind
so denn sehr der Mangel einer sorgfältig
Kinder Vorbereitung dass so oftmals
vorzeitig abgebrochen. Es müsste gegen den
Mangel helfen, dass Lehrerinnen
mehr Missionsgebet anregen, sei
den in letzter Zeit so häufig vor-
handenen Austritt zu hindern.
Dagegen müsste von den Vorsitzen-
den verordnet, dass dringlichen Missi-
onsfragen, wie z. B. Bericht nicht
schreiben, doch nicht helfen müssen.
Den wohl manchmal in den Grenzen
ausgeschlossen Missionen sich wegen
Klassenzeit, Zum Austritt sei einer Ar-
beitung, den man bestimmen müsse,
in dem man auf den Motiven sehe,
und mit verschiedenen Lehrern sich
abgeben.
Ein anderer Punkt des Lehrplans,
der zu einer Ergänzung Anlass
gibt, bezieht sich auf den Unterricht. Es
wurde gesagt, der Unterricht [illegible]

3.

Schule muß nicht mehr die eifrigen und tüchtigen Gemeinde-Komponisten und Erziehungsbeamten mehr sehen, sollten diese Leute weiter ihre früher Tätigkeit verlieren, wo möglich für immer unterbrochen werden, oder dürfen wir dann für weiteres Gehalt fordern. Es liegt hier eine Schwierigkeit und eine Ungerechtigkeit, die durch eine Lösung, wie wir sie vorschlagen, eine befriedigende Lösung zu finden sei. Im letzten Falle sind der Verfügung, die meisten Fächer nur zu unterrichten und zu erlernen. Niemand mögen als Lehrer anstellen, der nicht einen Kursus mitgemacht haben, der von der Regierung oder Provinz eingerichtet werden sei. Der Kursus sein nicht bedeutend, daß wir nur für diese Zeit einen genügenden Unterstützung bekommen dürfte. Die Gehälter sei nicht zu hoch, daß wir nicht mehr und Geld als Gehalt verlangen würden. Wenn andere Leute würden bekannt, daß wir die Kandidaten und Lehrer Kurzschriften sei der Provinz einen Kursus, um sie weiter fort zu bilden, dieser Kurzschrift muß einer Reise Kosten. Vorgesehen würden Gemeinschaften, daß der Lehrer muß schriftlich gemacht sein würden, wenn Kurzschriften sich unterrichten zu lassen.

Die Lehrerschaft, daß die Lehrer nicht nur die eifrigen und tüchtigen Gemeinde-verstehen und Erziehungsbeamten sein sollen, würden wir der einen Seite damit begründet, daß jetzt nur Kurzschriften und Lehrer angestellt sein, die Einen Teil der praktischen Arbeit der Predigt

übernommen haben, was das andere Fieber aber damit, daß in den nassen Jahren das Christentum sein ganz wunderbares war ob es jetzt ist. Die nassen Lichtstrahlen müssen wirklich was Gnaden bekehrt, die Christen [illegible] nur mangeln und Feldes Christen gewesen. Die Familien, die von den Zahl der letzteren genommen sind, hätten nicht mehr den Christ der Heiden. Hierüber entspann sich eine Debatte, die sich um wesentlichen um den Punkt drehte, ob es in diesen Klassen besser oder schlechter geworden ist, und was die Ursache davon sein. Von einer Seite wurde behauptet, daß in sittlicher Beziehung allerdings der Fortschritt groß sei, die Zahl der ungelernten Arbeiter wächst und die Zahl der Schüler alle Jahre, das Alter der Konfirmanden wächst. Aber selbst das stehe in keinem Verhältnis zu dem Wachsen der Gemeinden. Die ungelernten Arbeiter können nicht so zugelassen werden wie früher. Früher mußten die Christen und Bauern zum Fortschritt nicht kommen, das Jahr 1864 auf. Die Heiden kommen, das Jahr 1864 [illegible] gewesen. Allerdings die schlechtesten Zeiten für uns 1864 bis jetzt gewesen. Jetzt sei es jedem ein Fortschritt zu bemerken, daß die Aufsteher klar verbrannt seien, und man Alles thun, um sie abzustellen. Aber für die nächste Zeit sei uns nicht ein [illegible] Punkten zu rechnen, der die Schule [illegible] wenn Fortschritten [illegible]

Räume, wie die jungen Gemeinden
Indiens Vorgänge mündlich von der
madurai Mission berichtet, daß in früherer
Zeit die Leute Christen würden, weil sie
meinten, die Missionare könnten ihnen
in ihren Landstreitigkeiten helfen. Jetzt
aber müßten sie sich sagen, daß dies nicht
der Fall sei. Der Geist, der die Leute jetzt
zum Christentum treibe, sei ein besserer
als früher.

Um diese Frage zu entscheiden, ob wirk-
lich in unserer Zeit Gemeinden ein Fortschritt
gegen früher oder ein Rückschritt zu über-
winden sei, schlug der Vorsitzende vor, die
einzelnen Stationen der Reihe nach durch-
zugehen, wobei zugleich eine Ergänzung
der Jahresberichte erzielt werde.

In Lenya mit Purulia wurde bemerkt,
daß die Angaben, die über Heidenbestand
Christen gemacht sind, wie die Christen in
Largo, ein Rückschritt, bei den wenigen
waren, die über wenigen Gründen Christen
würden, ein Fortschritt zu sehen sei.

In Chaibasa ist der Rückgang nicht
bemerkt worden.

In Lohardagga ist der Zustand der Ge-
meinde im Ganzen ein befriedigter, das Got
seinen Grund zum Theil darin, daß die
Gemeinde im wenigstens Jahr ohne
Missionar war.

In Lenya mit Ranchee stimmen Lr. Oscarsh
der Ansicht zwischen dem Zustand der
Gemeinde im Jahre 1871 und dem jetzigen
Zustand stehen, und weist darauf hin, daß es
trotzdem befriedigter geworden ist. Als Grund
dafür Verschlechterung wird von verschiedenen

Briefen angegeben einmal die Räumlichkeit
seit das früheren Verhältnis entsprechend klein
und schwierig, dass gewandte in den Jahren
nach 1871 meist abgefallene Christen wieder
in die Gemeinde zurückgebracht würden,
die nicht förderlich auf das innere Wachs-
thum der Gemeinde einzuwirken haben.
Hiermit scheint also bei dem Uebergehen Raum
Fortschritt wesentlich zu sein.

In Tabarana ist, der ab für einen neuen Ge-
meinde ist, der Fortschritt ganz klar zu sehen
liegend.

In Lagig mit Gemeindeschule bemerkt Kroecher,
dass der Totaleindruck sei, dass der Zustand der
Gemeinde im Ganzen seien ein besserer
wenn als jetzt, indem noch von Kampfhentel
im wesentlichen bestätigt wird.

Pflüger.

III Sitzung.

Donnerstag den 7ten März 1878. Nachm. 3 Uhr.
Anwesend alle Missionare mit Ausnahme
von Onasch und Uffmann, der durch die glück-
liche Entbindung der Frau des Dr. Uffmann
verhindert waren. Dr. Onasch ~~wurde~~ später
noch zu den Berathungen theil.
Gebet. Dr. Kayser.

Die Debatte wurde Abwesenheit eröffnet.
Zunächst hatte Dr. Nottrott über den
Zustand der Gemeinde zu berichten. Er bemerkte
dass 1) das Heidenthum, was sie noch in
allen unseren Gemeinden finden, mehr und
mehr zurückgehen sei, Abneigung, Zurückhaltung
u. dergl. zeigen sich nur vereinzelt. 2) Das
kirchliche und christliche Leben in den

4.

gütiger Leitung des Herrn Hauptlehrer, der gütigen Mitwirkung von J. Abundmuhl, in den Händen der Gemeindepflegern, und in den Versammlungen der Mitgliedschaften. Es sollen die Gemeindeglieder, ob sie auf 7 Jahren mündlich in dieselbe aufgenommen wurden, bedürftend geprüft werden. Allgemein wurde bemerkt, dass Burgin die beste Gemeinde sei. Als Gründe wurden angegeben, dass in Burgin die jüngere Jugend eine sehr große Rolle gespielt habe, dass dort eine Anzahl Missionare gewesen sind, die sehr belebt waren, und dass die Zahl der eingeborenen Helfer in dieser Gemeinde besonders groß ist. Gegen dies Letztere wurde aber bemerkt, dass in Burgin viele und Lehrerinnen verhältnismäßig wenig Kinder sind, dass aber in Burgin viel weniger der Gemeindeglieder eine große Anzahl von Kirchgängern sind als in Gwoindpore sei. Dass ob in Burgin so viel besser sei als in Gwoindpore seien einen Grund in der Art und Weise, wie und dann Land die Gemeinde in Gwoindpore mehr gesammelt sei, wurde: Die Lehrerinnen mit großer Energie gearbeitet haben aber auch zu dem Mittel der Hülfeleistung in Landstreitigkeiten u.s.w. haben greifen müssen, was aber damit entschuldigt wurde, dass es damals nicht anders gemacht werden konnte.

Bei der Zusammenstellung der einzelnen Mitteilungen zu einem Gesamtbilde standen die nachstehenden Ansichten sich abwechselnd gegenüber. Die einen wurden von Rücksicht getragen, dass besonders die Lehrerinnen betonte, mit denen wir zu Rücksichten haben, mündlich die große Unreinheit der Christen in religiösen Dingen, die geringe Zahl der Aktiven-Helfer, der indische Sinn wieder Christen, das Mitstarken gegen die Missionare, Unbeholfenheit, die aber besser

durch in der Govindpore Gemeinde herausgetreten sind, während Nottrott mehr die Schattseiten des Missionslebens, die besonders in der Burja Gemeinde sich zeigen. Letzteren schloß sich der Vorsitzende an.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung war die Besprechung des Schulberichts von Kürscher. Es wurde in demselben eine Mitteilung über den Gesundheitszustand der Schüler vermißt, und von Kürscher noch mündlich darüber zu geben. Da die Lernarbeiten im Til und Ostbengalischen eine Hindi schloß sich eine Besprechung an. Es wurde bemerkt, daß dieser Mangel nicht so ~~groß~~ ~~sei~~ unerklärlich sei, da das Hindi nicht ihre Muttersprache sei. Man wünschte darauf hinzuwirken, daß die Schüler von dem Hindi lernen, das aber nicht weiter von manchen Leidenden in Besitz genommen würde.

Br. Kürscher selbst wünschte nicht bloß über das Examen und die Einberufungsfrage in Benares sondern über das gesammte Schulwesen Bericht zu erstatten. Da er aber ~~dazu~~ in diesen Fragen nicht im Stande war, das zu thun, so forderte der Vorsitzende die einzelnen Missionare auf, Bericht zu erstatten.

Es ergab sich, daß in der Lohardagga und der Tatzarma Gemeinde bis jetzt keine Schulen bestehen. In Lohardagga hatte Br. Hahn zu dem Mittel zugriffen, die Katechisten Schule halten zu lassen. In Tatzarma ist auf der Station in der Regenzeit Schule gehalten worden und ein Katechist hat im Distrikt Schule an einem Orte gehalten. Da beiden

Gossner Mission

Punkten wandern Lehrer dringend zu wünscht. In den wenigen Gemeinden sind mehrere einzelne Nationalschulen neben oder innerhalb der Hauptschulen, fast überall neben der Schulbehörde besteht. Der Vorsitzende bemerkte, daß auf seinen Visitationen die Schule eine Hauptsache sei, daß Visitationen für den tiefsten Grund lägen darin, daß der Kultusstand unserer Christengemeinden auf nicht genügt sei, daß für die ~~ganze~~ Mittel, die wir schon bewilligt haben zu ihrer Kinder zu Unterrichten sind hinlänglich zu fördern, diesen Neugründungen die Zahl der Schulen auf zu vermehren. In der Debatte wurde hervorgehoben, daß die Visitation die Pflicht habe, der zahlreichen Kinder sich anzunehmen und sie womöglich zu bringen, daß sie mit den Hauptkenntnissen der christlichen Lehre bekannt würden. Damit waren der Vorsitzende einverstanden, meinte aber, daß Sinn und besonders durch die einzelnen Christlichen Übungen sie, indem sie den Hauptgrundsatz Jünger zu machen. Diese Übung wird bei dem Antrag Rottroths in Betreff der Konfirmationsordnung auf weiteres vertagt werden.

Schluß.

Ala Ratzitu

Sonntag den 8 Tag März Vorm. 8 Uhr.
Zugegen waren alle Mitglieder des Conf.
Das Protokoll der vorhergehenden Sitzung wird vorgelesen u. genehmigt. Der Vors. erwähnt, daß wir durchaus mit Fortsetzung der Practicum zu Ende gehen müssen. Der Kass. fragt, ob die Anschaffung, ob über die Beitragspflicht der Studirenden Beschluß gefaßt werden soll. Es kommt darauf an, daß die gehaltenen Vorträge so weit ausgearbeitet werden, daß sie in leidlicher Weise eventuell veröffentlicht werden. Es fragt sich nun, ob Beschluß darüber auch vorläufig sein, dann Ausschuß Beschluß abzufassen, oder ob es nicht auch andern Tages möglich sei. Die Versammlung meint, es dürfe auch in den Besprechung fortgefahren.

Es wird zunächst [illegible] gegangen, daß die in Frage mit dem Examen verbundenen Unkosten dürfen nicht vorgängig sein, die Mitglieder dem Unkosten zahlen müssen, sondern nach Ende Zahlung. Alle, welchen der Barrabas die Pässe, die in der Tabarca v. Lodovagga - Gemeinde zu passiren. in welchen sie muß gemeinden Zahl verschieden sind, müssen Pässe [illegible] gegenüber erwerben. Es sei das nun

Wenige von Ihr gemeinten Frag wei-
te, daß selbst Mangel an Geld nicht von
der Verpflichtung entbinde, es müßten, um der-
selben gerecht zu werden, selbst Schulden nicht ge-
scheut werden. Es wird hingewiesen auf die
herrlichen Früchte, welche die Kostschule schon ge-
zeitigt habe, wie aus ihr hervorgegangen nun
das Salz unter den Christen u. die bestimmend wir-
kende Kraft unter den Heiden seien. Die
Verminderung der Ev. Schulen könne nur gestat-
tet werden, wenn christliche Lehrer angestellt
würden u. die Gegenmission genug mit durch An-
legung von Schulen, nicht dahinten zu bleiben. Der
Unterricht ist durch die ohnehin sehr beschäftigten Ka-
techisten sei nur ein Notbehelf. Es sei eine
Glaubenssache vorzugehen auch ohne die Mit-
tel dazu in Händen zu haben.
Der Vors. erkennt an, daß diese Sache von jeher
eine andere Geschichte habe, als von Berlin aus
zusehen, von Glauben oder Unglauben zu re-
den sei aber sehr delikat – darüber werde
Gott entscheiden. Das Kuratorium trage die letzte
Verantwortung auch über die Frage, ob es be-
rechtigt sei, wegen Schuleinrichtungen etwa Bank-
rott zu machen, die Wittwen-Versorgung in Frage
zu stellen u. über das Maß hinaus zu gehen. Auch
sei Ch. M. habe verdient, von wegen ihr Unglau-
ben vorzuwerfen. Es sei nicht recht mit Vor-
texte zu ~~vorwerfen~~ sehen. Bis Gott mehr Mittel gebe,
sollten wir uns genügen lassen, wenn die heran-
wachsenden Kinder zur Confirmation vorbereitet
würden

Sein grand malaise Verhältniss der Ehe wenig mit der Welt
entzweiendes mag nicht sein, wenn das pflichtes
Lassen wieder Versöhnung zeigen — dass grosses sein
grausiges Schicksal wegnehmend

Die Debatte wird hierauf geschlossen. Es stellt
gegenüber Ltn. Koseleck den Antrag: Gen. Conf wollte
ab für nicht dringend und Abstimmung, das Pfand-
verhältniss wieder zu haben u. spricht die Hoffnung auf
E. H. Ltn. Krafft's Rückkehr aus der jetzigen Beurlau-
bung an den Missionsrath endlich Gehör geben
Antragsteller zieht sein Antrag zurück, da ihm be-
merkt wird, E. H. durch. Brüder in der Hoffnung da-
selben eine Erledigung finden. Ltn. Hahn wünscht
es wiederum auf d. Hauptmagt:
= G. Conf hält es für
dringend und nothwendig, dass E. H. durch. mehr für
die Heiden thun. =

Abstimmung vorgenommen.

Abwesende entschuldigt sich die Mehrheit für den An-
trag des Ltn. Knoche: den Lieutn. Governor zu
ersuchen, wenn für den Fall weiter thun zu
thun" —

d. wünscht der Antragsteller Berücksichtigung, dem
Gesuch der Pastoren der Gen. Conf wohlzu-
wollen.

Der Vors. bringt hierauf zwei weitere Anträge
des Ltn. Knoche u. Hoffmann zur Besprechung
u. Abstimmung. Ersterer beantragt eine Pasti-
lien an die Regierung, die Leg. Coli-Regel in

Gossner Mission

Ch. Nagpur zu beschränken u. Leitung der
sie unmittelbar Aufsicht über Verwaltung der Kolly
unterzuordnen, u. Lehrer möglichst in An-
lehnung der sie praxis anordnen Hinweis noch zu Han-
haben si. Ch. Nagpur die Lücke der Regierung an-
zu ersetzen. Ferner fügt mich, mein gegenwärtig
Aufenthalt nicht maßgebend u. mein Leiden hindern-
de der Familie Gelegenheit u. Möglichkeit mir-
bereitet wurde — allein die Abgeschiedenheit kommt
sich in Anbetracht der Lage, daß zu die Regierung
das Land ihre ausgedehnten Regierungsbezirk Aufsicht der Ver-
waltung in Zeiten der Hungersnot nicht schon fin-
dend als hindernd gegenüberstehen, die Patienten all-
mählich verschwindet, nun vollzogen sein werde —
in ihrer Autorität nicht Schaden nehmen u.
Lehrer mag der gewachsen ab, weil dazu lediglich
Lage der Regierung sei.

Es folgt hinaus die Passion des
Amy. Okabe.

Der Asst. Chief erwähnt, daß No I Lang ihr Falle,
II Lang bo. Kraeber, III * Lang bo. Oracle III B Lang bo.
Leute, die §§ 31-33 ebenso wieder Lang ihr Falle
eingeleitet worden würden. Auf einen Punkt
Blick möchte Entscheidung i. den Grund der Akten noch
an, ob er dem Befehl auf die bei Einsprüfung der-
selben Vorgänge beamen Chiefs einen wichtig oder
ob es sich ändern und als wesentlich anzusehen habe
so dürfte mit dem die Instanzen der Sache, daß wir
"Befehl fassen. Das Wichtige muß sein, daß es mas-
sachusetts bedeutig sei; dann wenigstens sei wesentlich

Gossner Mission

Jahr bis ab
andauernd ungenügend versorgen in Lüderitz Laien
zu ersetzen. Im Großen u. Ganzen ist aber
die Arbeit der Männer zu bewundern, die es
übernommen hatten.
Die Abhaltung einer Missionskonferenz hier, wie
sie, wenn möglich — alljährlich u. dann dreitägig
stattfinden soll war der Hauptzweck, weshalb ich
besonders mit Männern zu sprechen, das Jahr ein Mal
sich Gelegenheit zu geben, wie gerade hier
zu gestalten, der Erfolg ist der denkbar
größte gewesen, der Besuch ist der denkbar
schwächste gewesen. Am Sonntag
ging ich noch 10. Zum Segen der Missionen
habe ich die Konferenz gebildet, daß 3 Ver. eine Gebetsvereinigung
Leitung hatten, welche sich die Gemeinde pflegen.
wären mit der Frage, wenn diese möglichen Quellen, der
Conrad. etwa die Gen. Conf. ob nicht 3 Tage, wie der
Besuch ist bezeugt, etwa auf längeren oder kürzeren Zeit
Abhaltung von Konferenzen nicht, daß überall wo nicht
direkt. Gebiete Missionen bearbeitet werden — wenn Tage sein
zum Besuch einen Tagesordnung — so sehr schwierig sei.
Nun eine Bitte richtet sich für die Abhaltung der Konferenz
dauernd die Gen. Conf. mit bestätigung Dankes der
Conrad. dann die Geschichte lehren, daß nichtsdestoweniger die verschiedenen
Männer gerne gesehen werden sein. Es wird ihr notwendig
sein, daß gerade der Besuch mit eingeht, welcher gewünscht
sei, mit Ausnahme der Missionare gewünscht sei, daß die
Leiter gestatten möchten in die Gemeinden zu kommen und
sehr willkommen einen Tage stehen müssen, wie sie sie zu be-
suchen, während keinerlei Gestalt vorliegen wenn
es so bleiben, dann d. Conf. kann zu d. Missionaren nur
sagen.
In dem Entwurf für Abänderung einzelne, so wird §2

6 für Sabbath gestellt. Demselben wird beigestellt, abändern § 3.

Zu N°14 wird das Wort: die personellen Aufstellungen bis in denselben 2 und die entsprechenden Punkte streichen, den ersten Theil bis „in einem Vorschlag will", den 2ten mit die Stellung des G.C. für Hauptsache. § 4 soll also lauten: „für die Sabbaten". —

Herr Halm beantragt den Zusatz: protestirt die Missionsgemeinde gegen Anordnung des Vorstandes, so bleibt es vorläufig bei demselben, der Vorstand aber handelt gegen Beschluß der Miss. resp. Berlin", weil, wenn Commission protestirt, der Vorstand einen Beschluß fassen muß, der Missionsgemeinde gegen Beschluß der Commission. Dagegen wird eingewendet, daß der Vorstand in 2 Punkten die Instruction der Missionsgemeinde garantiren soll, daß die Stellung des Vorstandes, wenn selbst beschlossen sei, ohne Grund dagegen angenommen werde.

Demselben bleibt bei der Abstimmung dasselbe wie der Minorität.

5ten Sitzung Nachmittags 3 Uhr.

Der Vors. bemerkt zu § 4 Abth. 1. was folgendes: Bei Vorschlag von Einrichtungen können leicht Mißstimmungen vorkommen, auch können dann Mißverständnisse entstehen, die nicht das Interesse der Mission gut machen können, sich bei diesen Anfangs einige 1) daß man vorsichtig gestaltet sei u. die Arbeit aber habe, daß sie miteinander zu finden 2, man müsse nicht die Stellung Mitten das einzelnen Orten fordern die Letzten 3, man solle sie sich den Grund

Abschnitt Ausgaben können + endlich sind sie bedauerlich, dass gegen mein Vorschlag. was 3 Personen bei voll überall abzurechnen wäre, da sind Zahl Ratz u. auch Ausgaben u. müssen abgezogen bleiben. Die Mitglieder übrigen sind das Haus als auch das Hälfte Bämmel, das Papier das Gen. Conf sind voraussichtlich das, diejenigen aufzugeben, Leiter für uns wahrscheinlich machen das, wo sie es das beste, bei denen auch Zeit vorhanden, eben zu Sachen.

Zu dem Beschluss des § 4 Abs. 1 bemerkt Koecher, dass das Amt durch den Vorstand selbst zu besetzen, dass es die ganze Fürsorge der Mitg. für sich haben sollen allgemein sind. Es können Fälle, dass Aufgaben des Vorstandes selbst sind, wenn die Gemeinschaft der Mitg. es wollen. Es wollen diejenigen, dass die Vorstand geschäftsführen. In solchen Angelegenheiten sollen Mitglieder mit zusammen.

Zu Abs. 2 des § 4 zum Beschluss muss vorgetragen werden, so stellt der Antrag § 5 zum Debatte. Herr Böhmer wünscht, dass anstatt eines Mitgliedes 2 zur Vertretung eines Vorstandsmitglieder nötig sind. Es vorgeschlagen wird, dass der § so bis jetzt gut bewährt haben u. die Praxis gezeigt hat, dass eben einen Ausführung auch vorhanden sei — Das Vorstandsmitglied können eben 2. Aufgaben übertragen selbst — auch eben jede Sitzung beweist nach Berlin gesandt werden, wodurch der Vorstand für so in dem Land geschickt werden zu beschäftigen, ab. Apel u. Zeit dringend notwendig vorhanden sei — Es wird eben ein ganzen Abstand zu verschieden.

Gossner Mission

Zu §6 beantragt der Abg. Dr. Heimerdinger, daß an Stelle von "grundsätzlich" die Fassung des §6 wird wie folgt geändert: "Es ist die Einsetzung eines Beirats vorgesehen". Auch die Begründung "Beirat" ist eine gewisse Selbstständigkeit darin liegt gemäß "Beirat" ist eine gewisse Selbstständigkeit darin liegt gemäß "Beirat" ist ein Ausschuß, der Beratung Aufgaben hat, daß Beratung Objekte geschaffen werden, daß die Selbstständigkeit durch Beratung nicht beeinträchtigt wird, Offenheit über das Beratung nicht beeinträchtigt wird, Offenheit über das Beratung nicht beeinträchtigt wird."

Der "grundsätzlich" in Absatz des §6 wird zu übernehmen gestrichen; ebenso der ganze Passus Zeile 5 – 7 da dann wie §5 über die Gen. Conf. geschaffen ist. —

§7. Es wird Absatz 1 wie folgt dem Begründeten des Abgeordneten die Rede ist, wo wird beantragt in Zeile 3 nach "wo" einzufügen "auf Beschluß des Abgeordneten" wird nicht angenommen wird, der weitere Antrag, Zeile 4 anstatt "nicht wieder", "grundsätzlich" gestrichen findet Keine Unterstützung.

Ueber die Frage, ob auch zu dem Amt d. (wie die G. Conf. als 3½ Jahre bleiben sollen hat die Ansicht geschwankt. Die einen sind, daß es Widersinn wäre einen Beamten auf 3 Jahre anzustellen, dann Jahre danach die G. Conf. die neue Wahl vornehmen soll, die andern sind, daß die Beamten nicht gut ohne Beirat sein können, als der Abgeordnete.

Da die Frage Punkt 4 nochmals verhandelt wird, so wird sie Abstimmung Abstimmung abgestimmt genommen.

Gossner Mission

Anbau des Beschlussantrags des § 7 beantragt die Abgeordnete, daß nach der Bezeichnung Kanzleramt folgende Worte eingefügt werden sollen: „Ferner ist zu bestimmen, wie Räume als wohnlich anzusehen sind, daß einem der Gehalt festsetzende, der Leiter Aufsicht zugestellt haben, die Übernahme gefallen soll oder nicht. Auf die Entgegnung, daß Räume der erst zu bestimmenden Räume, wenn die Abschätzung vorgenommen wird, man anderen Dinge beachten muß, daß die Anstand nicht nur bloßen Wunsch sein, sondern auf Übereinstimmung mit klassischen Anforderungen basiren.

Die Abstimmung ergibt 4 für Streichung
8 für Beibehaltung.

§ 8. Zeile 6 wird angenommen statt „in angemessenen Raumen" zu setzen „von Fall zu Fall nach Anordnung des Bundesrates". — Der Beschluß setzt man „Antrag" wird abgelehnt, da die bisherige Praxis ihn genügend abdeckt.

N° 9 bleibt. ——

In § 10 werden folgende Abänderungen beantragt: 1) anstatt „gleichzeitig o/. ro." „im Monat October November" einen mit den Mitteilungsbestimmungen o. auf den Etats des Reichsamts beantragten Etat für folgende Jahre". — 2) Zeile 6 wird das Wort „in den ersten Jahren" nach Zeile 8 „später" gestrichen.

§ 11. a Abs. 1 bleibt in seiner Fassung. Für Absatz 2 wird folgende neue Fassung vorgeschlagen: „Die beiden neu allen Reichsämtern sollen nur Monate Schluß bei Ordnungsänderung des Monats nach neuen in Kraft allen

I die für die Mission eingesammelten Liebesgaben etc etc. sind "für das bestimmt" "sie nicht zu einnehmen" "über" "einen Gen. Capitel zu verwenden. — . Die Sammlung der Ba-Kisecker "sind Habiru seit einem Monat noch nicht eingegangen, wie das nämmehr einnehmen sind entdeckt etc etc. "Bleib bei der Absicht" ung wie das Minderheit.

Der Vors. wirft sodann die Frage an, wie es zu halten sei, wenn ein Missionar Geldzuschüsse erhalte, ungewöhnlich wenn zu Ohren sei, wenn es nicht klar sei, ob es Mission sei oder als Privatsache. Es entspann sich eine Diskussion, wobei die Meinung Ausdruck gaben, der Missionar habe ein Recht über die Verfügung selbst die Gelder einzelne zu wissen, aber ung sei die Lage gesondert sein, allein der Sache wegen nicht darüber den Mantel der Liebe, sondern wenn es nötig sein sollte, ob die Brüder Missionar wünschen, dass Missionsfreunde sich an einen wenden ung wie persönlichen Angelegenheiten behandelt haben wollen, haben wenn die Recht über sie persönlich zu verfügen.

In Folge beantragt ist, wird die Debatte bis nächsten Montag vertagt.

---

6 Sitzung

Montag den 11 März. Morgens 8 Uhr
Anwesend alle Mitglieder der Konferenz.
Vors. Sy. Fuhs. Plath.

Das Protokoll wird verlesen. Der Vors. bemerkt zur Richtigstellung desselben, dass § 11. a) nicht ausgefüllt gültig ist, sondern gestrichen muss einmal zur

Gossner Mission

Inhalte zustellt werden soll.

Zunächst würde die Frage weiter beizu-
ziehen, wie ein Polizeiamt sich zu verhalten
habe, wenn ein Gläubiger sich gerichtlich Geldsanktion ver-
schafft hat. Das Resultat der Besprechung war, dass
gerichtliche Entscheidungen darüber nicht ge-
geben werden können, ob würde über jedem
Polizeiamt an dem Amt. Dringend und Ganz
gelegt, in solchen Fällen von Gläubiger Anzeige
unmöglich zu machen, wie es zu handeln habe.

Dagegen würde für den Fall, dass ein Poli-
zeiamt Gelder zur gerichtlichen Hinterlegung
für den Polizeiamt verhielt, folgender Beschluss ver-
genommen, dem § 11. a neue Fälle zu fassen:

Alle Beträge werden vorgemerkten Geld-
beiträge, welche für ein Polizeiamtsbezirken
für ein Allgemeinen für Polizeiämt-
zwecke, für ob zu gerichtlichen Hinter-
legung anzuführen, ihren Hinterlegen-
Listen beizufügen.

§ 11. b Der neue Satz wird so gefunden:

Der Gemeindepolizeiamt ist auf Verfügung
Verfügung des Amtsgerichts berechtigt und
verpflichtet Gelder ....

Zu Lösung auf den 2ten Satz, dass jeder Beamte
sich für jede Geldbedürfnis möglichst bis
an den Gemeindepolizeiamt zu wenden, ver-
hält sich eine längere Debatte. Von verschie-
denen Seiten wird gefordert, dass, wenn
dem Polizeiamtmann nicht gestattet sei, Geld
für die Notwendigkeiten zu beziehen, so
müsse der Gem. Polizeiamt wird verpflichtet
werden, die Beamten gänzlich an Ausfuhr
des Amtes abzuschicken. Abzugegen dem
Polizeiamt einmal vorlangt, dass ihm

Gossner Mission

Dienst nach einer Stelle, die Kenntnis von Londoner nicht notwendig erscheint, durch Kraft zu ersetzen müsse in Calcutta Vorschuß zu entnehmen, und zwar so, daß die neuen Londoner die Abmarschbestimmungen gründlich einprägen. In Folge dessen wird der Zusatz vorgenommen:

und ist nicht berechtigt für seine Person vorschußweise Gelder zu machen, sondern ist verpflichtet, die Kosten von Ankunft [illegible] Abmarsch bis zum 8 Tage vorzuschießen, daß nicht ohne daß vor der Abreise von Calcutta vorgenommen werden darf.

Dabei ist vorausgesetzt, daß der Gen. Konsul dafür sorgen muß, daß er bis spätestens den 8 Tage Geld in Händen hat. Der Vorschlag, daß für Krankheitsfälle, in denen der Polizeiarzt nicht vor Abfahrt des Abmarsch die Bescheinigung für den vorzunehmenden Abmarsch ausstellen kann, vorher ein Gutachten gemacht werde, würde viel zu spezial und nicht in das Instruktionsgehäuse abzuweichen.

Der Vorschlag ist die Entfernung bis zur Höhe von 2000 Kilometer schon früher, durch das Generalkonsulat mitgetheilt, daß der Vorstand bis zu 400 Mk. monatlich betragen kann.

Der Abs. wünscht darauf aufmerksam, daß die Bestimmung, die von der Polizei für einzelne Polizeiarzt gemacht sind, schon jetzt und sehr unangenehm zurückgewirkt haben. Es gibt 2 Wege um diesen Fehler zu vermeiden. Der erste Weg ist der, daß der Polizeiarzt, wenn er Anlaß in London bestellt, sofort für das Geld einzahlen. Der zweite Weg, daß wenn die Bestellung gemacht

Prüfung der Kassiererin
Prüfung der Kassenführung durch Revisoren
gesetzt abzugeben wünschen. Die Unterlagen
ganz entsprechend sich in der Mitgliederliste
für den 2ten Abs, wünscht beschlossen
zu § 11. b. den Zusatz zu machen:

Ausbleiben, die etwa für einzelne Mitglieder
in Berlin gemacht werden, werden von
Ges. Kassierer jedoch die Liste dieser Ausbleiben
bei ihrer einzureichen ist, von dem Betreffenden
in Abzug gebracht."

Doch hat schon keine Geltung für die etwa
jetzt noch vorhandenen Schulden, sondern
nur für die Zukunft.

Ebenso wurde darauf aufmerksam gemacht,
daß die Furcht der beschäftigten Personen oft eine
zweite Ausbleiben für die Mitglieder sind sol-
gender Katung vorzunehmen.

Für jedes Mitglied welches der Lokalgruppe
sich Kommen bleibt, werden 3 cmm Fürsorge-
entschädigung gezahlt welche der einzelne
in seiner Beitragskarte einzukleben hat.

Es folgt die Lokalgruppe über [illegible], welcher
folgender Fassung vorliegt.

Jedem mehr Mitgliedern jeder Bezirksgruppe
den Mehrbetrag einzeln gesondert aufzuführen,
jeder Ausbleiben in der Rubrik zu vermer-
ken, die je gänzlich ausgefüllte Rubrik
von Ges. Kassierer zu
übersenden, der sie nach Berlin schickt:
Das übrige fällt weg.

Hierauf folgt sich die Lokalgruppe über den
Punkt, wie ab zu halten sei, wenn ein
Mitglied sein eigenes Heft zu Mitglieds-
beiträgen benutzt. Der Vors. setzt in dreifacher
Weise auseinander. Für den einen Fall

Gossner Mission

wandte die ganzen Kosten, die neue Fertigstellung zusammengefasst Farbe annimmt, in die Berechnung aufgenommen. Der Missionar erhält, sieht für ab Kaufpreis für das Pferd an, nachdem somit allmählich in den Besitz der Missionar tritt. Der zweite Fall war, dass die Kosten der Fertigstellung bis zu seinem gewissen Grade in die Berechnung aufgenommen würden. Der dritte Fall war, dass nur die Kosten für den Unterhalt des Pferdes und für den Pferdeknecht in die Berechnung gezogen würden.

Hier der neuen Seite wurde bemerkt, dass nur ein Pferdeabstand nötig sei wenn dem Herrn ein Pferd bewilligt wurde oder der Missionar, der ein eingenes Pferd besitzt, angestellt wurde, die Kosten des Unterhaltes und der Knecht zu tragen. Wo dies nicht bewilligt wurde, sei noch kein Pferd nötig und wenn der Missionar sich ein Pferd halte, so stehe es ab zu seinem Vergnügen. Wenn es dagegen zu Missionszwecken benötige, so könne es nur die Hälfte der Kosten verlangen, die das Pferd während der Reise ungefähr [illegible]. Dagegen wurde noch weiter bemerkt, dass der Missionar, der sich ein eingenes Pferd halte, der Mission eine gewisse Ehre bringe, dass die Kosten des Pferdes getragen werden, wenn der Missionar sein Pferd zu Missionszwecken benütze, und dass es nicht nicht im Stande sein würde, sich das Pferd zu halten, wenn die Mission ihn nicht dabei unterstütze.

Zunächst wird der Abstimmung gestellt ob die Mission nur verpflegen soll, wenn das Pferd während der Reise krank. Dafür 4 Stimmen. Mit Mehrheit wird

wird
folgender Absatz angenommen:
„Kann Jemand, der auf einer Station
Hast, seine eigene Hand zu Missionszwe-
cken in der Gemeinde-Arbeit verwendet,
so helfen auch der Lieblichkeit und auch Rück-
sprache mit dem Vorstande die Kosten des Hau-
ses und des Handwerkszeugs von der Missions
gehangen werden."
Nr d ist überflüssig, da nach § 14 schon solche
auch seine Abzweigt ist, soll dieser ausfallen.
e ist ebenfalls antiquiert.
Nr f ist auf von einer besonderen Kassen-
revision 2 nächsten dem auf 2 bei der Gen.
Conferenz abzuhaltenden die Rede. Der
der letzteren Revision genügt, so soll f auch
ausfallen.
Zu g wird gesagt, auch unter Kassenbericht
zu verstehen sei. Der Vorst. erklärt diesen
Ausdruck als allgemeinen Bericht über
die Kassenverhältnisse. Der Gen. Kassierer
meint, dass dieser Bericht sich nur selbst bei
der Revision vorgabe und schlägt vor den
Worte „einen Kassenbericht zu vorstehen" zu
streichen und vor Schluss zu setzen: dieselben
mündlich die Kassenverhältnisse seiner Re-
vision zu unterziehen und den Vorstand dar-
zulegen. Dieser Antrag wird abgelehnt.
Andere wünschen den Ausdruck Kassenbericht
mehr gewünscht zu sehen. Die Majorität
nimmt aber die Abstimmung an, vom Kassen-
bericht den Wort allgemeinen zu setzen.
Ferner wird folgender Zusatz ange-
nommen: „Zur Gemeinde-Conferenz soll
jeder Missionar, der seine Kasse zu führen
hat, sämmtliche Kassenbücher mit zu bringen.
Der Gemeindekassierer unterzeichnet von seinen
ihm zur Seite gestellten Mitgliedern den Con-

Synode soll zu entscheiden, daß alle Kirchen-Bücher in Ordnung sind und mit den Lilli übereinstimmen."

Wegen der Gemeinde-Kirchen ist folgender Zusatz notwendig geworden und wird angenommen.

"Ueber die Gemeinde-Kirchen werden nähere Bestimmungen getroffen und vierteljährlich wird eine Hauptrechnung von den Gem. Kirchen gefordert. Die Stadt werden in Bezug der Hauptrechnung zur Gemeinde gerechnet."

Zu N. 8 sollen die Worte von „die 12 Monats-Lilli — nebst" wegfallen, da schon bei Einnahme, daß der Gem. Kirchen die Monats-Beiträge alle Monat nach Lodin zu pflichten sind.

Der Vors. richtete nochmals die herzliche Bitte an die Missionare, daß sie sich nicht von ihren Gütern müßten fortreißen lassen für irgend welche Leute in fernen Gegenden gut zu sorgen. Auch könnte die Missionen in die gewöhnten Verhältnisse bringen. Auch sei es nicht gut, daß einer in seiner eigenen Gemeinde-Kirche Dienst verrichte.

Zu Bezug auf §12 wird erklärt, daß erste Satz bedeute nicht, daß der Inspektor auf diesen bestimmten Punkten besonders Lasten und das Consistorium zu fragen habe. Der erste Satz wende sich an den Inspektor. Dasselbe wenden in diesem die Worte „vor allem" gesprochen. Ferner haben Zeile 5 „Visitation" und Zeile 7 „durch den Besuch" wegzufallen. Der letzte Satz ist abzufassen zu fassen, daß er nur damit begründet wurde, daß der Inspektor in Kenntnis wachsen.

Der Vors. macht darauf aufmerksam, daß es sich in der Synode oft sehr unangenehm ausgesprochen habe, daß die Missionare von der offiziellen Korrespondenz nicht

Gossner Mission

wortwörtlich mit den Festsetzungen vereinbaren zu können. Nur müsse man sich dabei vor Klauseln, Lücken u. dergl. hüten und endlich vor Fassungen, welche Unklarheiten wohl ausschließen, aber Differenzen, wie sie mit Versicherungsgesellschaften vorgekommen, nicht beseitigen könnten, die in den Hilfsvereinen zu Einigungsämtern, wie sie mit diesem Wege wie ihre Erledigung finden.

Schluß.

---

7 Sitzung.

Montag den 11 März. Nachmittag 3 Uhr.

Anwesend alle Mitglieder der Konferenz und als Gast Mr. Stephenson, Direktor der gräflich bayerischen Hilfsvereins-Gesellschaft in Irland.

Der Vorsitzende eröffnet die Tagesordnung ist die Besprechung der II Abteilung des Entwurfs von Bestimmungen. Nach dem einleitenden Referat von Lic. Köstlin wurden die einzelnen Formulierungen zur Debatte gestellt.

§ 14 wurde folgendermaßen einmütig angenommen: Das Komitee ist der Ansicht: Das Vereinswesen im Evangelischen Frankreich bedarf einer selbstständigen Pflege und verschiedene Ortsgruppen ..... Hilfsvereine. Um Mißverständnissen vorzubeugen soll § 15 folgende Fassung erhalten.

Das Komitee im Evangelischen Rat ist nicht Leiter der Aktivitätsleistung sondern nur jede andere Aktivität unter dem Christentum, der Gemeinschaft-Evangelisation und dem Lutherischen.

Bei der Besprechung des § 16 entstand die Frage, ob die Aktivitätsleistung mit dem

Hier wurde das Seminar-Kuratorium, der aus Rektor und Lehrer besteht, installiert oder nicht. Von der neuen Seite wurde bemerkt, dass im Jahre 1869 von dem H. Präs. Insp. Ansorge die Frage so aufgefasst sei, dass die Seminarleitung in den Händen des Rektors läge, und so habe man auch diesen Teil des Gesetzes aufgefasst. Das Seminar-Kuratorium sei nur für die inneren Angelegenheiten des Seminars eingesetzt worden, alle anderen Angelegenheiten besonders auch die Aufsicht über das gesamte Schulwesen habe der Rektor allein. Andere seien auch der Ansicht, dass mit Seminarvorstand und Leitung dasselbe gemeint sei, wonach auch der Ausdruck die beiden leitenden Brüder sind.

Die Meinung aber musste sich allgemein geltend, durch die Gesetzesformulierung habe sich herausgestellt, dass der Rektor derjenige sei, welcher die Hauptverantwortlichkeit zu tragen und dieser auch die Leitung zu führen habe. Es wurde dieser folgender Antrag Krügers angenommen, § 16 so zu ändern.

Die Leitung des gesamten Schulwesens und der Präparandie und im besonderen des Seminars wird dem vom Lehrerkollegium gewählten Rektor des Seminars übertragen und zur Pflicht gemacht.

Dabei war aber die Meinung nicht, dass der Lehrer den übrigen Lehrern, die am Seminar arbeiten, gleichgestellt werden sollen. Es entstand jedoch die Befürchtigkeit, welche Stellung jene wer-

Gossner Mission

gemeinsam verwalten sollen. Allgemein wünscht man, daß der Rektor verpflichtet sein sollen mit ihnen gemeinsam Anzeigungsfragen zu beantworten. Über die Meinungen waren geteilt darüber, ob man jungen sollen in wichtigen Anzeigungsfragen, oder ob diese Anzeigungsfragen nur beiden vorgelegt zu werden sein, oder ob zu jungen sei in allen wichtigen und innern Anzeigungsfragen. ~~Einleitungen~~ Dabei trat besonders hervor, daß die Frage in den Vordergrund, ob der Rektor ist und in Bezug auf die Leitung des gesamten Schulwesens zu Rate ziehen müsse. In Folge dessen wurde beschlossen auf den §19, der von dem gesamten Schulwesen handelt, zu beraten, der andeute, daß neben den vorbereitenden Leitern von den Fachgattungen der Schulen Abteilungen sollten, auch ein Leitung der Rektorat und Vorsteher in den Gründen der Rektorat vorhanden sein, und ob welche diesen hinzuberufen würde, daß diesen die Rektoratsvorsteher von den jüngeren von Leitern inspiziert werden würden. Es wurde ferner die Vermutung geäußert, daß die Fachgattungen durch die Fachvorsteher in den 10 Jahren seit Bestehen des Rektorats nur wenig gefördert, daß sie vielleicht nur zur Aufsicht kommen wurde daß ob vielleicht wichtig sei, diesen § ganz zu streichen und die Schulen

gung von der Seminarleitung zu treffen ist. Dem oberen werden allgemein weitergehende Befugnisse in der Schulverwaltung und Aufsicht über den Seminar-Betrieb und Unterricht zugewiesen, so ist es notwendig, daß die Beziehungen zwischen Seminar-Direktor über Lehrer, Lehrbücher u. s. w. einigen. Auch die Inspektion ist nur wenigen der Geldmittel gelb nicht übergeführt werden, können also immer noch in Anspruch kommen.

Schließlich wird beschlossen dem 8 neuen Satz des § 19 einzufügen zu lassen wie mit Hilfe der Seminarleitung zu setzen mit dem Seminar-Direktor. ebenso soll es von Anfang des 2ten Satzes heißen Der Seminardirektor ..., und am Ende „Der Lehrer ist sein Hilfsarbeiter.

Dann wurde weiter in die Lesung von § 16 eingetreten und beschlossen auf den neuen vorgenommenen Aenderungen folgen zu lassen: Der Lehrer ist der ständige Mitarbeiter des Direktors sowohl des Seminar als des ganzen Schulwesen betreffend. In allen wichtigeren des Seminar und des gesamten Schulwesen betreffenden Angelegenheiten, wie z. B. Studien- und Stundenplan, Fortbildung und Lehrstimmung der Lehrbücher, Verteilung des Unterrichts an die verschiedenen Lehrer, Disziplin-Ordnung, Lehrproben u. s. w. soll er von dem Direktor auf dem laufenden erhalten und zur Begutachtung derselben herangezogen werden.

Gossner Mission

Der letzte Satz wurde mit 8 gegen 4
Stimmen angenommen. Die Minder-
heit, d.h. unter allen Mitgliedern des
Konstanzer Rats nur für, daß der
Lehrsatz über die Lehrstrafe über
den gegenwärtigen Streitpunkt.
Lo-Kottwitz zieht zu Protokoll, er habe die Hoffnung,
daß das Lehrstrafrecht dies nicht vorsehe
anwendet. — Im Schlußsatz des § 16 soll es
heißen „Im Hinblick auf den Rektor hat der Gemein-
rat die Amtsenthebung —"

Auch wurde der Zusatz angenommen
Die von den Seminar ausgestellten zeug-
nisse den Lehrer halten unter dem Vorsitz
des Rektors mündlich eine Lehrprüfung.

§ 17 vom Redner muß es heißen: Der
Seminar-Rektor entscheidet.

Der Vors. bemerkt, daß eine Zeitlang
eine wissenschaftliche Lehrstrafbestätigung üblich
gewesen wäre, in der letzten Zeit aber sie
dies im Hinzschweigen gemacht. Dies wird
dahin erklärt, daß früher die vom Seminar
ausgestellten Lehrer von den Bezirksbeamt-
ungen Scheinen, und daß damals
der Seminardirektor in diesen Lehrprüf-
ung mit Wissen des Bezirks vorsteher
einen Lehrer entsandt habe der dann
zugelassen wurde. Mit dem Aufhören
dieser Lehrprüfungen sein diese Lehrer von
selbst wegzufallen, es wird nun aber
vorzuschlagen, der Seminardirektor falls
vorsitzender des Bezirks-Vorsteher mündlich

Gossner Mission

einen Lehrstoff einzuschieben. Dieser Antrag wird abgelehnt, dagegen folgender Antrag angenommen: Der Seminar-Direktor entscheidet mündlich einen durch den Vorstand einzureichenden Lehrstoff.

§18. bleibt unverändert. Mit dem Prüfungsjahr ist das Lehrjahr gemeint, das vollendungsbis jetzt noch nicht vorgeschrieben ist, aber durch noch den bisherigen Bestimmungen eine wesentliche darstellt.

Zu §20 ist noch überall für Seminar-Leitung Seminar-Direktor zu setzen. Zeile 6 v. 7 fallen die Worte „in ihren wissenschaftlichen Fächern" wegfallen, da jeder Lehrer nur in einem Fach zu examinieren berechtigt. Zu diesem Fache fällt die Prüfung ab, nach erst vor einer Mündlichen eine genaue Prüfung stattgefunden hat. — Es muß noch eine Bestimmung über das Abiturientenexamen hinzugenommen. Die Gen. Conferenz wünscht, daß das selbe durch den Vorstand bearbeitet und ihr vorgelegt werde.

Damit war die II Abstimmung erledigt.

Es wurde die Frage gestellt mit Bezug auf den in der Abgeordnetensitzung gestellten Antrag der Missionare mit den Folgerungen, ob noch ein Missionar mit Uebergehung des Vorstandes von den Lehrerinnen sich wenden dürfe. Darauf wurde von dem Vors. erwidert, daß wenn dies geschehen müsse, das Lehrerinnen ein solches Schreiben von dem Vorstand zurück geschickt habe und daß wenn noch einmal dies passiren sollte.

Gossner Mission

Ihrer Liebe im Vertrauen ersucht die Conferenz zu bestimmen, dass von Zeit zu Zeit einer der Missionare zu ihnen geschickt werde, um den nöthigen Schritten durch das f. Oberhaupt nachzuhelfen.

Die Conferenz trägt dem Br. Hahn auf, wenn eine solche Einladung kömmt, hinzureisen und dann zu sehen, wie er für uns etwas zu verhandeln habe.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Brüder künftig lieber den Reichsboten oder die Küstenzeitung haben wollen, wird von allen Seiten der Reichsbote und vorzüglich die Einlage Anzeiger gewünscht.

Schluss.

8te Sitzung

Sinupay den 12 ten März 1878

Als protokoll das vorgestrige Capitel vorgelesen u. dasselbe folgendes bemerkt.

1) Der Gen Cap. haben nicht gehört was der Vorsitzende, die Calcutta Gelder betreffend, gesagt; es habe es bis jetzt gefehlt. 2) ist der Vorsitzende beauftragt worden, dass der Herr Rand nächste die Missionsräthe gebildet, wenn sie ~~vorsitzende~~ wird, dass der Vorsitzende bemerkt, übrigens

Gossner Mission

Sind der anwesenden Herren damit einverstanden, dass
dem übereigen wird das Protokoll zugesandt wird?
Der Vors. stellt zur Frage, ob es billig sei, dass Reisekosten aus Landeskasse zu bezahlen; es müsse diese Frage geprüft werden, da es sich um das Recht Einzelner handle, es müsse dann die Gemeinde Zuschuss geben. Falls nein, dass d. Pferd Anzeichnung der Polizeibehörde unnötig wird, müssen wir verbleiben.
Die Frage, ob ein Missionar, der sich ein eigenes Pferd anschaffe, nachträglich mit dem Cirkel die Abschreibung durchführen könne, ihm zu helfen zu beraten, meint wer das Major wohl wünschen s. die weitere Ordnung "dem Ev. Ausschuss das Pferd zu halten" vorbehalt, bei der Anschaffung sich pflichtig zu gemacht haben, ob ein Bedürfnis sein Pferd nötig sei.
Es wird darauf die Abschaffung über das Org. Statut festgestellt. Ob die

wafrwich Chas Abthly III §§ 21–26. Dwyselben
wwwwwsh pünktlich §§, wwil lie wie will äul
gehöpft Zeiten d. pie den gemeinsamen Lauf.
der Rotkäuben u. Pfelbwundten in Rauelei der
Grund zur Mißhelligkeiten liegen so pflicht
begegen Lauspannungen der Rotkäuel kann der
mit den Natives geholfen werd; die alle 3
Monate zu pelten sind; 2 Mtgl. durch
keine Lauspannungen.

Der Rest, bestend, daß der Oberwachtmeister
liegt, daß die Comp. Leute zu Lauspannungen
gut. können. Der 3 Jahren wurde diese
Lage genügen d. Chef u. den Wachtmeister
anwenden. Hierbei wurde den Tagen nicht
Lasten, daß wir Polizeilauspannen
liegt beschwerden: für d. jüngeren Leute, die da-
-durch in d. Mißhelligkeiten hineingetrieben
werden u. selbe ist für geeignet als den
übrigen Gehalt. so stelle die Frage zur
Debatte, ob es denn ganz unmöglich ist
daß Truppen u. Rotkäuel benutzen für
wenigstens Lauf. wenigstens

11.

Die Basis verbindet Lehrer selbst gewünscht hat, daß wir Ihre Anregung wie einen Vorschlag betrachten sollen, daß Sie aber dann den Grund ausführlicher darlegen, während die Regierung auf Grund ihrer Erfahrung bekannt, daß wenig Lehrer mit einigen Vorschlägen Abänderungen Ihrer Basis, W. wenn ab es viel, wenn auf wenig Ihrer Gehalts-Anregung einverstanden sein sollen.

Zu einigen Abänderungen möchte man die einzelnen §§ folgendermaßen: § 21. wird gestrichen, da 2 Lehrer Ihrer Anregung bildeten Stunden die Basis der Gemeindeschule über den Grund gelegt hat. Das § 22 wird dahin, daß es noch übrigen Einkommen-Zuschuß hinfällig sei. Wegen des § 23. möchte ich Ihnen geben, daß der Schulvorstand den 2/3 Majoritäten ein Lehrer zu opfern Einkommen-Zuschuß verlangt hinfällig sein

Gossner Mission

die Landschaft über die neue Fassung nicht benachrichtigt, da sie bei der Diskussion anderer Paragraphen zurückgestellt worden.

Der Abg. wies insbesondere für den Fall, daß 3 Mitglieder der Kollegien gleichzeitig, die Möglichkeit der Kollisionsverpflichtungen offen halten zu stellen. Diese Frage müsse abgeklärt werden. Er bleibt also in der Minorität, da er nicht wünschte, für diesen speziellen Fall Ausnahmen zu treffen. Streichung wird § 23 hinfällig.

Zu §§ 24-26 bemerkt der Abg. daß von allen die in Aussicht genommene Kassierung gewünscht worden müßte, die Frau einzeln sehr lästig belästigen würde. Er schlägt daher folgende Fassung vor, die allg. angenommen wird:

„Mündlich sind an die Curatorien Anfragen über Patienten zugelassen.

„Der Patientenbrief soll frei mit Firma

„Mitarbeiter, zu deren Wohnung nicht

„zur Legitimation gestattet. Ferner, daß

Fall der Arbeit, Hofabgaben u. Arbeitsleistungen
ihres Hausherrn nachkommen u. auf
Grund dieses Leistungen das von ihm
verfassten Lehrbuch dem Katechumen und
der Katechumenin einhändigen. Jedoch bleibt
fest das Recht, seinen Hausgenossen diejenigen Lehrstücke
seinem pflichtgemäßen Ermessen gemäß selbst
zu erklären und zu verlesen. Jedes Mitglied
der Gemeinde, welches Katechumen oder Katechumenin
in sein Haus aufnimmt, ist verpflichtet, dem
Pastor oder dem Vorsteher der Gemeinde davon
Anzeige zu machen. Das gleiche Verfahren ist
auch bei allen Veränderungen, die sich in
den Familienverhältnissen der Katechumen
und der Katechumenin ereignen, zu beobachten.

§ 26. Der Katechumen- und Katechumenin-
unterricht soll in der Regel zwei Jahre dauern.
Er zerfällt in drei Abteilungen, deren jede
ein Jahr umfaßt. Jede Abteilung schließt
mit einer Prüfung ab, durch welche der Pastor
oder der Vorsteher der Gemeinde Rechenschaft
von dem Fortschritt der Katechumen und
Katechumenin in der Erkenntnis der Heilswahrheiten
fordert. — Der Übergang von einer Abteilung
in die andere, sowie der Eintritt in die
Gemeinde hängt von dem Ermessen des Pastors
oder des Vorstehers der Gemeinde ab.

§ 27. Die Katechumen und Katechumenin
werden in drei Abteilungen unterrichtet, welche
wir mit III. B, II. B und I. B bezeichnen.
Zu § 27 bemerkt der Vorsteher, daß der Gottesdienst
für die Katechumen und Katechumenin

wurde nicht
Mitglieder haben 2 Jahre lang nicht bezahlt
Hamburg Hinweis: dem Antrag, den Rück-
versand neuer Lose zu genehmigen,
gegenüber wie bisher Bemerkung, daß
die nie Lizenz. Schwierigkeiten bezüglich
Zahlungen. Die G. Ver. glaubt
endlich, daß neue Lose des Rest
wirtschaftlich zu ungünstig gegen-
über vorherigen Käufen. Alle Kollegen Mitglieder möge gebeten
werden, da sie neue Lose zu geben.
Haben die Kassen Zahlen des § 28 entsprech
Zeit neue Lebensmittel, die diesen
durch die Post zu Protokoll prüfung an-
gehen Lasten ist. Der Sinn ist wenig ver-
schiedene Zwecke ist vielleicht nämlich
wenig verschiedene Kassen, zu denen prüfe-
rung Zahlungsbücher. Die
Abänderung derselben wird vorgeschlagen, daß
die Protokoll durch wenig Bemerkungen Bild
der Abschlüsse gibt, wie dem V. Abän-
derung zu vereinfachen, daß die

12/ Vorgesehen sind die beiden Vorsitzenden der Vorstände u. weitere Mitglieder des Vorst. die ausgeschieden sind, wenn drei Viertel der ausgeschiedenen Zweige widersprechen; allerdings die Mitgliedschaft erlischt durch Verzichtserklärung, da es ja jedem Vorstand. möglich sein muß, jederzeit auszuscheiden, die Vorstände sind verpflichtet, die Vorstandsämter zu übernehmen u. das Interesse der Vereinigung wahrzunehmen. Die Vorstände können, welche die Stellung eines Vorsitzenden einstweilen das vakante Mitglied ausgewählen haben.

Zu § 29 Abs. 1. sind Mannschaft, Platz, als sind alle Mitglieder mitgestrichen bis „zu Ballen" — zu setzen: als sind alle Mitglieder berechtigt, jederzeit Anträge zu stellen; dagegen sind zugelassen die vorstehenden Anträge innerhalb vierzehntägig — mindestens" u. statt „14 Tage" — „4 Wochen" zu setzen. Absatz ebenso wie der

Mitwirkung, dagegen wird kraft des freien
Vereinsrechts, welches Anbeim dem Vereinsvorstand
Vorbehalt gewährt wurde beschlossen, daß
die 14 Tage vorher angemeldeten Anträge
des G. Vors. über Beschaffung
und Anschaffung des Mobiliars gebracht
werden sollen.

Bei der nächstfolgenden Abstimmung
wird der G. Vors. von der Abstimmung
über Mobiliar, ob, resp. bezüglich der
Anschaffung des Programms wird beschlossen, daß dieselben auf einen
Zeitpunkt der Vereinsabende gebracht werden.

Zu § 29 Abs. 2 Antrag wird dem Vorstand
dem genauen Inhalt bekanntgegeben, allen
diejenigen abgelehnt, da die gewählte Fassung
sich bei uns bewährt haben.

Schluß der Sitzung

9te Sitzung

Dienstag Nachmittag 3 Uhr.

Es wird zunächst einmal über den Antrag des
§ 29 geschäftsordnungsmäßig ein Beschluß gefaßt,
wann ~~ein~~ der Schlußantrag gestellt werden
darf gestellt haben. Der Abstimmung, ob alle
Mitglieder anwesend sind, folgt die
namentliche Abstimmung über den Antrag
selbst. — Der Saal wird 7 Uhr. Die G.
Camp. — verabschiedet wird begrüßt
es ist gebeten, daß zunächst die Herren
Antragsteller nochmals Gelegenheit
wird ihre Anträge, Wünsche
gestellt, daß dann Abstimmung über gestel-
lung Abstimmung über den Anträgen
Rollen. — Der Saal wird 7 ab. Die G.
Camp. — verabschiedet wird begrüßt
es ist gebeten, daß zunächst die Herren
mit ihren die weiteren Anträge
vorgenommen werden Rollen.

Zu dem

Gossner Mission

passus § 29, Abs. 2, Zeile 5 von unten „ wo-
für einzusetzen " wird berichtigt in: einzu-
setzen, daß „ wofür " gestrichen wird in
„ einzusetzen "; „ ausschlägt " gestrichen wird
in die Fassung bis
der Beschluß beantragt, daß der
Rektor seinen Antrag zur Abstimmung
die Abstimmung beantragt einzusetzen habe,
die Frage ob abzu lehnen sei bis
der Gen. Vers. vorlegen
Der Absatz wird nunmehr „ Darüber hinaus
gehört zu den ganzen Schülern "
Der Absatz 3 wird die zu § 7 nunmehr Satz
ab die Gen. Vers. als 3 te Instanz beizuhalten
den Vorschlag nicht, wonach künftig nur
in den Fällen die Berufung zulässig sein,
soll, wenn der Wert 1000 übersteigt.
Der wird gestrichen, daß der Vorstand, wenn
V. G. Vers. nicht die einstweilige Zulassung
erklärt, mit seinem Antrag an das Gericht
vorstehen muß bis die Frage entschieden
worden G. Vers. getroffen hat. Der
Absatz zwischen den beiden Sätzen
wird die Zahlungsfälle des Absatzes be-

Gossner Mission

13/ Fassung ergänzen dahin:
Auf Vorschlag hatte die G. Conf. die Fassung des §29, Abs. 3 bei, nämlich über die Frage, ob die der G. Conf. zuständigen die 3 Fassung geschaffen werden sollen mit seiner Majorität von 9 Stimmen.
In Absatz 4 wird statt Rs 400 gesetzt Rs 800, womit der Vertreterin dieses Vorschlages Genüge geleistet haben. Der Ausschuß ist dem Vorschlag des §4, wie dem früher der Absatz "Verfahren" zu streichen.
In Absatz 5 wird der letzte Satz "Es ist darauf Bedacht zu nehmen — Antrag vorlegen" zu streichen, weil Vorfallen einig in der Fassung, da es von dem vorherigen Einspruchsrecht des Vorsitz wird.
Die Fassung des §30 beantragt der Abs. folgendes: "Ueber die Verhandlungen, Beschlüsse - Protokoll aufgenommen. Letzteres Protokoll ist zu unterschreiben, wenn Einspruch das Protokoll seinem wesentlichen Inhalt nach anzufechten. Ferner beglaubigte Abschrift oder wie gut. Festsetzung wird vom Curat. eingeschrieben. Gleichzeitig wird der G-Vorst. General v. Dominikowski eingeschrieben."
Angenommen.

Gossner Mission

§ 30, Absatz 2 wird unverändert beibe-
halten. Absatz 2a wird gestrichen.
Zu § 31. wird zunächst Zeile 2 von „zu betreff
des „Missions-Arbeiters" gestrichen, da der-
selbe gleich dahinter spezificiert wird.
Zu dieser Spezification wird von Missions-
Ins. bemerkt, daß die Versetzungen durch
den Vorstand etwas drückendes hätten.
Es sei ja freilich nicht ganz zu umgehen,
aber es möge doch mehr Gewicht darauf
gelegt werden, daß nur in dringenden Fäl-
len es geschehe u. daß dann die Bestätigung
des Curatoriums ihnen zugehe. Es wird ent-
gegnet, daß die Praxis zeige, daß nur in dringen-
den Fällen der Vorstand von s. Rechte äußer-
selten Gebrauch gemacht habe u. der Vorst. be-
stätigt, daß diese Bestimmung unumgänglich nötig
sei; indessen Bestätigung seitens des Curat. solle eventl.
jedesmal ~~nachfolgen~~ dann beantr. bez. zugehen.

Bezüglich der „Ferien" kommt es zur Sprache,
daß seit mehreren Jahren eine Änderung des
Vorstandes die Urlaubsreisen unter 4 Wochen
dahin geregelt ist, daß sobald ein Bruder sich
nur 3 Tage aus seinem Arbeitsgebiete ent-
fernt, einfache Anzeige (beim Vorstande) nötig ist, daß er
aber längeren Urlaub nur nach vor-

Hierbei Ermächtigung Datum der Abstimmung
der Mitwirkungsrechte. Hierüber findet die
Bestimmung des Abs. 2. die G. C. entsprechende
Lücke für Aufnahme in das Gesetz. Hierüber
bestätigt mir auf Befragen Auskunft, daß
die Polizeibehörden keine Abänderung ihrer
Ansicht haben. — Zeile 13 (S. 31) soll zu lesen
„und" „für" eingeschaltet werden „falls"
Der Absatz 2 des §31 bezeichnet das Abst.
„so zu fassen: Wird mehr einstimmiger Beschluß
„des Aufsichtsrats, einschließlich der zustimmenden
„Stimmen der Arbeitnehmer die Abberufung eines Vor-
„stands von Antrag mindestens einmal beraten,
„kann der Aufsichtsrat diesen widerrufen."
Der Ergänzungsantrag setzt „einstimmigen Beschluß"
zu setzen „Beschluß des Aufsichtsrats" wird ab-
gelehnt, weil es mir bei Abberufungsbeschluß
Zeit zu haben, sein sorgfältig abgewogen müsste, ab-
gesehen davon, daß es praktisch ist, daß
wenn, wenn jeder Grund für den Beschluß
habe, dagegen werden müsste —
so absolute Sicherung aufgenommen.
§ 32 bleibt so. Abänderung § 33 bei zu dem Abs-
satz „ganz" beschlossen wurde.
Ofstett.

Gossner Mission

10 Sitzung.

Mittwoch den 13 März. 1878. Morgens. 8 Uhr.

Anwesend sämmtliche Mitglieder der Versammlung.

Vors. Sy. Schr. Roth.

Das Protokoll wird verlesen. Dazu wird nur bemerkt, daß bei der Verlesung des § 29. a von Hr. Büsch bemerkt war: „Hinsichtlich mitgebrachter Antrüge können nur in das fragenweise aufgenommen werden, wenn die Gen. Versammlung einstimmig dafür ist." Es wurde aber angenommen, wenn die Mehrheit dafür ist.

Hr. Büsch stellte den Schluß der 9 Sitzung gestern, wo selbe in der Antwort d. L. Lüneburg einen Beschluß auf den Antrag wegen der Anzahlung der Kirchen für den Doktor mancirt. Der Vors. constatirt jetzt aus den Protokollen der vorjährigen Gen. Versa, daß gegen den Beschluß in der Sache protestirt, und von keiner Seite der Lüneburg irgend eine Frage an das Lüneburg gerichtet war, also auf keine Antwort erfolgen konnte.

Sodann erklärt der Vors., der Vorstand habe die Nothwendigkeit in Peredia neu Pfand zu setzen, anerkannt, und das Pfand des Hr. Assmann wurde also durch Anzahlung des Restes der Kirchsteuern in den Besitz der Mission übergehen.

Der Vors. fragt, wie es mit den Liebesgabenbüchsen stehe. Sie sind bis jetzt noch nicht eingegangen.

Der Vors. erklärt, daß der Vorstand seine Mitwirkung der Herausgabe der Liebesgaben verweigert hat, und nicht die Frage von der Verpflichtung, ob dieser Beschluß und also Verfassung vor der Viertelwerk-Ordnung be-

wohnen wünschen oder ob wir jetzt mehr wie bisher und in der nächsten Sitzung zur Besprechung gestellt werden sollen. Die Majorität entscheidet sich für das letztere, und der Antrag wird angenommen.

Es erhebt sich zu der Diskussion der Ordnung über Ordnungsfragen wünscht zu sprechen der Abg. Graf, um über die Ordnungsfrage, die mit jener zusammenhängt, und die wohl Berücksichtigung in den Kreisen der Missionare gewonnen haben, sich auszusprechen. Der Redner hält es für wünschenswerth, daß der Vorstand in dieser Frage nicht die Entscheidung zugeben habe, sondern das Comitémitglieder. Der Vorstand wünschte nur Gegenstände, welche vorher besprochen, welche ordnungsmäßig nicht gehört. Die Ordnung sei nichts weiter, als die in der Ordnung selbst enthaltene Generalermächtigung des Vorsitzenden zu verwalten. Es komme für einen Missionar die Möglichkeit und Gelegenheit und das Amt nicht zusammen, die Versammlung zu verwalten, sich dazu seine Anschauung zugeben über die Ordnung zu entscheiden. Wenn alle diese Comitémitglieder in dieser wichtigen Angelegenheit zusammen und sich dann Missionsstimmung nicht zu Klagen begründen nicht gegen jüngere Brüder äußern lassen.

Der Abg. fordert darauf die einzelnen Missionare auf, ob jetzt offen aussprechen, wenn sie in dieser Ordnungsfrage

Frage auf dem Herzen. Das geschieht.
Dadurch diese offene Aussprache angeregt
sich, daß zunächst im Januar 1870 – 1871 eine
Abstimmung über die Ordination der jüngeren Brüder
die Sendung betreffend, die jüngeren Brüder
nicht zur Ordination kommen zu lassen.
Das Resultat dieser Befragung, daß zunächst
in der Kirchenkommission nur 2 ordinierte
Brüder waren. Diese wünschten die
ordinierte Gemeinde, damit über die Gemeinde gemeinsame
Entscheidung, und ob die ganze
freudige Stimmung durch die jüngeren
Brüder getrübt. Später sei man wieder zu der
Überzeugung gekommen, die durch zwei
Kommissionen gegangen, die durch zwei
Brüder, daß ob mit der Ordination
der anderen Brüder auch hingegangen
werden sei, ob sie warten.
Gültten. Zu andern sei durch die Or-
dination der ersten Kirchgemeinden gewon-
nen. Durch denselben seien wenige Brüder
in mein Abstimmung gekommen
Es kam dabei zur Sprache, daß Einzelne
Brüder Skepsis diesen gegenüber hatten,
bei einem Ordinations-Gesuch zu kom-
munizieren. Der Vorst. wird zum Schluß
kommen sein, daß die Ordination der einzel-
nen Gemeinden nichts mit der Stellung
der jüngeren Brüder zu thun habe und
und ganz anderen Gesetzen zu geschehen
habe, so daß dadurch die unordinierten
Brüder nicht ausgeschlossen werden können.

Gossner Mission

ehr wollte den jüngeren Brüdern, wenn
möglich einmal jemand mitgeben
den Andächtigen in Aufopferung zuvorkam, so
mögen sie sich nicht von jüngeren predigen von
einem älteren und erfahrenen Bruder
wandern und ihn um Rat fragen. Und
ehr sei überzeugt lieblich drunten, daß diese Treue
in Offenheit und Liebe sehr segensreich
wirken können.

Der Herr wandte sich nun zur Diakonats-
ordnung und erklärte zunächst, daß den ersten
Anstoß zu dieser Ordnung ein Vorgängen ge-
geben habe, dessen Rat gewesen sei, daß neue
jüngere Brüder sehr langsam stufen
müssen. Diesen Gedanke sind Fellinghausen und Hilbertshausen weiter ausgeführt
worden, indem sie betont hätten, daß beim
Einführen jüngerer Brüder in die Amts-
verantwortlichkeit nicht eine absolute
Ablösung stattfinden solle sondern daß ein
und einer bestimmten Ordnung einen
Zeitlang hinter den sechzehnten älteren
Brüder arbeiten müßten. Zur Zeit als
Bedenken vorliegt war, sei diese Ordnung
eingehalten worden. Also zunächst um der
jüngeren Mitarbeiter willen, die in das
Amt hinein gelebt werden sollen müsse
diese Ordnung aufrecht erhalten werden.
Aber ab sei auch ein praktischer Grund.
Es gebe Aufgaben, die nicht mit einer solchen
Willensstärke begabt seien, um eine leitende
Stellung einzunehmen. Ob sei sehr schwer
aber auch Amts wegen, wenn einer
selbst zu dieser Entscheidung sich findung-

Gossner Mission

arbeiten, daß ihm Gott der Herr solche Gaben verliehen habe. ... Wenn diese beiden Grundsätze ~~verletzt~~ im Auge behalten würden, so würde die Kirchenleitung bedeutend erleichtert werden.

Der Antrag, die Dienstanweisung zu verbessern, war von Hr. Hahn ausgegangen. Derselbe hatte nunmehr seine Vorschläge zur Abänderung einzelner Paragraphen vorgelegen. Gleich bei §1 wünschte von ihm Lachmann das Wort: „Letztinstanzlich" zu streichen, weil dem Synodalausschuß die Kirchenleitung und letzte Verantwortlichkeit des ganzen Amtes ob~~e~~, nicht dem Direktorium." Hr. Hahn und andere meinten, mit diesen Worten sei der Willkür des Direktors Thor und Thür geöffnet, weil ein Direktor, dem solche Worte gebe, daß diese Worte ihm ein Recht gäben Abänderungen und Zusätze zu der Dienstanweisung zu geben. Dies würde von der andern Seite einmal als unbefugt unmöglich hingestellt, da das Direktorium dieser Ordnung nicht übergeordnet sein könne, sondern als auch faktisch konstatiert, daß jene Anweisung sich nur auf die von dem Direktor gegebene Ausführung und Erklärung der Ordnung bezöge. Nur innerhalb des Rahmens dieser Ordnung könne der Direktor Anweisungen treffen, und dieselben würden sich mit der Zeit ändern können, d.h. es könne dem Direktor nicht zugemuthet werden, ihm

mehr Tüchtigkeit besitzen, je mehr derselbe sich in seine Arbeit einarbeite. Trotz dieser Erklärung wünscht von jener Seite doch gewünscht, dass der vorläufige Satz aufgehoben würde, was gegen aber bemerkt wird, dass durch den Willkür nicht gesteuert werde. Auch der Vorschlag, dass ~~der Beruf~~ alle Fälle von neuem Gemeinden festgesetzt würden, in welchen der Direktor die Entscheidung des Seniors zu suchen habe, und der weitere Vorschlag hinzu zu setzen, dass der Synodalassessor in seinen Obliegenheiten und Zuständigkeiten nicht über die Direktorenbestimmung Genauere zu ersehen habe, erscheinen nicht praktisch. Vielmehr würde beschlossen, erst die weiteren Bemerkungen zu beraten.

§2 bezieht sich auf die Direktoren, die mit dem Senior auf einer Station arbeiten. Die Fassung ist nicht zu ändern, nur wird ein Zusatz gewünscht, in dem auf die Pflicht des Seniors, dem Direktor alle nötigen Informationen mitzuteilen, hingewiesen wird. Der wird ein solcher Zusatz besser in § 7 eingefügt werden.

Zu §3 wird vorgeschlagen und angenommen statt Monatsberichte u.s.w. zu setzen Berichte und Bemerkungen, da nicht blos Monatsberichte und Bemerkungen einzureichen sind, sondern auch Vierteljahrsberichte und vierteljährliche Bemerkungen der Gemeinde-Kasse. Zu dem Satze „es fällt ihm über alles, wenn in dem Bereich des Amtes fällt, wünscht wird die Abänderung über alles Wichtige mitgeteilt werden. Dass sehr zu empfehlen

wünschen durch die Klassenbücher auch durch eine soziale, brüderliche Lösung= dung nicht durch besondere außerordentliche Lösungen.

Es wird ferner gewünscht, daß der Turnunterricht eine Ergänzung zu dem Unterricht des Direktors wurde und letzterer seine Mitteilung darüber erhalte. Dem wird entgegnet, daß wenn der Turnlehrer etwas von dem Unterricht des Direktors wissen soll, er ihm auch Mitteilung davon machen werde, daß eine wirklichere Disposition sehr selten vorkommen, daß die Lektion durch den Unterricht eine gewisse Sicherheit genießen, daß nicht ungenügsichtigte Lösungen des Turnens zu dem Unterricht der Direktoren gefügt werden. Darauf stellt Lo. Lehrer den Antrag, hinzuzufügen: „Wenn der Turnunterricht eine Ergänzung zu dem Unterricht des Direktors sein soll, so soll er geteilt sein, ihm dieselbe mitzuteilen." Der Antrag wird aber nicht angenommen.

§4. Der Direktor hat sich streng an die Gebräuch Befindliche Gottesdienstordnung zu halten und alle Abänderungen zu unterlassen.

Es wird vom Konf. bemerkt, daß wenn einem Orte solche Abänderungen vorgefunden, eine ortsübliche Abänderung im Singen, die aber jetzt verklärt werde, und sodann beim J. Abendmahl 2 Lieder mit dem Altar, auch sonst nicht üblich gewesen. Wegen des

Lehrstunden Fälle sind beschlossen einzufü-
gen, „und an den bestehenden Einzelnen
Fällen zu halten."

Es entsteht eine Debatte, ob in § 5
Form der Kommission, welche sich der
Sitten zu unterziehen hat, der Satz stehen blei-
ben soll: „Es sind Fürsorge beizugesellen, welche
Anstalten, welche Besuche zu verrichten, Katechisationen
u. s. w. behandelt werden sollen." Obzleich dieser
Punkt zweifelhaft dem Sinken sein geschaffen werden
ist, so wird es doch für bedenklich gehalten, diesen
Passus zu streichen, weil aber in manchen Fällen
doch zur Aufsicht kommen können. Und
der auf Streichung gehende Antrag Hirsch hat
nur die Minorität für sich. Hierauf entspinnt
sich noch eine Diskussion über die Frage,
ob die Einzelnen Gemeinden gesetzlich für
unsere Gottesdienste festgestellt seien oder nicht,
und ob sie überhaupt alle für unsere Gemeinden
gestimmt seien. Die Diskussion wird
aber als nicht zur Sache gehörig abgebrochen.

§ 6 handelt von der Kirchenzucht. Der Ausschuß hat eine gewisse Milde und ist, wenn sich in der Debatte ergiebt, von dem Prinzip
der Klassen Strenge überhaupt und verklärt
werden, während der eine den Sinken
den Klassen Lehren überlassen und den
großen sich vorbehalten hat, meint der
andere, daß den großen Lehren zu verfügen
sein, daß das Konsistorium sei. Der Sinken
Satz muß nicht ganz klar verstanden ist,
ist der Ansicht, daß der § unverändert bleibe. Es wird aber
Abstimmung gewünscht, daß eine mündliche

Jahr auf der Ges. Versammlung folgendes Thema behandelt werde: Wie hat sich der Vorstand hinsichtlich der Zuschüsse zu seinen Ausgaben zu stellen? Auf eine Anfrage über die Zeit eigene Lösungen und Kartoffeln mitzunehmen, wird nicht eingegangen.

Zu § 7 wird eingefügt "Wenn Mitglieder gestorben ist, ist entsprechender ist und brüderlicher Weise Abschied, wenn in dem Ortsbezirk gehört mit dem Vorstand zu beraten und seiner Leitung zu unterziehen, im Falle Beerdigung ist Freien Stadt ist ein Ortsbezirk bleibt und für ihn in allen Obliegenheit leiten.

Schließlich wird noch nimmt über den zweiten Satz des § 1 geschlossen und einstimmig beschlossen, denselben unverändert beizubehalten. Schluß.

11te Sitzung

Mittwoch 13. 3. Nachmittag 3 Uhr.

Anwesend alle Mitglieder. Vors. Lz. Insp. Plath.

Es wird in die Beratung des Antrages der Vertreter der Missionsfreunde eingetreten.

§ 1. Die Gesellschaft Kielbrüdergemeinde, Mitglieder unter einander seine Missionsfreunde, welcher beizutreten jeder von ihnen verpflichtet ist.

Es entsteht die Frage, ob den Einzelvereinen alle und diejenigen, die keine Neigung haben sich dabei zu betätigen, zur Pflichtung

Gossner Mission

Dienstanweisung.

1. Der Vorstand ist verpflichtet, die Beschlüsse der Generalversammlung, soweit sie seine Thätigkeit und sein Verhältniß zu den Missionaren betreffen, zu vollziehen.

2. Dieser hat in der Regel die Korrespondenz zu führen und mit den Missionaren im offiziellen Verkehr, in der Weise und Form wie es üblich, zu verhandeln, die ihm von Ausschuß und Plenarversammlung zugehen werden.

3. Der auf einer ausländischen Station angestellte Missionar steht zwar als solcher in Beziehung zu der Missionsbehörde, hat aber in seinem Verhältniß zu dem Vorstande, soweit es sich um Ordnung und Disziplin handelt, die Pflicht, sich in allen wichtigen Fällen, wo es möglich ist, an ihn, um seinen Rath einzuholen und seine Hülfe in Anspruch zu nehmen.

4. Der Vorstand hat sich streng an die in den Statuten bestimmte Geschäftsordnung zu halten und alle willkürlichen Neuerungen zu vermeiden.

5. Der vorsitzende Skretair des Vorstandes hat sich einer an den Ausschuß gleichzeitig wenigstens ein Mal vierteljährlich einzusendenden Liste zu unterziehen, über welche an der Plenarversammlung Bericht zu erstatten ist. Dieselbe soll alle Daten der Amtsführung umfassen. Es muß darin bescheinigt werden, welche Briefe in den betreffenden Vierteljahren beantwortet worden sollen u.s.w.

6. Der Vorstand hat sich Beschränkung der Ausgaben der Missionen, besonders in schwierigen Fällen, ebenso wie der Missionare der Gesellschaften zu enthalten und vorher die Bestätigung einzuholen, sowohl die Anstellung und Entlassung der Missionare als die Errichtung neuer Stationen.

7. Im allgemeinen hat sich der Vorstand in Rücksicht auf die Kürze der Zeit, die ihm zur Prüfung der Berichte und Briefe der Missionare und zur Beantwortung derselben zu Gebote steht, nur darauf zu beschränken, die Korrespondenz in solcher Weise zu führen, daß sie den Missionaren die Gewißheit gewährt, daß ihre Berichte gelesen und ihre Wünsche und Anliegen in Erwägung gezogen sind. Die Entscheidung über dieselben muß der Generalversammlung vorbehalten bleiben, wird der Vorstand sich in allen Fällen

Berlin 23 April 1872.

Zum Nachachtung abschrift

Gossner Mission

Hamerton.

16

gemeinsam stimmen, ob man damit einverstanden sein, daß in unseren Gemeinschaften, wo solche Kassen bestehen, alle und die Angehörigen diesen Krankenkassen beitreten müssen. Der Gedanke, daß nur die Berufsangehörigen sich diesen beteiligen sollten, zeigt die Schwierigkeit, daß die Angehörigen sich gütlich beteiligen wollen, die gewissen Leistungen der Gründung der Kasse an bis diesen mit einmal mehr zahlen müßten, wenn für unseren Verhältnisse sein würde. Ob man über § 1 abgestimmt. Es wird angenommen mit allen gegen 3 Stimmen. Dagegen sind die 3 Angehörigen Lüders Landsch. Gemeinde u. Reinert. Die andern beiden Angehörigen, die auch keine Stimme haben, Wirth u. Sommer erklären auf Befragen, daß sie mit der Majorität einverstanden seien. Ob wird nun die Abstimmung laut, daß sämtlich gegen die abwesenden Aufsicht sieben 3 Brüder die ganze Frage theilen Gemeinden, die das Einverständnis sich vielleicht nicht für berechtigt halten würde, die Frage obligatorisch zu machen, weil sie nicht einstimmig angenommen ist. Demnächst erklären die 3 Brüder, wenn das Einverständnis über diesen grundsätzlichen Gegenstand nicht allen die ganze Frage stellen lassen müßte, so würden sie ihr Votum zurückziehen.

§ 2 Bolanz ein Präsidium im Anschlusse der Genossenschaften Kühlmissionen Statt wählen, beräth, amendirt, setzt an seinen neuen=

Gossner Mission

Leistung von 3 Prozent zu zahlen."

Der Vorschlag, daß die Einzahlung und der Bezug der Gehälter zusammen, wird mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß dann auch die Pensionen mitgezahlt werden müßten. Dr. Voss beantragt die Leistung nur 2 Prozent zu setzen. Der obige Vorschlag 3 Prozent zu zahlen wird angenommen.

Der § bleibt unverändert, „Rücktritt und Hinterbliebenen-Fürsorge-Einrichtungen betreffend" nicht, die Einlagen zinslos zu verwalten."

Dieser Satz wird angenommen, ebenso die Bemerkung die nicht auch andere Kassen, substituten die Möglichkeit zu treffen, sich dieser Kasse ganz oder teilweise anzuschließen, wird folgender Zusatz angenommen: Mitglieder von Lehrerwitwen und Waisenkassen, welche gegenwärtig Pflichtmitglieder der Pensionskasse sind, können durch Weiterzahlung der Leistungen für sich Mitglieder bleiben. Es wird für jede, die in die Pensionskasse eintritt, der Zusatz hinzugefügt zu dem ersten Satz: „zu zahlen. „Die Mitgliedschaft in einer anderen Hinterbliebenen-Fürsorge-Einrichtung entbindet nicht von der gemeinsamen Mitgliedschaft."

§ 3. „Am Schlusse jedes Monats wird der Leistung in Berlin eingeliefert, welche wird in der Höhe Ausgaben einstand wenn Gehalt abzusetzen ist." Dies wird angenommen, dazu aber gefügt: Jedes andere

Mitglied hat dafür zu sorgen, daß seine Leistung regelmäßig bis zum letzten des Monats und Quartals erfolgt war.
Ausgang beendet die Mitgliedschaft."

Zu diesem Satz wird von dem einen eine große Gefahr gesehen. Die anderen aber bezweifeln, daß man unter dieser Bedingung helfen, die ganze Kameradschaft und den Zusammenhalt des Vereins aufrechterhalten könne, sondern dieser Punkt dann wegfallen müsse.

§ 4 wird angenommen, nur wird anstatt "Abzahlung der Beiträge" die Worte "jährliche Leistungsbestätigung an die Geschäftsstelle" eingeschoben, so daß der § nun heißt:

Der monatlich einzuzahlende Beitrag wird einem von Vereins zu bezeichnenden Vereinsmitglied übergeben, welcher die Verwaltung übernimmt und unter der Kontrolle und Garantie des Vereins und für seine Haftung des Vereins, und wichtige Abzahlung der Beiträge und jährliche Leistungsbestätigung an die Geschäftsstelle sorgt.

Gossner Mission

§5. Die jährlich zusammentretenden Missionen bestimmen den Zinsbetrag des ausgeschriebenen Anlehens — selbständig in gleichen Raten auszuzahlen. Ist eine Missionsversammlung, so bekommt sie das ganze, sonst den Zinsen 400 Reichsmark nicht übersteigen, der dann der Tilgungsfonds zum Anlehen zu schlagen ist. zugeschlagen.

Dieser Gedanke wird durch diese Mitgliederversammlung auf ein Zusatz zu der Resolution, die das Konvention ziehet, sein voll und ganz durch die Konvention gebaten werden soll, die Resolution vom 120 Jahren wegen dieses Fonds später nicht zurückzuziehen.

Am Schluß des § 5 wird folgender Zusatz beantragt und angenommen: Rücktritt einer Mitglieder lässt die Resolution erlöschen.

Es entsteht ferner die Frage, ob für den Kassen und Buchführung Geschenke u. s. w. angenommen werden können. Der Antrag folgenden Satz hinzuzufügen: „Gaben der beschäftigten Missionare können nicht angenommen" Zusatz in die Kassen fließen. Zu Lösung auf andere Gaben werden verschiedene Vorschläge laut. Der eine schlägt vor, ob solche für solche Gaben auf eine besondere Kasse gebildet werden, der andere meint, sie sollen in den allgemeinen Missionskassen fließen, der dritte, wenn solle dem Konvention die Entscheidung über Annahme oder Zurückweisung überlassen. Im Ganzen werden solche Gaben nicht gewünscht, da diese Kasse nur neb den Leistungen der Missionare gebildet

wandern soll. Plötzlich wird der Antrag, der ursprünglich Nottrott selbst dann selbst zurückzog und der von Krücker wieder aufgenommen wurde, zur Abstimmung gebracht: „Sollte von verschiedener Seite eine Gabe für die Kasse einkommen, so soll das Comité eine über Annahme resp. Zurückweisung desselben zu entscheiden." Dafür nur 1 Stimme. Ein anderer Antrag wird nicht gestellt, die Frage bleibt also unentschieden. Und wird uns bemerkt, dass diese Kasse Schulden nicht machen könne, da sie keine Legitimation habe.

§6. lautete: „Ist für jede verheirathete Mission eine jährliche Pension von 400 Mark garantirt, so können die Leistungen der Missionare reducirt werden. Diese Pension wird nicht ausgezahlt, da es wahrscheinlich noch lange dauern wird, bis das Capital zu dieser Höhe zusammenläuft. Ausgezahlt aber wird stets dasjenige, was 30 Jahren ist so festgestellt. Dieses Statut zu modificiren und dieses Statut tritt mit dem 1 Juli 1878 in Kraft.

Nothwendig ist noch folgender Beschluss Solche, nach Gott verschieden wollen, die Gehaltsmässige Mission sich verpflichten, so ist das Capital einer beschränkenden Mission zu übermachen, die nach dem Tode der letzten zu verschwendenden Mitthaue in den Besitz desselben für ihre Mitthaue tritt. Derselbe wird ebenfalls angenommen.

Krüger wird noch einmal über das

das Ganze abzustimmt mit der Absicht, damit nun das Einverständnis mit möglichen oder vermeintlichen Freunden [illegible] erklärt hatte, so würde die Kommunikation damit nicht das Ganze als gefallen wissen, sondern wünschen, daß es mit dem neuen Jahr in Kraft trete. Dies wird vorgenommen, daß die Leitung darauf abzielen, daß möglichst wenig Reibung entsteht werde.

Der Rest. wendet sich nun zu einem anderen Gegenstande „über das Verhältnis der Missionare zu den bürgerlich lebenden Engländern." Er sei auf diesen Gedanken schon in London gebracht worden, wo er gehört habe, daß ein solcher Engländer auf dem Missionsboot zusammen mit Kennedy reise, daselbst habe er in Kanälen gesehen, wo ein Engländer, der seine Geschäfte, die er schon Monate abgebrochen habe, als Matrose diente, in dem Missions-Lämpchen wohne. Andrerseits komme dazu, daß er hier und dort über den Verkehr der Missionare mit den Engländern gehört habe. Wir fänden uns der ganzen Lage nach vor diesen Leuten gegenüber zu verhalten haben. Wenn möglich Zeugnis ablegend, aber so, daß die Gemeinde gestützt werden. Wenn müsse der Verkehr mit solchen Leuten meiden. Wenn diese Reisenden Gelegenheiten nun schon annehmen, weil wenn Kindern schon gegenüber in gewissen

Mission gebäudes Dr Stocker. Und mit seinem Fall dürfte nun auch jede Aussicht für eine Mission hier gebäude verschwunden sein. - Die Missionsdirektion sah sich, dass es ihnen nun Ernst sei, dass der Herr in dieser wichtigen Frage geschieht habe, und bestimmten die Wichtigkeit dieser Frage nun, und bestimmten, dass wenn ihnen Hier und die in dieser Angelegenheit gestellt sei, indem sie nicht einen neue Gebäude beschaffen, obwohl es sehr wünschenswert geschehen sei. Die nächste Frucht dieser Entschlossenheit war die, dass Dr. Fischer dem Mr. Garbet, der mit dem Bau beauftragt wurde, sich sofort nach Hause begeben, und sich mit seinem natürlich häuslichen Leben befasst, in den nächsten Tagen zurückzukehren.

Schluss.

Letzte Sitzung.

Sonntag den 14 Tag März.

Abendsitzung
Halb zwölf Uhr 8 Uhr.

Das Protokoll der vorigen Tagung wird vorgelesen und genehmigt.

Der Vors. stellt zunächst den Antrag Stockers, die Einführung der Eingeborenen betreffend zur Diskussion. Der Referent Mr. Garbet, der mit dem Bau beauftragt wurde, sich sofort nach Hause begeben, und sich mit seinem natürlich häuslichen Leben befasst, in den nächsten Tagen zurückzukehren.

Der Vors. stellt zunächst den Antrag Stockers, die Einführung der Eingeborenen betreffend zur Diskussion. Der Referent erklärt, dass er mit Ring von Ingwind der Ges. Comm. beauftragt sei, den Einkauf mit der

Gossner Mission

Vorgenommen wünschen wir es, daß es
dazu kommt, daß die Kinder zu
Hause gehen, wenn sie die Tüch-
tigkeit des Tages wohl wünschend wohl
aufsteigen lassen. Es handelt sich nun
darum, daß wir [illegible] ist gerade zu-
sprechen, es einander helfen, es ist gerade
Anregung [illegible] ist. Der Lernstoff
w dann Kräften der Kinder dazu die
Leistungen näher gemäß zu fassen.
Es war gemacht darauf, daß die
und die Lernmittel wurden die Le-
stellung der männlichen zum Fuß.
Die sehr selbst ist, daß die Lernmittel
der Kinder Gebrauchen (Fragen)
lustig die Fortsetzung der Lesung will,
um ff. Abend wurde Hausaufgaben
Ei. den Kinder, so muß man die
Kinder Gebrauchen handeln zu lassen. Gründ
der Lernen ab, die alten Fehler Aufgabe
und Gewissen selbst kürzen:
1) die Lernmittel die Kinder
2) Lösen [illegible] selbst auch, als

18)

Aufspielung des polarlichts um Pa-
kommand des Oberst Aufzeichnungen.
2) Übung Abrasierung des Lampionum-
fangs mit dem Taschentuch
wichtig nämlich warum, weil
die Japaner bei uns ausgeschwärmte
Aufklärung übernahmen.
3 Bs nämlich dann mehr Gewicht
auf den Lampionmantel nebenwich
- der Franzmann offenbar Übersichtlich.
der gelegt wurden Bäumen.
Der Abschl. Frage ist, wie die ab-
gegangene Truppe alle Möglichkeiten
berücksichtige. In der friedlichen Übung
haben die Lampionmänner ~~zu~~ zu wenig -
nämlich - ab ~~Aufklärung~~ Gewicht
des Lampenmantels - x. ring verwendet,
ab Blindigkeit Verdunkelung (Zu-
fügung zum Ei x. zu Farbpapierstreifen)
zu belichten, die Falle Aufnahme voll-
ständig ruhig. Der ungünstigen Ein-
druck kann nur ohne Abschattel
beseitigt werden, wenn wünschen Fragen,
Gossner die Grenzen der besorgten

Gossner Mission

Harfaprand gerenfan Jüren r. rrahfr
..gris Chuidnung gerüngnid.
Beyes hanifpank. rrun Ganeyes, dyß dak
dij Lanfrrunchiden nifft Rufffinden.
Vis Lanfkenrvarbaus mündrn ruy Käyz
, 4-5 rrüfrnfrk Harbanadüng grkrnfft
r-dand prpock grin Abundrnaff gr-
ygdaffrn. Lai Jv Küngra, rrrangalfafta
Harbanadung „gris ris kafrundr-
ran-Lamf-Hubanni ffk fafr grk
Jf rrnird Jadrnn rrun rinrjrn Lu.
Jrk Ladrnkan fanrungfrabay, rral-
fof ivü Hangfalla Jra Lamfrrunchiden
Angüglij Jrk Hangfallrs Jrd ruuf-
rrndrjran Hubanrrifrra lingn, Lv-
rrrü rü Jra Hallüng, rrrdrfra rüy.
Hrafkan gü Jrrifaft Zagäfr. Ciruvifüg-
näf rrau, Jr Jra Grynnrifrüran
fr grrufrd Hfranrifk ruf Jidrnf.
lrgn, rrüfkan rrufran Häfrafran
rrian Mangal Jra Jüry rdlik
Jrkka Jra Flarrra, dauf-rrrnfidrn
Hrafkan rrud Lrafrufrnda faflig

Gossner Mission

Sprechung nicht so kräftig
ja nicht andrerseits ohnmächtig sein,
die ganze Erscheinung aber dadurch
abgeschwächt sei nicht wählig
der Redewendung entklärt, daß sein Zweck,
zum Charakterbau & Richtung über
diese Dinge nachzudenken, vorzüglich
in ihm das für nächste Jahre Re-
formfragen für gut halte.
Das wird nun der Majestät
über abgenommen.
In der Sitzung Halle 3, 4, 5. 6
wird zu sagen sein, die Sitzung
nichts Neues nicht enthalten, da
wenden sie nun das Lager ent-
rüsten abgebrochen.
Der Kaiser Rückkehr Bemerkung
rung, die Bezeichnung des abgespannten
Verhältnisses zu magdeburg v. wird
deshalb Anstoß nehmen; beseitigt An-
fügung von der Halle das
Ausdrücken:
" Zur Verfügung dann
wissen

Das Inserieren wünschen, wenden sich die Anstalt
wenden ersuchen sich Mitglieder des
Klassenvereins [illegible] Bibelkunde 2) N.
Testament (Griechisch) 3) Glaubenslehre 4) Ein-
führungsschrift 5) English 6) Praktisch-
Katechetisches. ~~Verzeichnisse~~ Das
Fach ist neu. Thema. Verzeichnis
ist das Prüfstab des Klassenvereins
Mitglieder. Ist das Fach Mitglieder
des Klassenvereins, so ist es zum Thema
wenn.

Das Inserieren wünschen, wenden sich die
Anstalt wenden, ersuchen
die Mitglieder des Klassenvereins
wird. die sich das Inserieren
selbst nicht wünschen sollen.
Folgendes ist:

Bibelkunde
Neues Testament (Grie-
chisch)
Glaubenslehre
Einführungsschrift
English
Praktisch katechetisches
Verzeichnis ist das Prüfstab des
Klassenvereins, wenn sich zu 3 Themen

Gossner Mission

19) Wenn sich mehrere, wenn die
Zeugenaussagen widersprechen
würden sollen. (Zeugenvernehmung
Glaubwürdigkeit v. Beweiswürdigung)
Zu den Klagen wegen Andauern,
(Fristfolge, Ruhen v. Verfahren) stellen
sich mehrere Fragen, zu welchen
Lösungen die Lehre von Prinzip
Satz, Ausnahmesätzen
von Parteien. Jedes Mitglied des
Senats will eine Meinung, die
der Parteien als Mitglied des
Kollegiums äußern.
Ein der Prüfung v. Beweiswürdigung
ergeben sich Kollegs-Mitglieder
Protokollierung.
Das mündliche Verfahren mit der
wechselseitigen Erörterung
Pflicht des Richters mit
Gehalt

Aus dem Jahresbericht für die Generalkonferenz der Mission.

[redacted] (Ev. M.-G. Basel)

Ich will meinen Bericht schließen mit Matth. 28, 20 anschließen, wo der Herr sagt: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende." Diese Verheißung ist uns in mancherlei Formen in Erfüllung gegangen, denn können wir alle von Herzen, wenn wir an die übermenschlichen Leiden in unserm Feindlein, an die Mühe und Not in unserm Amt und Beruf denken - für solche Treue des Herrn nicht uns, und mehrt in diesem neuen Arbeitsjahr Freude zu hoffen.

Beim Rückblick auf das verflossene Arbeitsjahr sei zunächst die Rückkehr des Brüderpaars Voss auf das Missionsfeld in Erinnerung gebracht. Durch sie wird nun ein neuer Zweig unserer Mission, die Druckerei, kräftigere befördert werden können, als es bisher der Fall sein konnte. Möge der Herr seinen Segen auf unsere Anstrengungen legen, daß die Druckerei auch im Mittel zur Verherrlichung seines heiligen Namens in Chutia Nagpur werde!

Von der Zeit der Rückkehr des Br. Voss in unsere Mitte [redacted] der Generalgouverneur, Lord Ripon, seinen Posten in Indien und ging nach England zurück. An seine Stelle ist Lord Dufferin getreten. Leider Männer

gehören zwar in politischen Dingen der liberalen Partei
England's an, aber in religiöser Beziehung sind sie gänzlich
verschieden. Während jener ein Feind zum Romanis-
mus ist, bekannt sich dieser von Herzen zur evangel. angl.
Kirche. Dieses ist ein von allen evangel. Staaten Indiens sehr
verschiedener Charakter; denn es ist ja kein Geheimniß, daß der
größere Theil englischer Beamten nur seine eigene Kirche aufs unverdächtigste
begünstigte und ihren Glauben pflegte. Allerdings wäre es wün-
schenswerth, in officiellen Dingen Vorsicht anzuwenden,
aber, wo ihm sein hoher Amt nicht gerade hindert in der
Weise treu, der Volk es in sehr verschiedenen Weise der
römischen Kirche Indiens und hatte stets Worte der Anerken-
nung und Aufmunterung für ihre Agenten. Dieses
würde sich in evangel. englischen Kreisen anzufinden.
Aber auf das Missionsgebiete ist die Regierung
dieses römisch katholischen Vicekönigs sehr selbem gewesen.
den; denn wofür die Jesuiten mit ihrem zerstörungs-
süchtigen Eifer gegen die evangelischen Missionen kämpfen,
der würde das Ziel der Lord Ripon
unter allen Loyalität u. Gemeinschaft der jüngsten, evangel.
Sekten (auf Synoden) zur Konferenz eingeladen. Seine
und es wäre wünschenswerth dieser Bischof sowohl von Jesuiten
wie auch selbst von Abgefallenen zur römischen Religion

in unsern Gemeinden seinen ganz offen.

Jedoch nicht bloß auf religiösem, sondern auch auf politischem Gebiete waren der früheren Generationen unsere Ver-
wandten und Freunde. Auf Anregungen wie beabsichtigte
[redacted]ersonalreform Englands ist mit Recht zu sagen,
dass Indien auf beiden Gebieten die Hand mit im Spiele
hatten. Einer von diesen Indien ist der Briefe unter Lord
Lord Ripon, der zuerst der engl. Kirche angehörte und
Vorsitzender in der Armen war, dann den römischen
Glauben annahm, die Priesterweihe erhielt und in den
Indienorden eintrat.

Die politischen Anregungen des Lord Ripon haben
eine beklagenswerthe Richtung zwischen Europäern und
Eingeborenen bewirkt, aber nicht nur das, sondern auch
das beste von Absichten des Grossgrundbesitzers und Klein-
pächters zu einander in ein unerfreuliches Verhältniß
Auf der einen Seite wurden einzelnen
Personen Rechte ertheilt werden können,
die bisher nur Engländer inne hatten. Auf Einführung
dieser Gesetze wurde jetzt Europäer und jetzt Ein-
geborenen in Aussicht von Seiten und misvergnü-
gen Richtern zu stehen gehabt haben. Wenn heute sich der
Fall: ein schwarzer, misvergnügter Polizeirichter hat

als

Gossner Mission

Kirchen und Schule. Sie waren in Ehren und mit sich selbst!
Aber, Gott Lob, noch in Zeiten verwandte der Geist Gottes
Volkes sein und sorgte wunderbar für Erneuerung in Segen
auf das Unzerstörliche und Unzerstörliche selig" eines Geistes
aufmerksam gemacht. Obgleich nun die Vorbereitung wun-
derbar ist, so soll sie doch den Aufgaben der Arbeiter
zweifelhaft kurzgänne und Indien, wie immer zu-
vor, fortwährend.

Die andere Kennung bezieht sich auf die Abgaben der
Kleingüter und ihre Grundbesitzer. Indem es muß dann
man Respekt in Indien eine bessere Lage wünschen
(und wir in dieser Mission verbinden sie seit Jahren dafür);
aber man muß auf gegen den Zorn und vor gewiß sein.
Der Reformen darf nie die Geschichte eines Landes auf
dem Wege gelassen werden, auf der sich die bestehende
Ordnung aufgebaut hat — jede radikale Neuerung bringt
zur Zerstörung des vorhandenen Guten bei. In gegen-
wärtigen Ereignissen in Bengalen und Audh unter den
Großgrundbesitzern und Kleingärtnern sind weiter nichts
als die Früchte solcher Kennungen. Es ist wahrlich keine
Kleinigkeit für den neuen Generalgouverneur der
von seinem Vorgänger übernommen und in Verwirrung
gerathenen Erbstück zu werden. Der und jetzt sollte in

seinem Gebete für die Obrigkeit seines jetzigen Generalgou-
vernements besonders gedenken.
Nach einer dritten Kundgebung hat die liberale Regierung des
Lord Ripon in Indien gewechselt, nämlich die des sogenannten
Selfgovernments. Dieses Selfgovernment erstreckt sich auf
Landschaften und Städte, wo unter den Eingeborenen die
nöthige Bildung zu finden gefunden wird. Auch ein Theil,
Gott sei Dank, von dieser schönen Theil, unseres Missionsfeldes
hat ein Selfgovernment bekommen, und das ist vollends die
Stadt Ranchi; Hazaribagh, Purulia, Chaibasa
u. Palamo sollen noch nicht reif dazu sein. Wenn wir
in Gelegenheit gehabt hat, die am 26. November vorigen
Jahres abgehaltene Wahl mit anzusehen, wenn
muß den Hörer schütteln — die ganzen Wähler waren
teilweise so dumm, daß sie wirklich nicht wußten,
wen sie wollten. Die müßten einmal von Polizisten in
uniformen Weise behandelt werden, damit ihre Hände
für den in Aussicht genommenen Wahlmann in die Höhe
kommen. Der Mensch, der Volksvertreter gefunden hat, wenn
einer muß der Gebildete der Menschheit gestrichen zu wer-
den. Die ganze Wählerwahl in unserem schönen Norden
Londa! Ich bin froh davon überzeugt, daß die engl. Re-
gierung keinen Organ in Indien wie diese Kundgebung

forbern weint. Es weint durch für den Durst noch einen fol-
genden Finsterniß verursacht; dann wenn nicht ist dieser Durst schon
in meinen Gemüthern durch unsere unbarmherzigen Schulden-
treiber, und wird nun nicht zu verantwortender Grund zum
verschenken Abschüttelung der Fremdherrschaft werden.
Der politische Zustand unseren Chutia Nagpur Division
ist sehr beschwerdigender. Die Armuth leidet unter dem
Druck seiner Abgaben. Man muß es der heiligen Regie-
rung Dank wissen, daß sie bestrebt ist, den armen Leuten,
den Kleingüterern und Bauern, die Lasten zu erleichtern.
Und es ist auch wirklich nicht zu viel, wenn sie an die
Regierung zu zahlen haben; allein die bereits schon seit
Jahren vorhandene Einrichtung, daß den Zemindare
und Thikadar den einsammelnden der Steuern für die
Regierung ist, verschwert den Armen das Dasein un-
endlich, der für diese einsammelnden viele zinsige Steuer auf
für sich nehmen, wenn, wo und wie sie nur können.
Ganz viel Druck ist auf die Bauern u. Kleingüterer
ausgeübt worden von Seiten der Diener des jüngsten
Maharaja von Chutia Nagpur. Dieser Druck war
in Verbindung mit Hardibándhyápan. Wenn die
Diener nicht vorhanden, der Pachter die Zemindare.
Die nehmen zuerst für sich und dann für den Maha-
raja.

Ich kann Kleinigkeiten, die jeder bis zu Rs. 10/- zu
geben hatten. Hardibándhyápan ist niemand ei-
ne freie Liebe oder den sich verschiedenen Güt-
besitzer oder einen der Maharaja. Der jüngere Maha-
rá ist zwar mit einigen Herren verheiratet, hält
aber dennoch jene Ideen mit Gewalt, gegen den Ge-
setz des Landes, zu nehmen. Es ist auch jedem gelungen,
durch Bittschriften die sinnige Regierung auf diese ge-
waltsame Verfahren aufmerksam zu machen und
das auch dieses Treiben bald zu stören. Die Re-
gierung hat wirklich zwei Commissare hier bestraft
und den Maharaja des weiteren Reisen streng
untersagt. Dass diese nun böse auf uns und die
Essen ist, darf uns weiter keine Sorge machen, zu-
mal wir ihm selbst einen großen Dienst damit we-
nigstens haben, denn wir haben doch auf die gegen
ihn in Aufregung geratenen Leuten wieder be-
schwichtigt.

Auf den wenigen Landkarten, Essen und Hyndau, in
einem Theil Singhbhums wurde ins Lauf der ver-
flossenen Jahres viele Orte und zwar in fol-
gen Dörfern, über die die Regierung ein besonderes
Eigenthum hat. Es handelte sich in diesem Falle

Gossner Mission

über Felder in der Nähe neue Wohnungen und Hütung für Vieh in den Wäldern. Man hatte den Leuten niedrige polizeiliche Strafgelder auferlegt und zu den Strafgütern gerechnet. Darum wenn alle Wälder zu Strafgütern gemacht, wodurch für Vieh der armen Christen keine Weide übrig bleibt. Darum wenn es ihnen nun unmöglich gemacht, auf ihren alten Heimathsstätten länger zu verbleiben. Auf den Rath ihres Missionars und anderer Männer richten sie nun Bittschrift beim hiesigen Commissionar ein, die ihnen wenigstens Erfolg verschafft.

Mit Ausnahme wenigen Jahres wurden unsere Christen in vielen Criminalfällen und auch von Angehörigen die Aussagen dadurch erleichtert, dass die einzelnen auch Christ von unserem Christen Patras besorgt, wurden. Oft kostet eine Bittschrift auch drei- bis nur ein Drittel von dem, was der Munshi oder autorisirte Schreiber für seine Arbeit nimt. Der wenigste z. B. eine einfache Bittschrift von Polizei. einen Munshi wenigen einen wenigstens fünf Rupien schon gekostet worden. Stamp und Papier kosten zusammen 8 Annas 3 Pays gekostet, der Schreiber aber selbst nicht weniger, als Rs. 2/- für seine Arbeit genommen, die ihm kaum 15 Minuten Zeit gekostet hatte.

Gossner Mission

Wegen der im allgemeinen in Chutia Nagpur pro-
per herrschenden voll mittelmäßig und ungefallenen Ernte
sind die Ärzte wie auch anderen von den Heiden In-
dien weiter in großen Noten von und von Hunger In-
ßen zu helfen. Diese Noten sind
zum Absterben der Menschheit. Der Hunger und das
Elend, das durch diese Menschen verursacht wird, ist
unbeschreiblich. Wir haben oft von Hungern gehört, drei
Bittschriften wegen ständig davon erhöhten Preise,
Weiber, Töchter, Söhne und Kinder wie am das Ernährer
ernähren müssen. Das erschöpfte sowohl für Span wie
auch für Spinnen.

Ein Teil unserer armen Christen fand glaub zu An-
fang der Hungerzeit in Mandhum Beschäftigung
auf der Eisenbahn. Die anderen unter den Mandhum-
schen haben es nun nicht mehr nötig, auf andern Gegen-
den Hilfe zu suchen, wie sie bisher der Fall
war, wo auch die Gemeinde sich einigen Fragen der Hilfe

Gossner Mission

noch auf der Statistik nur klein blieb. Ich glaube es, daß sich der Herr Pagan gewaltig durch die Fischerboote an seinem Werke in Manbhum kund tun wird. Wenn Dr. Uffmann nur erst eine neue Braut zur Seite hätte! Sie würde dann auch bald der Gattin zur Hand werden, daß Manbhum und Ramgarh (Hazaribagh) als Landstationen selbstständig von der Kols-Mission in Chutia Nagpur prosper arbeiten. Zugleich würde die Purulia-Schule eine Umwandlung erfahren.

Der Herr wolle unsere Hoffnung. Kuratorium für den Schritt segnen, daß wieder Manbhum und Singhbhum eine feste Stütze werden, sondern unsere Mission auch Heiden Stütze erhalten bleiben sollen. Wir werden wohl schon in nächster Zukunft von Berlin erfahren, wann wir auch Hazaribagh gehen und der Abschied dort wird wieder schmerzhaft sein. Der Herr gehe denn mit dem Bruder und setze ihn zu einem Segen für viele!

Ehe wir unseren Brief auch der religiösen Zustand der nächsten des Santhalen Gebietes unseres Arbeitsgebietes. Zunächst treten unsere wichtigen Verwandten, die Hindus, vor uns hin. Die stellen sich Heidenreich in den Brahmos als einen Ort Christen vor

Gossner Mission

ünd nein ihr Titel „Brahmgyáni", denn ja sie selbst
bingelayt haben, denn ernst so ziemlich den Christen
dickt. Ihre Zahl ist nur klein. In ganz Indien mö-
gen sie sich auf einige Tausend belaufen; in unserm
Chutia Nagpur Division kommen sie auf kaum
zwei mal Tausend. Sie sind fast alle Bengalen ü.
gesinnt mit wenigen Ausnahmen denn Brahmanen.
Stand der Kenntnis sind. In Ranchi u. Ha-
zaribagh haben sie Zweigl, die unsern Lehren
zallen ähnlich sind. Ihre Zusammenkünfte haben sie
dort an den Nachmittagen der Sonntage. Gewöhnlich
leitet einer der gebildetsten aus ihrer Mitte die re-
ligiösen Andachten, die aus Gesang, Gebet u. Betrachtung
irgend einer Stelle aus der heil. Schrift, der Shastras
oder des Korans bestehen. Die nehmen nur Gebildete auf
in seinen Kreisen der Hindus in ihre Mitte auf; Gebildete
aus den untersten Kasten werden deswegen nicht auf-
genommen. Sowie mir Gelegenheit zum Beobachten
sind, muß man anerkennen, daß sie ein religiös u.
sittliches Leben führen. Sie haben deswegen keine Ge-
meinschaft mit denen, die am Tage einen fremden
Gottend beobachten und des Nachts in Finsternis
Sünden* denken haben. Mit ihren religiösen Anschauungen

* Sünden

stehen sie uns Christen näher, als die übrigen Hindus. Diese letzteren stellen sich in ihre Abstufungen mehr unter. Jene niederen Abstufung gehört doch in jenen Rangierungsplan und gehört. bildete Gesellschaft. Derselbe ist voll von Hochmuth und Gott und Gottlosen der Hindus entstanden. Es glaubt niemand. gemeinsch. Viele von diesen Menschen gehen verbrüder. brüderlos sammen und beraten und versammeln die Evangelisten. Vollen sie einmal Stellung mit den Anversitäten oder ei. nem öffentlichen Amt versehen oder einig. Wird bekommen, so können sie allen göttl. ö. menschl. Ordnung ö. der engl. Rangierung viel zu schaffen machen und gehörig. machen, dann ihre Zahl ist bereits gross ö. mit steigendem Interesse verfolgen sind täglich die Leute in Europa. Die sind in Ranchi, Hazaribagh, Purulia und Chaibasa zu finden, wie überhaupt in allen grösseren Städten Indiens und nehmen eine feindselige Stellung gegen Europäer ein.

Die zweite Abstufung sind die alten orthodoxen Hindus, die fest am Alten hängen und als eingefleischte Feinde des Christentums dastehen. Unter diesen haben unsere Christen ihre meisten Gegner. Ihre Religion ist eben nichts weiter als der Pantheismus der heidnischen Kols, mit denen sie bei religiösen Zusammenkünften gemein.

[illegible] Posse worden.

Gossner Mission

Die dritte Abteilung der Hindus lebt ein vermischtes, ganz
weltlichgesinntes Leben über religiöse Dinge denken. Diese ver-
meinen Menschen sind völlig sehr tief gesunken. Wir finden
sie in den Chamars, Ghasis, Doms, Lohars etc. un-
serer in der Landschaft.

Ich bin im Laufe der verflossenen Jahre öfters
gewesen, des religiöse Leben und Treiben der Musel-
männer auf unserem Arbeitsfelde näher kennen
zu lernen. Die große Bewegung des sogenannten
Mahdi oder Messias im Sudan in Afrika flößt
ihren Anhängern auf wie diese Muhammedaner gewiß
weltlich Partei mit Hoffnung für mündliche
Herrlichkeit und Genüsse. Die sind Überzeugt
über alle Hindernisse und Widerstände Herr zu werden
und in den Staat ihre Gläubigen, die in großen Städten
sind verstreut, in ausgezeichnete Verfassung zu setzen.
Ich bin nicht mehr der Meinung, daß der Muham-
medaner bekehrt sei und für keine Anfänge mehr
bearbeitet. Meine Beobachtungen haben zu dem Ergebnis
geführt, daß Hindus und Muhammedaner, auf
Land wie der Straße sowohl in Ranchi wie
auch in Daranda zum Glauben Muhammeds ein-
geladen sind. Ferner sind die gebildeten der Ge-

Gossner Mission

Der englischen Mission zum Glauben zu sind eine
schöne Stein unserer Purulia-Gemeinde labt sich
mehr als Jahr und Tag hier in Ranchi, als
Missionarin u. ist eine von den drei Frauen
eines Ehepaares. Aber ganz besonders betrübend ist
es, dass zu Anfang des verflossenen Jahres nicht
weniger als 16 Europäer, wobei alle Personen, auch
einmal in Kalkutta Missionarin werden. 15 davon
waren Engländer und einer ein Deutscher, der bis
dahin unserer Luth. Kirche angehört hatte. Der zweite Fall
von ihnen soll zwar wieder zurück gekehrt sein, aber
die Wunde bleibt doch immer, dass Europäer so
absonderlich rapide sondern konstant. Wie der Missio-
nar mit mit dem seinen englischen Literatur sich
der gebildeten Hindus im Ober Lande bemächtigt, ist
mit Schriften von Hindu-Pandits wesentlich, die
in den Kampf gegen jenen Glauben eingetreten
sind.*

Wir kommen nun auf die schriftlichen Missionen in
der Chutia Nagpur Division zu sprechen. Es sind
schon wir der: unseren eigentlichen alten wirre Luth-
herischen; die L.L.A. (englische Ausdrücke) in Chutia Nagpur proper,
Ramgarh u. Hazaribhum; die Kerk. Mission

* Pandits in Kashi
die Papages besonders.

von Schottland in Manbhum und Govindpur sowie, und die römische Mission in allen drei Landschaften. Lahtera fort- ihre Tätigkeit in Chutia Nagpur proper an folgenden Orten: 1, Duranda, 2, Jamgay; 3. Burimah, 4, Kochang. In Singhbhum soll sie Chaibasa besetzt und unterhält dort ein Nonnenkloster. In Hazaribagh unterhält sie ein Erziehungsinstitut für Jesuiten-Missionare und dann noch ein und zwei Institut zur Erziehung eines. Mädchen, welche aus Protestanten ihren Christen schicken. Noch in der Provinz von Manbhum liegt die bedeutende fr. Inlandsstation Asansol, wo ein Institut besteht, der seine Arbeit bis Purulia und dehnt. Hier ist der Headmaster an der Erziehungsschule ein Convertit aus der engl. Kirche zum Romanismus, damit aus einer vornehmen bengalischen Familie. Dieser Mann hat mit Kürzem angefangen, neben seinen Lehrer mit römischen Lehren zu beschenken und ihnen den römischen Glauben einzuprägen.

Nach unseren Nachrichten haben die Katholiken in der Diözese Ranchi 14 und der Diözese Burjia 48 Gymnasialklassen eröffnet. Diesen nehmen ihren

Ranchi 8, Burja 26 und Purulia 4, zusammen
38 Gemeindeglieder, und. Und Kalkutta habe ich die
Mitteilung bekommen, dass die Jesuiten in Ranchi
ein Neunundsechzig niederlassen wollen. Die haben be-
reits ein Bangalow in's Auge gefasst, das sie
zu dem Zweck kaufen wollen.
Aus der Synode hat die Jesuitenmission nur wenig gewiss
erfolg um Burima gesammelt. Die Leute, die aus
von dieser Mission austreten wollen, wenden sich
der Pfarrer oder geschickte Hülfe-suchende. In Jam-
gay ist nun die Lehrerinnenschule für Leute aus
Syndan-Kanaan eingerichtet. Dieselbe verspricht ja
doch keinen Erfolg, weil die bereits vorgenommenen
5 Leute = ev. 10 Syndan-Kanaan ihre Lebensmittel
von Syndan-Gemeinden holen. Allen Anschein nach
werden die Jesuiten noch ein Stück dieses Terrains
dem Anlagen einer Station für einen Geistlichen in Mur-
to wegnehmen. Da mir in jener Gegend nur Christen
haben, so würde es wohl rathsam sein, den Ort zu-
gleich mit einem Katechisten zu besetzen. Murto liegt
ungefähr 12 Kos im Westen von Ranchi u. steht ebenso
wie mit von Lohardagga entfernt. Es wäre wünschens-
werthen, dass bessere für jene Gemeinden. Uebrigens

würde sich Murito vorzüglich für eine Akklimatisation
von Ranchi eignen, wo ein Missionar als Diakon ein
großes Arbeitsfeld finden könnte. Die Jesuiten scheinen
den Plan zu verfolgen, alle 5–6 Kos eine Station
mit einem Europäer einzurichten. Wird dieses in Chu-
. Nagpur auf der Hochebene, wo wir bauen
wollen finden, so werden wir im Laufe der Zeit
viel Platz und Aerdruß bekommen, wenn wir nicht
alle 10–12 Kos eine Stunde entfernt einen Missionar
haben, den wir die besten Instruktionen, wie wir sie haben
~~[illegible]~~ auf Rein
Verlust.

Luther zeigte sich auch schon in Alles, bei Tisch, unter
den Essen eine Anspielung auf Rom, die durch einen
Mann verursacht wurde, der in seinem guten Einver-
ständnis mit seinem Pastor, dem Baba Paulus Nom,
steht. Es ist möglich, daß dieser ihn absetzt und besonders
haben, zumal er ein kleidsüchtiger Mensch ist. Er und seine
Freunde hatten bereits ein den Jesuiten in Durand
eingeschrieben und dieser hatte sie in einem schriftlichen Ant-
wort verwiesen, ihre bisherige Gemeinschaft völlig zu ver-
lassen und in die Arche Noahs, die allein seligmachende,
katholische Kirche zu kommen. Dr. Uffmann konnte auch

zu wissen Zeit und Alle Jargo reisen und die Ausbreitung des Reiches bringen. Da kann die Lernung verschwinden muss, gibt sie Anlass Verwunderung zu der Frage, ob der katholische Bischof, Baba Paulus Nemo, zu welchem gesandten Christen nicht schon zu alt sei. Seit Jahren sind in jener Gegend viele Katholiken wegen der Religion weg den Heiden gehalten worden. Seitdem wir das Land verlassen haben, sind die Katholiken ohne Lehrer und Priester, wie die Heiden ohne Religion. Wir können es daher nicht gut, den alten Mann zu den Heiden und die jüngere, frische Kraft an seine Stelle zu setzen.?

Die Katholiken haben im Leben das verschiedene Schicksal und entfallen auf in die Hölle. Nicht jeder wird gerettet. Ich verstehe dieses allein auf den Grund, weil die Missionare der Hölle Missionen früher wenig Verwandt zu Gute stehen, dass sie, mit der apostolischen Ordination ausgerüstet, von den Heiden in Indien gehalten werden. Seitdem wir das Land verlassen haben, der Verbreiter dieser Mission, der aus Kalkutta zur Visitation kam war, so kann das heilige Abendmahl noch in der römischen, oder nicht in der Luft. Hinzu nehmen, weil diese ohne die apostolische Succession keinen Priesterstand haben, der allein die Gnade angeben empfangen haben, Stein in der Hand

zu erfassen; die einzelnen Kirche haben die wirkliche Arbeit noch nicht so ganz in die eigene. Ich brauche kaum einzeln Ihnen als ich diese Zeit und Liebe noch einmal sagen.

Wenn nun aber die Chutia Nagpur Deutsche Patrika, das religiös-politische Blatt der finfzigen ang. Mission, in ihrer Nummer von Januar u. Februar d. J. lieft, so gewinnt man die Überzeugung, daß seit dem Eintritt der Römischen in die L. L. G. Mission die Arbeiter der Hoffnung. Jetzt seine Arm das nicht so noch stehen wie für früh einbildeten. Es ist erfreulich zu lesen wie die römische Lehre vom Abend mehr verzweigt wird.

Dieses führt mich auf die Stellung der ang. L. L. G. zu unserer Mission und Kirche in Chutia Nagpur. Auf der Karte sind unsere Zentren eingezeichnet, die Ranchi, Burju, und Govindpur sagen die L. L. G. zu sagen hatten. Ranchi wurden die drei Mission 10 Stationen und 1 Zweigstation, Burju 10 Stationen und Govindpur 101. Sagen noch Ranchi ist ab 19 Stationen u. 5 Zweigstationen, Burju 30 u. Govindpur 2 Stationen. Somit ist uns ein Verlust von 66 Plätzen zugefallen. Dieses Treiben der L. L. G. u. der Jesuiten

ang. Mission

mehr Versammlungen in unseren Gemeinden hier abzuhalten.
Nämlich von uns kann einer fortzugehen Lust
diesen Ort mit der L.P.G. wünschen. Ich bin von
Grund meines Herzens gesinnt einen gegenseitigen
Plan abzuwarten. Wir sollen uns über
legen, wenn wir den Plan der L.P.G.
nicht mit Mitarbeitern besonders? Ich denke, es
ist nicht, alles so wie es nun mit Worten
bei den engl. Missionaren im Uganda war. Ich bin
mehrere Male bei Mr. Whitley gewesen, wenn
seine Mitarbeiter in meiner Gemeinde gewöhnt
hatten. Hätte mir die Arbeit des Herrn nicht am Herzen
gelegen, ich wäre nie zu diesem Manne ge-
gangen, der es absolut so nicht hat, meine Stärke
Kräfte schwächen. Einmal ging ich mit mei-
nem Mitarbeiter Rufus zu Mr. Whitley; ein
anderes Mal waren ich meinem Mitarbeiter Premoday
mit mir zu Ihrem Bohn, und noch einmal ging
ich mit Lehrern meinen zu Mr. Whitley. Wenn ich
es von mir, auf Ihrem Bohn auf nur den bei-
sitzen. Wiederholt wollen zu wollen. Der Mann war
bisher wankelmütig und konnte gegen Mr. Whitley
nichts machen. Dieser alten hatte stets einen

Gossner Mission

Entschuldigungen für seine verunbauten Notizen gestrosen.
Ich wusste die Originalität wesse, über Mr. Whiteleys
Fragen zu mir bekannten Englischen zu sprechen,
um einzig ihr die öffentliche Meinung zu vernehmen; aber
mich sind ist verfolglos geblieben. Endlich kam der
Secretair der L.P.G., Revd. F. Reichardt, und
Kutta sprechen. Er ist ein völlig englisierter Deutsche.
Sein Vater war Missionar in England und
spricht auch Hamburg. Obgleich er nur
noch wenig Deutsch konnte, so kam er doch in unseren
Convenient und besuchte uns fast alle. Ich sagte
ihm meine Klagen über Mr. Whiteley war und
erklärte ihm, dass ich nun, anders könnte als mich
von ihnen zu trennen und ich hätte bereits in diesen
Tagen den Entschluss damit ausgesprochen; ich war auch
nie zufrieden, aber auch jetzt nicht.
gemeinsam Familie werde ich in Zukunft
zwei Familien und der engl. Notiz gemacht
haben. Dies hatte einen guten Erfolg. Er
kam noch einigen Tagen wieder zu mir, stellte
mir mit, er habe mit Mr. Whiteley über die
Originalität gesprochen und missbilligte das Ver-
halten von Seiten der L.P.G. sehr; er werde dennoch

Gossner Mission

mit dem Bischof in Kalkutta sprechen und seine Gesellschaft in London Bericht erstatten; er könne nur sagen, dass seine Gesellschaft solch' eine Nahmen nicht wünsche. Einmal äußerte er mir gegenüber: „Wenn Gesellschaft würde durch Autorisirung die Mission untersuchen, wenn sie etwas weiter wäre sich einige." Als wir solange sprachen sagte er: „Ich kenne es schon nicht so recht, wenn Sie sagen: „Nahmen sind nur Familie von hier, so haben sie zwei Familien von ihnen;" aber wenn Mr. Nottrott mich eine ihre genommen, zehn Familien und die engl. Mission zu nehmen gewünscht hat." Als ich ihn noch dem Grunde fragte, dem Mr. Whitley wegen **solch** einer Forderung seine Position aufgeben, antwortete er mir, dass Mr. Whitley geben, ein Recht zum Absetzen zu haben, weil seine Kinder äußeren eingenommen eine selbstständige wäre. Der stand also der Sache! Da lange Herr F. Batsch hier war, hatte ich kein Verlangen zu klagen, weil er der Mission der engl. Position gewünscht war so weit sich meine Diözese erstreckt. Nach seiner Rückkehr nach Europa ist Mr. Whitley ein seine Stelle eingetreten. Mir ist es

nun schon allen Ernstes klar, dass alle Anstrengungen in den Diözesen von Burdwan u. Govindpur allein durch Mr. Whitley unterstützt sind, weil in jenen Gegenden die engl. Mission in Stocken ist. Mit diesen Anstrengungen sich Personen unter eben stehen. Es ist ja nun auch England zunächst gestattet und wird wohl nicht ohne Einwendungen kommen, weil jenes schon sehr leidend ist; auch ist Herr Baker nun jenen Stelle getreten, von dem ich bestimmt weiß, dass er der richtige Treiber jenen Anstrengungen nicht hindern wird; aber wie lange wird dieses dauern? Ostern zu Anfang dieses Monats trug der Miss. Logsdail eine Bittschrift unter den hiesigen engl. Residenten zur Unterschrift herum, worin der Bischof von Kal. Kutta gebeten wurde, einen Missionsbischof für die Chutia Nagpur Division zu bestellen. Ob es nicht wird die Angelegenheit sehr nützig betreiben. Ich fürchte nun, dass ein Bischof der L.P.G. uns der Leben noch genommen wird. Welch' ein Weh haben uns doch schon der jetzige und der verstorbene Bischof von Kalkutta gemacht! Nun aber bei Zeiten alles zu thun, was uns den Frieden sehr wohlthuen kann, der schlenge ich vor, unsere

Gossner Mission

Lyons. Kuratorium dringend zu bitten, die Aussendung
seiner drei Londoner L. F. G. zu verhindern. Ich weiss
es aus den Äusserungen der Mr. Richards, dass
wenn dort die Quarantaine nicht eingehalten wird.
man werde. Äusserstenfalls werden wir uns wo Sie.
[redacted]geschehen so gründlich wie möglich in Ihre schwierige
Lage der engl. Lyons versetzen können. Wir
zu unterstützen haben. — Die beiden jüngsten engl.
Missionare sind in Ranchi untergebracht ganz bei Mr.
Whitleys Anschluss über ihre künftige Arbeit.
Ich denke es sind nämlich Verhandlungen, dass die
Volontärschule bereits im nächsten Jahre nach
Chutia Nagpur kommen sollten. Die sollen
auch davon dorthin zu kommen. Wir würden
dann gegen eine dritte Mission zu stehen haben.
[redacted]uf diese Leute müssen wir unsere
Kräfte vereinigen bei Zeiten eintreten können.

Es sind unsere Mission Gegner von Anfang an
auf ihrem ganzen Gebiete gegeben und wird in
Zukunft noch mehr bedroht. Aber auf im
Innern der Gemeinde ist manches, das uns
mit Dankbarkeit vor dem Angesichte Gottes zu er-
warten haben. // Zuerst gerichtet uns die Heiligkeit

oder zum Beispiel und Kartoffeln essen. Obwohl sie von Tschetzen für eine starke Tonnenschnur sind, so müssen sie einige Tassen Tee trinken, so müssen sie wenig entschuldigen, weil sie meistens nicht von dem Tagen essen, wie ein europäischen Menschenkinder durch eine christliche Sitte Tonnen wird, und weil sie dann viel zugrunde gehen. Sie sind die einzigen Bazare, die von ihrem Orte fast weit entfernt sind und nur von gewissen Montagen abgehalten werden, die nötigen Lebensmittel einzukaufen. Diese Bazareinrichtung wird uns noch viel zu schaffen machen, zumal die meisten Bazare in den Händen der Zamindare sind. Vor allem müssen wir bestrebt sein, unsere Katechisten zu helfen zu einer christlichen Tonnenschnur zu kommen. Wird es uns bei diesen beiden, so werden wir noch und noch viele bei den andern Tagen ~~noch und~~ noch Lebensmittel zu machen. Ganz besonders aber bei die Kinder, die schulpflichtigen, eine Tonnenschnur, weil sie mit wenigen Ausnahmen Tonnenschnur für Tonnenschnur den Hof fegen müssen. Wie soll aber diesem Übel abgeholfen werden? Der Katechist gehe mit in Abendstunden die Eltern dieser Kinder wenigen warnen, aber in den meisten Fällen

bleibt allen Versuchungen fremdlos. Der Hauptgrund davon ist der, daß die Kinder keinen Umgang mit Gott und seinem Worte haben. Die Eltern versäumen es, ihren Kindern zum Morgen- u. Abend Gebet anzuhalten. Ich weiß nicht, wenn die Kinder morgens und Abends ihren Tagesanfang und Tagesschluß mit Gebet machen würden, welche Mittel zur Versündigung diese großen Übels wirksamer sein könnten. Wie ist es nur um die Kinder Jesu Christi bestellt, die Tag für Tag Gottes Namen so entheiligen, die Gebote Gottes so übertreten, daß es jämmerlich vor den Augen der Engel ist. Es gibt ziemlich freche Knaben in unseren Gemeinden, die nie ganz ihre Herzen mit Gott vereinigen, die nie zum Gebet kommen. Ich weiß nicht, wo die Eltern ihre Gedanken haben, daß sie für ihre Kinder nicht mehr Sorge tragen in Bezug auf die Pflege der Familienandacht. Ich denke es nicht entschuldigen, wenn ein Vater seinen Kindern im vorgerückten Alter Gebet gegen Gott mitzuteilen. In einer Schule wenigen Stunde, wo ich allein mit ihnen war den Anfang des Lehrens war, auf diesen Punkt kommend, bekannten sie mir, daß sie für sich allein, und ihre Eltern für sich allein beteten, und daß die Kinder nicht zum Beten herbeigezogen würden. Wenn kommen in ihre

Gossner Mission

Schüler und Frauen die Kinder von 4 – 6 Jahren unter
einem Gebet oder Liedervers oder Sprüchlein und der
Hand. Schrift, wenn nämlich Hefte oder Tafeln vorhan-
den. Gewöhnlich beträgt das nur wenig, weil
Kinder selten Altere in unseren Gemeinden.
bin mit Herzen bemüht, diesem Befehle abzuhelfen,
denn ich freundlich und weise, besonders meine
Mutter abhälfen, vermehre, und doch sehe ich keine
Lösung einstweilen.

Ein großes Urbel verbreitet sich in unseren Gemein-
den bei Hochzeiten. Es werden meistens über die Bräu-
tigams Kühe gaben dazu gewünscht. Ich habe im letzten
Jahre in mehreren Fällen die Erlaubnis gewünscht,
daß 50, 100, ja bis 150 Gäste zu den Hochzeiten ge-
laden werden, und daß die Gäste gewöhnlich 3 Tage
sind durch gehalten werden. Es ist ja wahr: große
Scharbissen gibt es noch nicht viele schöne Häuschen,
aber dennoch stürzen sich Viele in Schulden, weil
für die Menge der Menschen und die Länge der Zeit
große Kühe geben zu müssen. Auch werden selbst
ich eine andere Erlaubnis gewünscht, die mich sehr
überzeugen bewiesen hat. Gewöhnlich laden unsere
Leute viele ihre heidnischen Verwandten zu ihren Hochzeit

den
ein.

einen Abfall von 494 Palmen ins Hundertfache. Diese Zahl ist allerdings um 340 Palmen kleiner, als der Census von 1883/84 angegeben hat; allein sie ist immer noch gross genug, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, dass die Missionen noch sehr ohne Erkenntniss derselben leben. Ferner sind die Zahlen der Pflanzen und Palmenkinder keine für diesen Zweck hinreichend, dass diese Arbeit noch sehr notwendig ist. Die 59 Fälle von Pflanzung weisen nur Knaben und jüngste Familienverhältnisse in unseren Gemeinden für. Können noch alle die Fälle sagen, wo es noch vorgegangen ist, Mann und Weib wieder einander zu bringen, so würde ein recht trauriges Bild des Familienlebens zum Vorschein kommen.

Was den Einfluss auf den Bodenertrag betrifft, so glaube ich nicht zu irren, wenn ich behaupte, dass derselbe ein Sinken bedeutend zeigen wird. Es mag sein, dass die Nationalisten, Einheimischen und Katechisten durch ihre oft sehr schweren Privatsachen viel Zeit beanspruchen haben. Jedenfalls findet man Eltern auf den Versammlungen der Pflanzungen, wo sie entweder zum ersten Male oder

der diese, wenigstens unter den Armen, wenigen Kleider, wenigen Betten, welche man nicht mit den Toten essen, so wird ihnen alles wenigstens genommen und andern verkauft für uns zu Handi oder Lebensmittel. In einem Falle war der Handi (Eli) selbst im Hochzeitshause für sie zubereitet worden. Auf meine Vorstellung hin, wie grausam das sei, antwortete mir: „Die sind für Hunde, und solche trinken sie auch ihren Hochzeitswein wie Hunde. Wir trinken ab für uns. Wenn man nicht für sie zurecht, oder geben wir ihnen nicht Geld dazu, so kommen sie nicht zu uns. Die sind aber dazu unsere Brüder und Diener, ohne die unsere Hochzeit uns nicht gefallen würde."

Ich komme nun auf einen andern Disorden in unserm Gemeinden zu reden. Derselbe tritt unter der Rubrik der einzelnen genannten hervor. Wenn einer der Zorn derselben mit der Zorn der Getrunkenen, so steht ganz unzweifelhaft diesen gegenüber. Ich bin zum einfachen geboren, dass mir grosse Gleichgültigkeit beim Zorne so einem Essen sich bemächtigt. Diese Gleichgültigkeit geht so weit, dass ich warne oder zwei Personen der Polizei zur Einsperrung zu bringen und sich dermaßen zum Essen der Hochzeit zu setzen.

10.

Wir haben nun Anzahl, die vor sich, und noch haben
gebrücht werden, und die vor uns sind einzelnd
sind. Darnach aus diesen sollen die meisten ins
Heidentum zurück. Ermahnungen von uns und an-
deren Notiz gefülgen werden in den Mund gelegen.
Wir müssen alles aufbieten, um diesen Ruhe
zu stören, denn sonst wird es wieder und das Zeug-
nis zwischen Gebrüdern u. einzeln gegeben wird
von Herz zu Herz ein schlechtes. Merkwürdig ist es in
Zug vor einigen Jahren mit seinem Leibenda,
denn zeugt der Rückzug bei ihm in die Welt an.
Auf zeugen den Gemeinden Zeugnisse an, die sich
haben einen Namen und Leitungsfähigkeit haben
treiben lassen, denen eben jede Lust zum Lernen
der Zeugnisse haben. Ich glaube, den Gemeinden
würde nie großen Dienst damit weg sein, wenn
solche Menschen noch weiter verschleudert werden
und neuen Arbeiten getan werden. Ein viel
genes müsste durch auch über die kommen,
die keine Anlagen noch die Leistung u. somit
noch den Vorwurf des Alters haben. Die
würden Gemeinde zum Segen haben.
Ich muss noch einmal auf die Hochzeiten unseren Stern

Gossner Mission

zu /gewinnen können. Ich habe am wärmsten /olchen Lorfzmitten Theil genommen. Bei der Oplage zuerst habe ich nun wieder Gelegenheit der bhajans oder Nortis lieder gehört, die die Leute dann /ingen. In die /e Lieder mischt /ich ein gewi/ser Reim zum Theil. Volkslieder. Es wird auch /olchen Lorfzmitten viel vorgelesen viel gelesen und getrommelt, /o viel, daß man fast das Ende nimmt. Es ist aber wohl das einzige Vergnügen, das die Leute an /olchen Lorfen treiben. Ich glaube auch, daß /ie /chon kommen, wenn der Anfang in der engl. Mission (Nortis genannt) und zwar /eine in Ranchi gehört. Die Bhajans unterscheiden /ich religiö/en Inhalts. Mit viel Vergnügen habe ich erfahren, daß wir nun Anzahl di/tanzi/cher Termine unter uns haben Nortis gehalten haben. Wir besitzen von ihnen viele bhajans im Gawari (Hindi-Dorfe Sprache), Oraon und Mundari. Die Melodien /timmen theils von den Hindus theils von den Kols. Ich habe mir die Gawari-bhajans wörtlich aufgeschrieben. Manche /ind recht gefällig, voll Poe/ie und guter Gedanken; manche aber fade, pöbelhaft und wenige /ind deshalb zu vermeiden, weil /ie die Natur wüsten der Kols, die Hindu-Zamindare, zu verhöhnen geeignet.

Ganzen in diesen Liedern ist Pathos u. Leidenschaft und werden mit besonderem Vorliebe gesungen. Dieses ist meine Meinung nach da, wo mir die Lieder von den Hindi- Brau- und Mundari-Bhajans uns wollen und drucken lassen sollen. Im Mundari sind übrigens schon einige gute Bhajans gedruckt vorhanden, auf denen wir schon die christlichen und Bengali, die den wir schon haben, dieselbe begrabbe Kristaram von Koreng zum Verfasser haben. Ich hoffe diese Lieder bereits vor 1874 drucken. Uebrigens sind ich noch kürzlich einige von diesen Bhajans im Gawari sein in Chutia Nagpur.

Wenn wir uns nun die Lieder vorlegen, ob wir in vorliegenden Heften noch nach den christlichen Text für unsere Gemeinden einen Lied zum Lesen angeben haben, so würde ich doch einen mit einem gewissen Vorbehalte vertreten. Ich glaube es nicht zu irren, wenn ich behaupte, dass ein Theil unserer Notizen ausfallen innerlich doch schon verdorben stellt und Inhalt als es vor einigen Jahren war. Der Unterricht während der Regenzeit und die regelmäßigen Versammlungen

Gossner Mission

mit ihnen in den monatlichen oder zu vierteljährigen Conferenzen zum Forschen und ihre Kräfte zu prüfen. Als neue erfreuliche Fortschritte ist mit, dass der vor 4 Jahren eingegangene Lehrer Yusaf und Frl. wieder in den Missionsdienst getreten ist. Er wird die Zeit seiner Krankheit Ersatz finden und hatte Rs. 15/- monatlich, jetzt bekommt er nur Rs. 7/- und steht bis auf unbestimmte Zeit Vertretung aus.

Der Lehrer Hahn hat sein Ausscheidungsgesuch bestätigt erhalten und wird demselben nun Empfehlung und Referenz besonders für ausscheidige Christen mitgeben. Der Herr helfe es in Gnaden weiter ausführen!

Unsere hiesige Kuratorium will, wie wir aus einem Schreiben vernommen haben, zum Fortschritt der Arbeit möglichst beitragen die Hülfte der Ausgaben tragen und die andere Hälfte sollen wir aus der Gemeinde aufbringen. Wir sind nun hingegangen für diese Hülfte dem Herr, Lehrer aber muss ich bekennen, dass ich bei all meinem Sammeln nicht im Stande gewesen bin, in den letzten Jahren auch nur nur Rupien für solch einen Betrag zusammen zu bringen, weil meine Gemeindeglieder meinen abgenommen haben, weil ich an zwei Orten ansässige die haben Gehilfen zu ernähren haben, und weil

ist neue Häuser zu bauen ~~und bezahlen~~ und neue alte Gebäude aufzubessern gehabt habe. Ich fürchte, wir werden auf diesem Wege zu keinem wünschenswerthen Ziele gelangen.

Leider sind in den meisten Dörfern die Zahl neuer Taufbewerber abgenommen. Auch ist kein gutes Zeichen. Bei unseren Leuten, übernatürlichen Phänomenen. Leiden ist es und Thränen wichtig, diese Zeugnisse der Wissen, der Buchstabe lehre wichtig ist, die wöchentlichen Versammlungen und Pflanze zu pflanzen. Ich glaube, wenn mehr gegründet würde, so müssten auch mehr neue Taufbewerber werden; aber wie soll man diesem Uebel abhelfen?

Mit viel Freude reise ich auch der Purulia. Versicherte, dass Manbhum einen Aufschwung in der Bekehrungen. Zahl genommen hat. Während in 1883/84 nur 30 neue Taufbewerber von 1884/85 74. Um so erfreulicher ist es, dass die meisten Domen Santalen sind. Es ist kaum möglich, dass in benachbarten Jahren eine solche Ernte gehalten. Auf dem Dolma-Paharn oder Dolma-Berge, 14 Kos im Südosten von Purulia, haben kürzlich ungefähr 2000 Kharias, die die Hoffnung des Kommens gehabt, gänzlich ihre religiösen

Gossner Mission

Schwer mit zwei andern Familien bereits der Christen-
schaft übergeben worden sind und Taufbewerber
geworben ist.

Ranchi hat diese Mal die meisten seiner Taufbewerber um Ranchi herum bekommen. Es sind noch unsere Familien vorhanden, die folgen wollen.

Wo aber ist die wenigliche Missions-Gesellschaft, die unter den Korwas in Sirguja arbeiten möchte! Möchte diese mein Herz und Sehnen weiter gehört und verstanden werden! Ich kann jene armen Gebirgsleute und den Sirgujalande nicht (bei den Gebirgsleuten) verlassen. Ich habe wieder Entdeckungen über das Land eingezogen. Es liegt c. 3000' über dem Meere, ist ein kühleres Clima als Chutia Nagpur proper. Der Boden besteht größ. theils aus Lavaerde. Wenn einmal unter Kultur, wird es ein Weinland werden ein großes Land sein. Die Korwas sind ein Stamm der Kols, welche letztere Namen allein von weitem abzuleiten ist. Die sollen zum größten Theil ihre eigenen Sprache verloren h. jetzigen Gawári-Hindi, das eben von ihren nächsten Hindu-Zamindaren aufgedrungen ist. Unter

ihnen sowohl fürsterlich die Lebtrowsa. Die raiben sich
schwarzen Tuch über, schwarzen wohlgemalten
sie sich mit den Händen. Die sind ein bejammerns-
wertes Völklein! Möge der Herr ihnen sein
Evangelium senden! O könnte die Gossnersche
Mission in der südlichen Ebene Fürsorge für
die Korwas finden!

„Wir wollen uns nicht fürchten vor Leiden und
Schanden, wissen wir uns unter allen Widerwär-
tigkeiten und Nöten stets mit der Weissagung
des Heilandes trösten und stärken: „Siehe, ich
bin bei euch alle Tage, bis an der Welt
Ende!“ —

H. Onasch.

Statut der Missions-Kasse

der Berliner

Missionare.

1.

Die Berliner Missionare bilden unter sich eine Missions-Kasse, welcher beizutreten jeder einzelne verpflichtet ist.

2.

Es hat ein Missionar im Verbande mit Verband der Berliner Missionen (also hierzu auch) das er einen monatlichen Beitrag von Rs. 3 = 6 R. M. zu zahlen.

3.

Missionen, welche wegen an den Einnahmen ausbleibenden Geldzuschüssen nicht imstande sind, den Beitrag der Beitragszahlen zu leisten ist Rücksicht für ihre Missionen nehmen.

4.

Am Schlusse jedes Monats wird der Beitrag in Berlin Kassenbestand, während er in Ceylon Mag. für einfach zum Gehalte abzusetzen ist. Jede andre Kassenbestand zum

Mitglieds das Recht zu sorgen, daß sein Beitrag regelmäßig bis zum letzten des Monats an Kassier gesandt wird. Verzug auf geschehene Erinnerung berechtigt zu Mitgliedschaft.

5.

Der monatliche Mitgliedsbeitrag wird jeweils zu der allgemeinen Kasse entrichtet und verrechnet. Das Direktorium übernimmt die Kontrolle ~~über~~, inwieweit die seitens der Ortsgruppe für richtig Abrechnung der Pensionen sowie für pünktliche Buchung und Abrechnung der Gesamtabrechnung der Vorschüsse.

6.

Die jedes Mal verfassungsmäßigen Mitglieder bestimmen den Zeitpunkt der Zusammenkunft der Ortsgruppe halbjährlich für gleiche Zeiten einzuberufen. Ist ein Mitglied verhindert, so kann es einen Vertreter, der Mitglied ist, für die ganze, oder einen Teil der Zeit mit Vollmacht versehen. Wiederverheiratung eines Mitgliedes hebt die Pension auf.

7.

Etwaige Zuwendungen für diese Kasse (Legate, Schenkungen u.s.w.) treten dem Vorstand zu.

Gossner Mission

8.

Dieser Beschluß tritt mit dem 1 Juli 1878 in Kraft. Ausnahmen können nur auf Antrag des General-Superintendenten der Heidenmissionen unter Zustimmung des Curatoriums zugelassen werden.

9.

Sollte aus Gründen, welche die Gesellschaft nicht zu vertreten hat, die Gesellschaftliche Mission sich auflösen, so ist das etwaige Capital einer bestehenden Mission zu überweisen, die nach dem Zweck der Gesellschaft die Heidenmission betreibt.

Das Curatorium der Gesellschaft.

Die Mission.

Berlin 15 Mai 1878.

Eduard Weiss

Berlin.

Consentio, daß statt meiner mich in §5 die Worte „und Garantie" beseitigt werden.

Der Generalkonferenz der Gossnermissionare.

Liebe Brüder,

Als Sie am 6 März dieses Jahres zum letzten Male zusammentraten war unser mitunterzeichneter Insp. Plath in Ihrer Mitte. Derselbe hat uns nicht nur das Protokoll Ihrer Verhandlungen sondern auch die ausführlichsten Nachrichten über den Stand Ihres und unseres Werkes sowie den Gesamteindruck mitgebracht, daß dasselbe sich trotz vieler mannhafter Schwierigkeiten und Gebrechen doch im allgemeinen in einem gedeihlichen Fortschritte befindet. Wir loben darüber mit Ihnen unsern Gott, der bisher Segen verliehen hat, und wollen auch Ihnen allen gegenüber die Anerkennung nicht zurückhalten, daß nach allem, was er in Ihren Arbeitskreisen gefunden, an Ihren Arbeiten gesehen, aus ~~Ihren~~ Berichten und Ihnen erkannt hat, wir uns den Gedanken hingeben können, die Missionare zu haben, welche je nach dem Maße ihrer Gaben und ~~ihrer~~ ~~[illegible]~~ Erfahrungen in gesegneter Arbeit stehen. Möge der Herr [illegible] zu Ihrer, seiner Kraft die unter dem Geist zu Taten [illegible] auch weiter mit Seiner Gnade Ihnen nahe sein.

Was die von Ihnen allen besprochenen Angelegenheiten und die auch ~~Ihre~~ dem Schluß Ihrer Versammlung an uns gerichteten Anträge betrifft, so beschieden wir Sie hinsichtlich der einzelnen Punkte wie folgt.

1. Wir geben Ihnen allen hiermit die Hoffnung, daß wenn nicht gesundheitliche, sachliche oder familiäre Verhältnisse hindernd vorliegen, die in- gehenden Missionare nach zwölf bis vierzehnjähriger Arbeit ununterbrochen in Indien mit Urlaub nach Hause gerufen werden sollen.

2. Das von Ihnen entworfene Statut der Witwenkasse haben wir bereits amendiert und genehmigt ~~Ihre~~ dem Vorstand zurückgestellt, wie es denn auch bereits seit dem 1 Juli c. schon in Kraft getreten ist und den revidierten Organisationsstatuten hinzugefügt worden ist. Wir wollten hier nur noch unserer Freude, daß auch die noch unverheirateten Missionare in selbstverleugnender Liebe sich an dem Ganzen beteiligt haben, Ausdruck geben.

3. Nachdem einige aus unserer Mitte die Änderungen welche durch Ihre gemeinsame Beratung im Organisationsstatute vorgeschlagen sind, einer Prüfung unterzogen und nichts zu erinnern gefunden haben, stehen wir nicht an der neuen Form unsere Genehmigung zu erteilen. Wir senden Ihnen

Gossner Mission

№ 35

Gen. Conferenz 1879.

Sitzung den 11 ten März.

Nach Eröffnung, Beschlußfassung u. Gebet, ernannte der Vorsitzende drei, die Einwanderungen 2 Männer in der Conferenz thätig einander stützen, welche das Amt nicht zu übernehmen Mittel wären, Jan Lap. Path und Lev. Hupf, welche Letztere diesen Land abgedankten Land. Zum besonderen Eindruck an den Letzteren und Letzte an die Mitglieder, sie zu erhalten, was auch geschah.

Es folgte sodann die Verlesung des Protokolls und E. G. Limakers und auf die Tagesordnung gesetzt soll die vorigen Jahres, verschiedene Mitglieder schon Rede und Antwort.

Nachdem der Vorsitzende constatirt hatte, daß alle Missionare der nahen Arbeitsfeld-Station anwesend waren, folgte die Verlesung des Berichtes über das geistliche u. sittliche Leben in den Gemeinden. Bericht des Vorsitzenden, d. d. Reginal-brüderliche Zeitung des Leiters

der Prinzipien. Hinsichtlich der Lösung der Sprachfrage bei der Lausitzer Forschung schreibt Lic. Kretschmer beispielsweise zutreffend in dem passus wahlspruch von der Abfassung der Bibelübersetzung in der Muttersprache, den Luther prägte, wenn man nun bündig" so meinte, als könne damit gesagt sein, als ob das hier ganz nicht der Fall gewesen sei, wonach der Wahlspruch also gegenstandslos wird, das Forschen allerdings unnötig machend gewesen sei, wie der Gedanke der reformatorischen Bibelübersetzung grundlegend. Bezüglich des Familienbandes meint bemerkt, daß der Ausdruck: „wie Mann seinen eigen Leib hat, der über seinen Leib, der über seine Frau" als allgemeine Wahrheit zu stark sei; die Fassung des Lutherschen wird gelten. Haben die „Lutherkünstler" angeblich wiederum für lebhaften Mißbrauch entdeckt, in die Hände der alten als ein fürstliches Gnadengeschenk, die Lehre von der adiaphora wahren wollen. Auf ein Ziel dieses, welches verfolgenswerthen Meinung sind, wünschen, daß die Forschung nicht allzusehr behindert werde

und mögen sich die Arbeit dann zu, auch
meinen, daß die Entscheidung von Streitfragen
Dingen mit dem Apostel kaum gebunden
werden müsse.

Bei dem Passus über Ehescheidung bitte ich Be-
dürfnis der Kollegen mündlich mitzuteilen, daß besonders
keine Zeit. Abend mußten wir ja übergehen
das Opfer Früh besonders ausdrücklich Rücksicht
genommen wurde, da die Schwestern durch Arbeit
über die einzelnen Abendveranstaltungen nachteilig
gegen müssten. Man den andern Briefen wird
Ihnen gelegentlich entnehmen, daß der äußere
Gesundheitszustand vieler Missionare mit Recht die
Fürsorge Ihrer Behörde in Anspruch nimmt.

Bei der Mitteilung über die Ehen ist die
bezüglich der Verlobungen gefaßte Entschließung
Berücksichtigung, wird bemerkt, daß dieselbe
von der Gen. Conferenz gefaßten Ent-
schließung, wonach die Trauung Verlobter Zeit
Einwilligung des Vaters, resp. Vormundes
ist. Ferner ist die Ordnung der gemeinsamen Missions Finanzen
Sache Ihrer Behörde, daß die gefaßten näheren
Bestimmung der Conferenz zur Bestätigung
vorgelegt wurde. Hinsichtlich d. die Confe-
renz Beschluß über Zeitbestimmung nicht.

Gossner Mission

In Anschluß daran r. sie Kalyd einiges weitere
über Lehrfragen gefallen und Bemerkungen
sagt Br. Kampschenkel an, ob der Katechu-
lehrer in Ranchi verpflichtet sei, die neue
Ranchi Kommandow Schriften wieder Ge-
meinden in ihren Gemeindezeitungen aufnehmen
zu können. Er der neue ausländische Katechumenen
Hilfe Frage rel. der Lehrkommentare erwähnt, daß
Br. Kampschenkel den Antrag, die G. Conferenz
möge aus ihren Hilfe der Ausgleich
der Katechu-
lehrer in Ranchi sei, die neue Zeitschriften
Schriften wieder Gemeinden aufnehmen."
Hier stimmen die Brüder Antrag zu. Die übrigen
(mit Ausnahme Br. Schäfer, der sich der Stimme
enthält) stimmen den Katechumenen von Ranchi
ihre Zustimmung und, als Frage zu Protokoll
erklärt, daß sie nun die christliche Liebe nicht
zu können zwingen wenn der zu thun, nicht an-
dern."

Bei dem Punkt, daß nun etwas an Abfall und
Gleichgültigkeit zu beklagen sei, kann die
Notwendigkeit nur wiederum erklären, wie
der Missionar [illegible] mit den ihm bekannt
thun ihm nun Freude nicht bereiten. Die
ihm gemachten Einwendungen, daß die neue
Methode Kinds verwöhnten Heiden
Christen Ritten der Lagerübelkeit, die Heiden
nicht Bei

2

Kaiser, mit Ihr nun keine Confirmanden der Gemeindeschulen getauft an d. Abfall von 200 inquirern in der Govindpur-Gemeinde, Er wie die von Hr. Beyer constatirte Thatsache d. Ihr dort ringsherum Willkommen. Zeichen einen unfreundlichen Empfang Seiten, Männer wenden ihm mit einigen Fragen zu bewegen, d. die Abendmahlsfeier feierlichen Akten ganz

unterbrochen

verschwinden d. die 200 inquirer nun

wenigen getäuschten Hoffnungen zurückgegangen Heiden. Auch Hr. Beyer sagt mit die Abfall Kein großes Gewicht, beschränkt mit Recht Einfluß, sieht Ihr über einmüthigen für möglich. Charakt steht peinlich der Wahrheit über die Randolii = u. Lohardagga-Gemeinde, wo mein Einfluß bekannt wenig thätig ist, verlässt durch die Kindergottesdienstzeit, welche die

in Folge

öffentlichen Feiern die öffentlichen Predigten. Der neue Evangelisation Landmannschaft der Kanäle. Kinder sind zu Mandich abgestellen, Hessen Taktik sich merkt.

Gebet Schluß

Zweite Sitzung.

Mittwoch den 12 ten März.

Gebet.

Verlesung des Protokolls.

Herr Albrecht wünscht Br. Hoffmann das von ihm in voriger Sitzung über die Verhandlung gegen Abraham Gregor aufgenommene Protokoll vorzulesen, das nämlich diejenigen in Manchem passirt hat, indem in Purulia in den letzten zwei und täglich, in Ranchi einmal täglich die Abendmahls-Gäste vorbereitet wurden.

Zum Anschluß an die gestrigen Verhandlungen die Frage, wie in der vorliegenden Sache Br. Kreyher sich, daß er in seinem Lager unsere Lehre ohne Zusatz ohne Zusatz, den Wirz den Zwingli Namen beilegen und den zu Rathen, da, wie zu Ende besprochen wurde, wir zu wenig Mitglieder hätten beisammen seien. Es seien die gegenwärtigen Zeiten, Man müsse die alten nun stehen den neuen Gegensatz zu weit machen. Die Lehre sei allerdings auf den Herrn Christus, unsere Erlösung wurde aber nicht betont.

Br. Graul stellt Jedem den Satzen zugunsten

Ehrenfest v. der Maidan zugliehen Gebäude. Der
muss mit dem Schutz Gottes zu kämpfen
hat, da die Leute in solchen Zustande nicht der
mit den Lieben Gelegenheit misstrauen.
Man müsse ihnen mit Vollständigkeit nach-
gehen u. sie nie arbeiten lassen. Und so vor-
gehen hat wo allen Dingen mit der Gebet
für die Betroffenen und Leiden der in vorderen
Gemeindeglieder. Vorliegt Zweifel hat in der Mission
nicht Schwierigkeit, es hat sein Willkür der
Normale. Frau Lange die in der Pflege sehr
Begründet ist, ob sie ihnen ist viel nachzusehen,
zwar in diesem Schreiben nicht, aber doch so,
dass sie sich warnend warnen können.
Die Leute der Gnade, Hoffmann u. Hahn, welche
zu wünschen der Arbeit ausgewiesen, ihnen ein obigen,
die bereits verschiedene Briefe über den Stand der
betroffenen Angelegenheit an mich waiten um
Antwort ihren ganzen Zweifel über den
Zustand der Mundabi-Gemeinden, insbesondere
der Burga-Gemeinde, und, wo warnen „Pünktal zu
sein scheinen. Als Antwort Rat wird gehen können, wie
viel Schwierigkeit mag bei der Begräbnisse vor-
kommen, der Hahn u. Baumann sie die zu und der
Lage. Ihren Gemeinde Leute auf Baumann Gehörden
Zustand, u. was der Pflicht, der Miss. von Burga
sehen ungünstig gar nicht von Dünschichen

Unsere Absicht gewesen, dann zu haben bei Nacht Rapsaat ein „sehr verstümmtes Schiff" genannt und Taiwan malen ohne sitzenden Native Postenamen gesprochen, ob die bei ihnen mit einer markanten. Lic. Uffmann spricht gehabt Leben gegessen Eindruck, wie sie große Gemeinde einen wirksam Plan zum Leitung unterzeichnen.

Lic. Beyer wagt gewünscht auf die Lamitsa oder die Mundari gemeinden sein, auf denen gewesen sei, daß ab gar nicht gut in den Gemeinden sage, es sei mit ganz wieder Feuerordnung zu gatten. nun. Pfänden ganz Leben wagt werden, aber warum ob sie sein sondern, um die Zeichen wieder beraushaben Lösch, die sage zu in der Gov. Gemeinde nicht. Aber die Eindruck Lic. Uffmann bekommen, so Pfünde der Berge Mission mit seinen besten Native-Christen viel besser da, als wir nicht dem einen, der zu lieben wisse sollte; es wünsche, daß ihn in Gov. ein wenig Leuten Arbeit gestellt wurde. Lic. Kraeling gibt sein Urteil über die Berge-Gemeinde, wie den selbst gestanden, daß ihn ab, daß die bedeutend besser als die Gov. Gemeinde sei. Die Unbeabsichtigt sind seinen Arbeit stehen mit seinen Leuten nicht zu Ihm. Auf Lic. Gensky fällt dieselben für seinen geringen Schaden, deshalb wisse ein Mangel gibt Lebens.

Nestvogt vorbildlich gewünscht, daß an wenn den anwesenden Unbeabsichtigten seinen Titel Jesu

Gossner Mission

wach gewünscht, ~~haben~~ und sind auch in den Schulen über das Reformat, hinausgehend tätig gewesen, daß ihnen selbst mehr ein Fall vorgekommen sei, wobei die Lehrerschaft sich veranlaßt sah, daß es bei den gemäßigten in etwas stark, die Lauten, abgestellten Fällen des „Fortschreitens" auch sein Gehorsam gekommen sei will es nicht; Auch haben ihm das fortige Reformat zur Folge, wenn Lehrer Abonnenten von Zeitschriften verloren. Bitten die Lehrer in Lehrer Kollegen gehorsam beobachtet, so sei dies ihnen selbst mehr ein Anregung für sie, auch etwas darüber hinaus zu werden, gewesen. Bitten die Lehrer selbst mitgeben, so haben sie sich gehorsam darüber hinausgehalten. Es gäben in der Bezirks-Gemeinde mehr Gehorsam. Es wäre bei den Fällen in sich nicht und nirgends nicht. Einzelfällen in seinen Gehorsamen Lehrern der Lehrer gewesen und wirken gehorsam gehorsam, Lehrer sind bei Lehrer. Bitten die Gehorsam v. Lehrer in v. und der J. P. G. beobachtet. Es sollen zu den einzelnen Lehrern für einen Abendstand. Für die Lehrer Krankheiten Zustand der Bezirks-Gemeinde kann es nicht geben, in Gegensatz sei es die Lehrer der Lehrer und Lehrer, die andern zu Lehrern verpflichtet. Der Schluß einer Krankheiten Zustand der sei einer Klasse, Lehrer haben einen andern gehorsam. In der J. P. G. seien 209 Lehrer gegangen einer Lehrer v. Gemeinden, sind beobachtet 480 P.

Gossner Mission

Ueber die Landreise des Hr. Hoffmann berichtet, so sei es ja wichtig, daß der Miss. in Berija mehr selbst in die Verhältnisse Einzelfragen kennen lernen, aber das Kennen lernen wird wohl bei den zunächst der Fall sein. Darin scheint zuzustimmen sei allerdings die Aktive gehalten zu haben v. den Zeiten gegenüber, die Gemeinden etwas wachsen. Vollständig Recht gegeben. Er habe die Frage gestellt, ob es nicht zweckmäßig sei, die Arbeit zunächst einzelnen v. einzelnen in die Einzelnheiten. Den Übergang stets ihm (Radius) nicht der Arbeit zu, ob er den ganz rechten Mann für die Gemeinde sei. Die Frage ob größere oder kleinere, ob sei das einfachste Mittel, d.h. durch zu wenig Leute-Arbeiten vorerst zu lassen.

Diesen Ausführungen meint die Conf. gemäß v. Hymmen sei Landsleuten sind, daß die Personen der Hr. Hoffmann sich in die Arbeit hineinzugehen sei.

Der Antrag fällt zu 1. Ausführung, daß zu die Aufnahme von Lehrern mit der A.P.G. eine Verständigung sei, sagt und beantragt daß die G. Conf. beschließen, solche Verhandlungen zu führen, wenn dann muß die Person sich verpflichten, daß sie aus der Lehre wegen können, damit Miss. Batcle ihre Anschauung haben, daß die Personen nur auf Probe angestellt werden. Dann wird man verschiedene

Bibeln mitbekommen. Die Knaben u. Knaben mussten
wenn sie schriftlich Entschuldigung kamen und ab. w.
die Beyer begreiflich, ob jemand Abschied gefallen wurde. Herr Lai ab nun gegeben w. statt
finde so dass, dass 2-3 Familien nützig anwesend
wurden seien. Lai die Abstimmung bleibt die
Antragsteller allein.
Der Chef. verbesichtigt kurz die Leistungsabteilung, dass wir den Mund weit genommen
den grossen Schaden sich zeigten, wie den Umgang-
den schon seine dreist eingestanden sei, w. jemand
wird man auch Ihr Herr sehen. Die Knaben sehen
auf das Gebet singen nicht. Den Mitt. müssen
eben wenn allend spielt Leben sehen. Auf mich
den Leben der Lei. in Bezirk sein muss neben
einander stehen. müssen für den nächsten beten u. mein müs-
sen wenn für unsere Gemeinden beten; wo stehen
die Antrag, dass mein klein damit nachgeben.
Die Lei. stimmen Lei. Angabe alle zu,
dass wir ein Gebet benachbarte wenden müssten
müssen für die Leiter u. ihre Gemeinden, aber ein
Heil besteht ab ab, gleich geht zu beten, weil nicht
allen zu den Hinweis der Gebetes Leiter und ein
Gebet mit besonderen Antrag u. vielleicht Abge-
wiesen besteht für ihnen nicht gesund zu sein stimm.
Lai Angabe benachrichtigt durch die Gebetsbücher

die Gemeinde abzubauen; so wurde sie Prophetin nicht für sich sein mag. Dann wird wiederfragen ob es wirst auf gesagt, daß wir alle den Entschluß mit unserm für die Ev. Arnoch & Kalw & die Kath Gemeinden zu halten.

Ev. Beyer. wünscht hinzu, daß die Arbeit nicht ganz neuanfang, als den bisherigen. Gemeinden Ev. Krechers Anschlüsse dann muß ganz bestimmt werden ob. der Punkt, daß man nicht wieder zu 2-stundenpredigten gehen soll ob die neuen Gemeinden in die Verfassung, die Ordnung der Arbeit passen sollen. Man müsse überlegen, ob unsern gegenwärtigen Umständen nicht diese Ordnung angepaßt werden könne.

Ev. Kalw erklärt gerne, daß diese Hinweisung, womit die Leute Gemeinde betroffen, mit der Lösung die Brüdern Gemeinschaften stehen, allein die unsrigen sind die Ordnungen die wir haben. Ev. Beyers Anschluß dazu. Ev. Arnoch überlegen, daß die Gemeinden, die Ordnung die Verfassung die Arbeit der Mandaris in Hirsau mit Ev. Beyers Antrag, daß Ev. Arnoch die Entscheidung dieser Hinweisung in Verbindung zu bringen wäre. Ev. Arnoch bemerkt, daß nicht alle Kreise die Ordnung einhalten, daß es diese Hinweisung nur Gefahr gefunden, daß die Leute nicht eine Gemeinde Schwierigkeiten in die Gemeinde

4) Findung, ein Ehrengericht wegen des Ausschlusses
der Conferenz.

Hierauf die Frage vorgelegt, daß man
die nicht vorhandenen lassen solle, die Schieds-
gerichten einmal wünschen u. wünschen möch-
ten, wird die Entscheidung über die
Sache zurückgestellt u. die

Beschlußfassung über den Beschlußantrag

Sprechenden.

Der Herr Vorsitzende bittet 2 Brüder, den Br. Troeckler
abzuholen, der sich hinaus gesetzt, weil der Zeuge vor
der Thür die Gelegenheit der Aussprache über Dinge
vor Tisch gehabt haben u. 3 die erforderliche Mehr-
heit vorhanden sei. Br. Troeckler wird hereingerufen
die Sache vorgetragen u. nochmals Gelegenheit
gegeben, Stellung dazu zu nehmen. Br. Troeckler
erklärt, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die
Brüder zu beleidigen, sondern nur seine Meinung
darüber gesagt habe, daß es nicht gut sei, wenn
Brüder, die Gegensätze haben, sich nicht aussprechen
wollen. Br. Troeckler ist mit den Brüdern, welche
Gegensätze haben, einverstanden, daß sie sich aussprechen
müssen, aber nicht mit den Ausdrücken
Papismus, Englisch u. Hindi-Gemütlichkeit, wie
sie von der Bürgerlichen Haltung der Ver-
sammlung gebraucht worden sind. Inzwischen
Br. Troeckler. Darauf hin wünscht der Vorsitzende
Aufschluß von Br. u. erklärt, daß er mit der
von Br. Troeckler gebrauchten Ausdrücke
nicht einverstanden sei. Er sei
der festen Ueberzeugung, daß sie
Brüder, englisch u. Hindi-Gemütlichkeit, nur
sind von der bürgerlichen Haltung der Ver-
sammlung beeinflußt sind. Br. Troeckler
Br. Troeckler. darauf hin wünscht der Vorsitzende
Aufschluß von Br. u. erklärt, daß er mit der
von Br. Troeckler gebrauchten Ausdrücke
nicht einverstanden sei. Er sei
der festen Ueberzeugung, daß sie
der einzelnen Brüder nicht dienlich, sondern
die Sache nicht fördert. Er bemerkt dann

bestes Forschungsprinzip einer Bestimmung dessen
gewonnen hat. Gegen Leo Hahn bemerkt er, daß
ein Zürnen gegen manche Bäume in
dessen Bei die wirklich Ursache jener Schmerzen ist sein
kann. In Betreff des Philo bringt man Fr. Meinung
ein falsches Licht vor. Es ist der Terminus
einfach die Frage vorgelegt, „was meint
Joh. wenn er einen Logos spricht“. Antwort:
„Christus“. — Aber Bernard Joh. Logos Christus
mit den Worten „Logos gibt gegen Ant-
wort Philo meint die Logosidee des offenba-
rende Gottes weil verborgenheit
Johannes gebrauchte ist Joh. von Christo. Ein
großer Fortschritt in der Auffassung mit-
gegeben und ist weiter gegangen = Hat denn
Joh. 1. Logos wenn Philo verstanden? Ant:
Er ist unmöglich, denn es kommt ein
mit dem A. T. in. und Christo haben. Endlich
ist nicht mit Deutlichkeit gesagt, daß die Lesung
Philos falsch ist. Der Zweck unserer Meinung
seiner Ausführungen, die dürfen nicht über
den Standpunkt des Terminus hinaus
gehen. Nach die Erklärung von Joh 6 behauptet,
wo sie den Terminus gebraucht, daß es
Christusbekenntnis dieser Stelle gäbe, wenn
Übereinstimmung Jesu Christi in einem Teil. Abend
mahl. Es habe sich für die letzten aus-
gesprochen in Grunde Bergpredigt, welche

Gossner Mission

dafür sprechen. Wenn er hierin ein Widerspruch
stehe mit der Ansicht vieler von den Brü-
dern, so sei zu sagen, daß die Gemeinden zu
der Freiheit gelangen müssten, solche ver-
schiedenen Meinungen tragen zu können. Unter-
zeichneter verstehe d. Ansicht nicht gegen die sym-
bolischen Schriften der luth. Kirche, auch nicht
direkt gegen das Herrn-Abendmahl, das
übrigens auch keine symbolische Be-
deutung habe. Unter giebt sich damit nicht
zufrieden, sondern meint, die Frage, wo-
her Joh. den Ausdruck λόγος habe, gehöre
nicht in den Unterricht der Gemeinde ~~für~~
~~Um sich in Widerspruch mit dem Katechismus zu stellen sollte~~
~~sollte Bekenntnis~~ sei für den Gl. der zu eigenen Brü-
der sehr gefährlich. Ihm stimmen Br. Isaac
u. Uffmann bei. ~~Andere dagegen meinen,~~
~~es müsse in der Synagoge von allem Wahrheit~~
~~herrschen~~ Bezüglich der Synagoge stimmen
unseren Br. Beyer bei, der meint, es
müsse darin von allem Wahrheit herr-
schen – auch wenn sie gegen den Hindi-
Katechismus gehe, in dem sie anerkannten
Wahrheiten auch stehen seien. Unsere Leute
seien überhaupt so weit, das zu verstehen.
Bezüglich der Haltung der Kirche ist Br.
Kraetzer u. mit ihm die Mehrzahl der Br.
vollkommen befriedigt.
Das Synodalresultat der Prüfung wird als
... katechismusgemäß angesprochen.

III Sitzung

Donnerstag den 13 Jan. Abends

Gebet.

Verlesung des Protokolls.

Präsident bemerkt Ongeda: Es ist mir nicht recht, daß die 3 Planen zusammengezogen sind, ich damit wünsche Trennung wie seither gegen die Malaien Berufe mit Ausgleich gehabt. Wir haben allerdings Pflicht die Christengemeinde aufzubauen mit Kirche, Gemeindehaus, Berufe, Pflege und Fürsorge, aber wir haben nicht Auftrag Handel zu treiben. Es haben bisher in meinem 18 Jahren keine Sammlung gehabt und sollen sie nicht zu Geschäftsmitteln zu haben.

Halm: Ich spreche auch, daß von Mai- nach Tuka mit Lic. Kroeckers Schwabe gegangen sei, das ist mit Sorgfalt. Ich kann damit übereinstimmen, und haben wir auch Pflicht, als eine christliche Kirche, die Berufe- Gemeinde zu den Arbeiten anzuregen, was in derselben Platz greift.

Beyer: Es haben den Eindruck gehabt, als ob Lic. Halm sagte, das ist alles Ihre Meinungen. Lic. Halm bittet, das Protokoll

Gossner Mission

5/ das Protokoll selbst zum Zeugen zu nehmen, das allerdings zeigt, daß Br. Hahn bei s. ersten Auftreten nicht über Buße gesprochen hat. Uffmann: Ich wollte Br. Nottrott nicht angreifen; als ich dieses Referat hörte, dachte ich mir, ob Neueintretende da noch mehr Schüler seien. Quasch: Es thut mir sehr leid, daß Br. Nottrott diese Angelegenheit so aufgefaßt hat. Uffmann u. Hahn stimmen dem bei. Br. Bartsch bemerkt, daß das Protokoll auf ihn den Eindruck mache, als wenn Nottrott es mit Absicht so ausführlich geschrieben habe, um seine Station betreffs. Kroecker findet wenige der über das Protokoll gemachten Bemerkungen begründet z.B. die von Br. Hahn gemachten, daß er nicht auf das von ihm Gesagte eingegangen sei. L. übrigens müsse er sagen gegen Br. Bartsch, daß er den Eindruck habe, als sei das Protokoll sehr gut gefaßt und kurz gehalten. Gegen die andern 3 Br. müsse er sagen, daß ~~die~~ ein Unterricht – wenn auch nicht so viel demglattes – vorliege, er habe auch auf ihn einen eigenen Eindruck gemacht, daß nicht aber die ~~Tafe~~ Taufe unter den Neugemeinden gesucht wurde, sondern daß das ganze Gewicht auf

die Besitzer der Gebäude große Bäume anzupflanzen sei es, daß diese selbst genötigt wären, wenn die zu sehr wachsen, daß davon nur Schatten fürs Land wäre. Der Ausweg wäre vielleicht, daß man gemeinschaftlich Linien bestimmte, wo die Bäume gepflanzt werden müßten.

Die Conferenz stellt hiermit an die Landesregierung das Ersuchen. Ihre Anfragen wegen der letzten Verfügungen Hr. L. Inspektors und wegen der Brandstätten wird dessen Bericht - wonach das bei Anlegung der Straßen die Minimalbreite 15 Fuß rheinländisch sei, welche auch wenigstens beibehalten bleiben, d. daß nämlich Straßen ohne weitere Anfrage angelegt werden können, jedoch die Ausgaben die 15 Fuß breite übersteigen, Straßen müßten nur gebaut werden.

Der Ausweg wird neue über Verfügung an Ortsvorstände über Abstellung

Basler Mission

[illegible] und die Anmeldung, nach der
Konfirmation meine Aufnahme in den Unter-
richt kommend d. täglich beim Beginn des Unter-
richts [illegible] Lehrer mit Handschlag be-
grüßt. Das Rektor erbaten, mein Fernbleiben
Fehlen von Unterricht mit [illegible] zu entschuldigen, was
darauf hin für die Zukunft versprach.
Die nächsten Tage [illegible] über Pauschen d.
Konfirmation wurde bis zum nächsten Sonn-
tagabend, bis morgen die Orte. Dann die drei
nächsten Wochen d. Unterricht regel-
mäßig, wenig Hand zum allgemeinen Gebet.
Die Konfirmation gestoppen wurden Bänke.
Ein Liebe. Gabelsberg die Uhr wenig Halm,
Den Tisch der Uhr wenigstens an Faden. Sonst
Den Beichtvon Gabentstuhl [illegible] wird be-
schlossen, an dem Tage die Orgeln zu öffnen.
Die weitere Art der Feier wird noch über-
legung.
Nach dem Konfirmandenunterricht der Pastor
Hat Konfirmandenbuch, so [illegible] das Rektor die
Abschrift, meinen Konfirmandenschein d. drückte den Wunsch aus, das
wenigstens d. Pastor den Wunsch: die Hälfte con-
Den Rektor [illegible] zu dürfen, [illegible], wie Lehrer,
Konfirmanden zu [illegible], [illegible], wie Lehrer,
die den [illegible] Konfirmandenunterricht [illegible]
Konfirmanden zu [illegible], das würde

wir Sella Ler. Anarcle Jarin Liste zusätzlaw
Räume, Innenpalbaw. wir Liste beachte Einsen
sprung in der Rancelei-Lauf-Register zu-
stellen. Ler. Anarcle glaubt Ihr müsst zu-
stimmen zu Ihnen, da ab wir Bezug der
selben Andrung Lui; Ihr Gemeinde Lei Lei
sch wir einverstan. Ler Kirvecher Raum Ihr-
In Lend nehmen müsst Hailaw, aber zu lagn
Raum Spiro ist müsst die Kasse u. Lasse Lei Fodan.
Pflichtlig wird beschlossen, die Landsparung
Innenband Mitbez zu pflichten.

Schluss
Pfeil.

IV Sitzung.

Gebet.

Protokolle der vorhergehenden Sitzung
konnte die Protokolle über die Examina-
Vorlesung und über die Confirmation
nicht zur gehörigen Zeit eingeliefert
werden und angenommen.

Hierauf stellt einen Antrag Lewis
über die Fortsetzung der Pastoral- und über
die Einschränkung der Confirmation,
zu berücksichtigen, dass die Zeit
knapp sind die vorhandenen Pastoralen
für den Lehrkursus unserer Missionen.
Die Conferenz stimmt zu.

Vorlesung der bei den Referaten über
die Lehrfächer der Dogmatik und über
die Einschränkung der bisherigen Con-
firmation. Prof. Nottrodt pro,
Beyer contra.

Er folgt zunächst eine allgemeine
Uebersicht, an welcher sich an der Re-

Repräsentant Hahn in Kempfh. beschäftigen
sich mit dem Studium der Lehre und
gegen die Verbreitung der bösartigen
Confirmations-Prax. Zum Genuß des
h. Abendm. sei unser vorbereitender Gottes-
dienst der h. Taufe. Die Gelegenheit der Com-
munion kann oft nicht warten, aber auch über
Umständen Verl. seine Meinung der Ge-
meinde sei bei dieser Neuerung zu befürch-
ten. Mark 10 v. Heilandsworte am Abend-
brotstische, Feier Einsetzung des Abend-
mahls, Feier Einsetzung des
Gebets. Mark 10 v. Taufe vorgenommen, be-
suchte man den Taufunterricht
und Meldung auf längere Zeit, die die
aber auf Wunsch der beste Schüler
des Missionars
Wonder andern Taufe wird selbstredend gemacht

dass man die Taufe auch nicht unterschätzen
dürfe. Total gescheitert sei die Anordnung
zum Empfang der heiligen Taufe und
die Feier, wenn der Prozess bei einem
Verstorbenen angewendet wird. Sind Anwen-
dung der Gewissen bei der Krankheit
so dass die Beerdigung nicht stattfinden kann.
Prozess habe schon grossen Mängel, eine
Beschleunigung der Taufe sei unbedingt nötig.
Die Beobachtung der Frage, ob nach der jetzi-
gen Praxis bei der Kauf. der Taufbund
angewandt wird, empfiehlt, dass die Praxis
aufgehoben ist.
Bezüglich der Konfirm. bemerkt wird
bemerkt, dass derselbe der Taufe möglichst
bald folgen solle.
Die Modifizierung der Konfirm. betrifft
der Zögerung stimmt man seiner Forderung
der-

Text.

Ich wünsche
daß mir Gelegenheit zur Confirmation
der Jugend beschaffen.
Ich wünsche, daß sie weiter vorbe-
reitet sich schon Erinnerungen gestof-
fen sind, welche noch nun ein Mau-
ben sind aufrecht erhalten sind.
Gen. Conf. beschließt die Ordnung der
Confirmation der Jugend in der Gemei-
schaft und zwar soll es spätestens
an einem bestimmten Tage stattfin-
den.
Ich wünsche daß Mitarbeiter über die
Einrichtung, die sich und der Personen
der Confirmanden-Unterricht gehöre.
hend, sowie über der Mitgliedschaft mit
den Confirmanden, welche sich von
Erneuerung der Gelübde ausschließen,

wollend.

Vid Gen. Conf. beschließt folgendes:

ad 1 u. 2. Der Confirm. Unterricht dau-
ert 4 Monate, vom 1ten Januar bis Ende
April. Die Confirmation findet am
1ten Sonntag im Mai statt.

ad 4 Die Confirmanden sollen ermahnt
werden, sich vor Berührung des Un-
terrichts nicht zu verheirathen. Bleibt
sich Verlobung ohne Vorwissen der Eltern
die aufheben und mit der Confirm-
anden auf gleiche Linie gestellt
werden.

ad 3 Der Passus: 1, 2, folgendes: Ver-
bindung der 5 Cirkelspitzen und r.
Linie: 1, folgender Gebetsstoff
1, Absagung 2, Fürbitte, 3, Gebet des
Herrn 4, Cirkel um Beiden des Herrn
5, Aufstehung.

Gossner Mission

Bezüglich der Konfirmandinnen-Lehre
wurde Folgendes beschlossen:
1) Konfirmation soll in Gottesdienst
eine Nebensache sein, sondern der
Mittelpunkt desselben bilden. Es
2) Alle der Gemeinde konfirmandinnen
nehmen Theil. Prüfung vor der Gemeinde
3) Paarweise Vorbereitung zum
Empfangen des Segens
4) Eingesegnet soll möglichst bald
nach Ostern gewiss in der Kirche
Segens ausgetheilt werden.
Eine ernstere Behandlung
Ist aber 2) Tage, wenn der Pf.
Lehrer die Konfirmanden zum
letzten Mal gewiss werden soll,
nämlich ob am Tage der Konfirm.,

oder am nächsten Sonntag. Vl. Coia
von Telemarkpartien festsetzen zu können.
Montag der ganzen Woche Lage
wird Abschluss, dass der Konfirmation
an demselben Sonntag ein gesun-
der Gottesdienst mit Beichte & Abend-
mahl folgen soll. Den Eltern der
zu Konfirmierenden ist aufzu-
geben Zeit zu nehmen.
Lassen sie machen, so denn auch
N. Sonntag Vormittag Gottesdienst.
O. G. L. wünscht N. Gem. Conf, die
Eltern davon benachrichtigen zu lassen,
so bald Anfragen kommen sollen,
dass mit Ausnahme der
Ihr Lieben begriffen sein.

Gebet.

Gossner Mission

V Sitzung
Sonnabend den 15ten Maerz
Gebet.

Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird vorgelesen und angenommen. Br. Kampfhenkel wünscht, daß besonders bemerkt werde, daß ihm bezüglich der neuen Konfirmation ganz eine gewisse Freiheit gelassen werde, da die lokalen Verhältnisse seiner Gemeinde das geboten.
Die Versammlung geht hierauf an die Besprechung über die Konfirmation der Heidenchristen.
Beyer bemerkt dazu, daß ihm die Sache noch nicht klar sei, er trage immer einen Bedenken in sich, ob es ob nicht doch besser sei, den bisherigen Tauf-Akt an den Heidenchristen vorzunehmen, andrerseits habe er wieder viele Vorteile, die Konfirmation ganz aufzugeben. Kreckler geht es gerade so, er könne sich noch nicht bestimmt auf eine Seite stellen. Mit der Taufe müßte man es sehr ernst genommen; ihren Glauben dürfe

Gossner Mission

nicht entfernt werden; sie sind also
so verwandt mit der Lederhaut, daß
sie abwandern. Sie entstehen.
Die Notwendigkeit der Lymphgefäße
für Lymphzirkulation sind dann wenig
für Bedeutung für die Lymphe. Krankheit
bedeutet, sehen wir 2 Bedeutungen: 1) daß
es mit der Lymphe die nicht ganz genau
genommen wurde, 2) daß Lymphgefäße
daß eine große Rolle dort nicht gehabt
worden werden, wenn die Aufgaben
wenigen entfernt werden.
Beyer glaubt, daß einmal gesagt, die An-
fangsbildungen für Lymphe in Abwanderung
begriffen seien. Das ganz Richtige
ist nicht sagen, wenn wir die
die bloße Feststellung der Lehre,
glaubten, sagen. Halle Stimmbänder
der ges. sie wurden die Lymphe aber nicht
fortbewegt, sondern sie ganz wie wenig
lich gespalten sagen. Beyer sagt, wenn
man nicht einen Impuls dazu gäbe, so
die Lymphe einzustürzen — die Lymphe sei
da doch wohl mitbewegt worden.
Anasch bestreitet das ab, sie fortzu-
bewegen Lymphgefäßwände für Bewegung

Gossner Mission

gespalten anwenden. Hier das Lautzeichen haben sie Liebe mit Geltung fünden. Haben wenig unsere Mission haben das mit d. fingl. Lautzeichen zu. Ob sie die Lautz. Zeugen in der Mission schon s. Lautschrift zeigen, wenn sie Kapitel anwenden Unterschied machen Ogbraffen & Abwendungsbuchstaben. Beyer: Die Rückspannung ist also Kürze zeichen; aber wird das nicht schon Einverleibung zu bezeichnen, die wenig Krocelles: Die wenig abgeschaffen, schreiben allerdings nicht Gründ. Indessen könnte man zu weiter den Gebrauch wenn Unterschied machen & die Gaumenbuchstaben gleich zeichnen; das würde bey mir Lautzeichen; wenig wenig der Zeichen für Dunkel wohl zum Unterschied Rückspannung auf die andere Seite, die es nicht bezeichnen würde. Beyer: das würde schon wieder bleiben, aber es würde nicht den Gaumenbuchstaben Kürze einfach anzeichnen; das Lesen würde gehe Schwierigkeiten

Selbis nahegingen wir daran, Schiffbruch zu
machen, und hätten wir nicht das
Schiff, wären wir ihnen den Abendbrot
nicht gäben. Inzwischen Schlaf ging leider
fast nicht vorbei, weil dadurch die
Lampe fortwährend wandern Bäume.
Gegen Morgen, als Kinnen der Ab-
fall in die freigliche Ordnung Rückkehr.
Dann Sinnen Kampfhandel bei
Nacht ist glaubt das nicht, die Leinen zu
nicht abgeschnallen. Abgelauf und Riemen
in Amt abgeschlossen werden, das nachher
zum Rainen hindern. Dann Anschlag
zuletzt Ordnen, die letzten Fragen zu wieder-
holen, nach die Anblick E. G. Zimmerleinen
Schnüren zu führen et das nicht Licht.
Wissinnen nach dieser Arbeit zu fragen.
Knoeller: Die nimmer wir nur Schiff
Schnüren, nach Belgien Segeln; et kommen
Schnüren vor, dass wir das Russen tüchtig
Arbeit hat, dass unsere Arbeit ist nicht
Leichter, wie vielleicht ihr oben nicht nicht
Willen Schlafen; das ist nicht wenig. Zu-
dem wurde der Anstrich grünlich Leinen;
wenn es kommen ist, so wurden sie ge-
wissen

1.

Und wer gäbe uns ein Recht, die Gna-
denmittel Unwürdigen zuzuschließen? Ab-
bei ein schwarzes Moment. Hätten wir
getauft, so hätten wir die Getauften als
Gläubige anzuerkennen. Also sehe ich die
Beanstandung ihrer des hl. Abendmahls
wenig entsprechen. Hahn hat auch keine
Stimmen gehört, die bestritten, daß die Ge-
tauften auch das hl. Abendmahl erhalten
können, es lägen nur praktische Schwie-
rigkeiten vor. Bezügl. der Frage Onaschs
können wir nicht zustimmen; ~~es lägen~~ es
sei auch für einen Mittelweg. Beyer
wendet sich gegen den Ausdruck „Bekeh-
rung" habe ich in der evang. Kirche auch nicht
gehört, habe ich für ein Merkmal der ka-
tholischen Kirche gehalten. — In selben
Missionen [illegible] schrieben die [illegible]
zu sein. — Kroecker: Im germanisch. Leben
bedienen wir uns des Ausdrucks auch nicht, wir
haben uns sagen wollen, daß unser Urteil
da so weit von uns abweichen, für uns auch
maßgebend sein können. Notrotts Antrag
kommt zur Abstimmung u. wird
angenommen.
Onasch ~~stellt~~ zieht seinen, auf Abänderung
der Gsl. gestellten Antrag zurück, Kroecker

nimmt ihr wieder auf: Die Leute mit den gefährdeten Natures pflegen ihn durch zeit. zu fangen. Es ist eine sehr wichtige Sache, welche neue eine neuen sehr eingehenden Spiel unterzogen. Besonders ist ein Aufgabe: 1/26 möge an einem Abend ein Haus. Aufgabe gestellt werden, wenn sie in einem Willen zu bewältigen ist. innerlich zu fördern; es ist möge einen Selbstständigen mit ihnen selbst. Einerseits sind sie, wenn Kinder an der Aufgabe am Abend nicht gehorchen, denn sie ist zu abgespannt. Beyer schimmt sweeter zu, dass Aufgabe möge eben mehr andauernden Charakter tragen. Aufg müssten mehr eine 2 Tage werden. Die Aufgabe möge am Tage sein. Halm stimmt dem zu. Sweeter stellt den Abend für gefährd, wenn zum Zeit der Abendessen. Hier die Kinder Zeit der nicht stattfinden. Beyer wie der Zeit entsprechend nicht festlegen, wohl eben nur dem Gebrauch entsprechend treffen. An einem Abend verbrauchen Aufgabe, wenn andere Spiele, eben 2 Tage Entfernung mit ihnen. Die Aufgabe

Einheit:

es sollen künftig mit den gefangenen Natives 2 Europäer gehalten werden, die gute über gewisse Fragen, in den Natives Respekt halten, in den sie noch aufgeklärte Ansicht nicht haben. Um Abend den beiden Tagen findet Gottesdienst statt.

Anzeigen.

Durch bekanntmachen Aufhebung des Gemeinde-Versammlung; es kann nichts dabei passieren. Erwecken. Kommt dann, sei aber vorsichtig, dass es nicht den Schein haben wird, als wollte man Leute. Haben sie nicht bei, die Letzten Leute. haben gefragt, dass wir Dagegen dabei Sammlung zu groß r. pflegt sein, wenigen Leute mitgebringen. Haben sie mit gegen Abend Stimmung, müssen sie eben mehr predigen Christen Gemeinde. Not tut Abend. Durch wird es sollen mit Missionar die Native gehören Abend Versammlung Sonntag morgen.

Gossner Mission

Kroeker: Ich verstehe, die ursprünglichen Na-
tiven zu meinen ursprünglichen Lebensräu-
men bis 5. Juni alle zu bringen.
Wir müssen ausserdem einen Transfer
mann für bestimmte Typen benötigen.
Ich glaube dabei erwähnen, daß die absolu-
ten 10 Mann Trupps aufhören. Sondern
eben die Arbeitsgruppen für meine Ar-
beiten für Kommandos zu Einsatzen
so viele die Gruppe evtl. mag. Quasel hat
mit Herr Dr. Ehrenburg gesprochen u. Einig-
keit wurde dabei, welche Lager 2 Tage vor-
dem Transport zusammen, ob Dr. Ehrenburg
den Auftrag zu viel., ob Dr. muß eine
Abschrift zu machen. Quasel schlägt
vor dem in Sachen der Übersiedlung an.

Der Antrag wird angenommen.

Vollrath spricht auch, daß wir uns mit Unbe-
kannt der Transport vorstellen, daß die
zuständige Referent Kenntnis zugeht. Ei.
Conf. möge den Abschluß mit Ehrenburg, daß
wir bis diesen Dynamo jederzeit mit möglich
machen. Quasel will abfragen, ob wir
früheste Gespräch zwischen. Beyer
meint, ob Gespräch Ehrenburg paßt wir vor-
schreiben, eben daß in der Übersiedlung über

Die Schule. Kroeller stimmt Nottrott zu. Es haben sich aber zu Zeit genommen, dass es sich mit Hunden überladen genommen. Es sollen, sich neue passenden Hunden sein einmischen zu können. G. Conf. wünscht aber eine Zeit. Leitha unterstützen, sich einen Zeugl. Lehrer zu halten, anstrengen einen Pandit oder Gastwilligen, Zeit wenig Unterricht zu nehmen. Das Balen sei seine Unterordnung abnehmen, bei dem Unterricht zu nehmen sehen Kinder Urbeitsstände. Anarch unterstützt die Leitha, aber es wurde Ihnen Zeit, einen Mann zu bekommen. Halen Kann muss unterstützen; Kroeller sehen so viel Zeugnisse Kenntnisse, dass es allein fast selten Kinder Erhaltung können es bei den Miss. sehen. Beyer meint, es sei für alle Kinder bei den nötig. Halen meint, die im Missionshaus Ausgebildeten sollen so viel mitbekommen, dass sie sich allein weiterbilden können. Wirth meint dass es sehen in den 3 Jahren sehr wenig gelernt.

Die G. Conf. unterstützt die Leitha des Rectors.

Gossner Mission

Amarch-Kanntnach: Abfassung des gegenwärtigen Entwurfs mit Einführung desselben mit Abänderung der Gebote d. Kanntnach die kirchl. Einführung betreffend. ——

Es erscheint in dem gesetzgebenden Lab. des kirchl. Seminars, mit welchem derselbe in der Gemeinde muß der Gelehrsamkeit, wenn der Gegenstand gehabt haben. Lieder die inquirer bei der Taufe, Trauungen &. Anderungen müssen gemacht werden; das selben müssen vielmehr. Ehe die Taufhandlung u. vollzogen ist ganz Ein, also mag mit der vorgenommenen Einführung des Gebots es nicht genommen. Krueeller: Spricht der Kirch. der Bl. Kirch. Entwurf. wiederholt gestellen, die Anordnung in den Gebeten haben d. gegenwärtigen. Es wurde Symbolisch der Brief Jesu man nicht ändern — die Lieder etwa der Taufe Christi werden. Beyer: ob die Kinder Hindi u. Mundari-Lehrer. wenn wenn die Frage die selbe: „welchen man den Taufen lassen". Die Frage die eben so wichtig, als die nicht gleich entschieden den Täuflingen. Jeder meint, den selben wären ganz nicht der vorliegende kirch. Entwurf. zu

11.

Es muss jetzt genau der Abschnitt der alten Bibel, wie schon der Abschnitt Bezers: Bei der Schöpfung Gott der Herr Himmel und Erde, die Herr auch mit den nächsten H. Lauf. zu entsprechen; Knecher hatte wenig neue Erklärung gebracht werden. Knecher sieht die Herr Gott mit Herr zu bringen. Die Mundarts u. Maces Fassung zu Lukas. zu ihres Mitarbeiterschaft.

Bezers Antrag wird zugestimmt.

Anarch stellt den Antrag, die wenigstens Lieder-Ergänzung wieder vorzulegen; Gem. Lauf. stimmt dem zu, stellt aber wie Kreat- tion für nötig u. überlässt diesfallen den Lu: Anarch, Knecher u. Hahn.

G. Lauf. verliest f. f. Lu. die Bestätigung zu

beschließen.

So folgt sämtlich der Lauf. beo. Knecher Text, wie mit Herr Gem. Gott zu- gen Gott, aber mit gegen f. f. die Herr- mit zu nehmen, das Lu Kanonik für mit gefangen- schaften zu. Text gestrichen, die mit aber das mit für Herr stellen. — Die Angelegenheit mit den Auslagen in Berlin Gem. wird einstimmig zu Kenntnis. Hierüber sind Stadt mit Schlussbemerkung der Kanzl., aber die zu haben wie Kanonikus mit haben. — Der Rest der Sitzung bemerkt über den Beschluss:

R58/- " daß diesselben (mit dem Abzug von Tabarina abgerechnet gestattet zu sein. Der Leiter der neuen Anlage der Polizei mit 2 Monaten bestraft werden. — Die Russischen Behörden haben die wiederholten Versuche nicht wahrgenommen Leben in diesem Jahre noch nicht wahrzunehmen brauchen, so bitte deshalb um Entschuldigung.

Antrag mit Beschluß mitgenommen.

Obiges Protokoll wird Ihnen ergebenst vorgelesen und genehmigen.

Schluß.
Ephraim.

Obiges Protokoll müßte glatt in die Sitzung fertig gestellt werden, da mir Heil den Wiederaufnahme Ranchi sofort mitteilen müßten. Verbunden mit der bitte deshalb, mit der Fassung der wichtigen Antrag abschließenden Abkürzungen gütigst Ihre Beschlüsse baldigst zu wollen.

A. Stolzfuß
Lehrer.

Gossner Mission

IV Sitzung.

Opferung. Gebet. Verlesung: Rahm

des Protokolls wird wegen Lage wird

vorgelesen u. unterschrieben. Es entfällt

das Wort zu den Referaten: Fleck: Leider

haben wir die Frage behandelt, welche bei der

Absicht der Missionsleitung Landwirtschaft mit der

Taufe die Taufgesinnung macht. Es kommen jetzt

die, welche d. Absicht der Taufe Taufbedingung

bedingt. Es gibt 2 Taufbegriffe, die zu

unterscheiden u. die individuelle Ver-

schiedenheit. Hier muß man die alte ebenso

wie neue Position klar machen. Zu-

nächst sind die auf ihre unterschiedliche

Stellungnahme zu prüfen (wie Referat)

die Stellungnahmen wegen muß die ganze Ge-

meinde auf 2 Wegen mal zur Klar-

stellung der Taufe bei. Unsere Pflicht

wird es sein die Fragen zu behandeln,

wo wir sie noch nicht behandelt haben.

Gossner Mission

Uffmann: Der Regierungs-Rath Hr. Tak ist gestern spät beschäftigt worden, der noch viele Punkte vorzutragen, die heute zu erledigen sind. Es ist deshalb nöthig, daß wir Hr. Tak heute hören, damit er morgen nicht aufgehalten wird, u. wir Zeit gewinnen, die Sache zu erledigen, die der Kassen-Etat bedarf, und vorbereitende Conferenzen halten; dann können wir den Etat morgen festsetzen.
Helm: Wir sind mit fast allen Punkten, die Hr. Tak vorgetragen, einverstanden. Es gehört auch die Abnahme der Rechnungen der Gouvernements hierher. Es gehört ferner auch die Abnahme der Rechnungen der Kassen, Abnahme der Rechnung der Kassen u. s. w. Es ist deshalb gegen Uffmanns Antrag. Knabe: Es fragt sich, ob wir Hr. Tak noch einige Punkte zu erklärend. Sachen vorlegen und mit Hrn Helm die Abnahme der Rechnungen [illegible] endlich wünschen wir auch

zuerst Ueberschrift, dass
es Vorträge Hrn: Rüf ist muss zuerst
Ueberschrift Anderung kommen. Die Vorträge
sind zu wichtig, dass sie nicht so selbst
und Lehrzeit sind, ist eine Abänderung
der Titz unsere nicht zu empfehlen. Hauptsache
Lehrerschaft, Aufsatz, Aufgaben und
Punkte sind Punkte sind. Das einheitliche
einfachste, dann kann man viel besser
kommen. Herr: In geschäftlichen
Abschnitten Übung in Pflege Ausgabe zu sein
in Lehrer Rechnen Rechnen Lehrer
natürlich auch, aber Kunst zu Rechnen
und Buch passen zu / rechnen andere. Ich
Punkte sind auch da sich glauben, viel
Probleme dies nicht Lösungen zu-
haben wenden, Schulen Grundsätzen
fragen sind. Ist will die selben nicht ein-
mal wenden. Rechnen die Schulen
glaub abgegeben werden.

II 2, — mündlich

3, — schriftlich

Zuerst die Schulen auf zu

Kroeker: Eine Belastung falle ich fürs ganze
gut, Abschrift [illegible] ich aber nicht wissen die
Schriften, erkennen sie nicht an, aber nicht
die wirklich ungerechtfertigten Forderungen
der Kommandatur weisen sie zurück. Ich
bemerke noch als Antwort hierauf die ausführ-
der Regierung. Kaufpreis die ausgeklärten
noch nicht maßgebend sein dürfte, weil
über einen Quadratmeter Land [illegible]
[illegible] Lage des Grundstücks
[illegible] Fall zu Fall, wie
viel der einzelne Falle, wird die
Zahl 200 genannt.
Zu Nr 8.
Kroeker: Ich erwarte Anstellung
meines Gesuchs. Antrag: Abschrift

Da würde der Kosten? Flex: bisher be-
kommen die Vakils Reise- da-
für, daß sie die Vorgesetzte unterrichten
vernehmen. Soll sie einen selbständig
stehen, so wird es 4-500 Rs beanspruchen.
Kraecker: Früher war für Ranchi ein
Vakil angestellt. Ich empfehle der G. Conf.
die Anstellung eines solchen wieder
zu befürworten.
G. Conf. stimmt Nr. 8 zu.
Kraecker: Ich weiß nicht aus dem Gedächtnis
nicht, ob der Vakil auf dem Etat steht. Ist dies
nicht d. Fall, so ist zu fragen, ob er gleich
angestellt werden soll oder erst nach
eingeholter Genehmigung d. H. Curat.
Cranle spricht für sofortige Anstellung.
Kraecker: In diesem Falle müßte dann
die Feststellung der Summe erfolgen.
Flex: Ich möchte mit d. Vakilen sprechen,
bitte daher mit d. Feststellung zu warten.
Jetzt schon sei es aber nicht mehr für
ich - Kraecker: dann bewilligt d. G. Conf.
die Summe, die bis in ihrer Höhe nicht

Kpuul v. dr yrst nüst. Anarch: Jopuskiga
Lenwilligung ninn bestimmtan Päus
ist notpig. Flex: Ly kslengs Bi 20 l wen.
Kahn: Ty glaube, das ist nüst gr wiel. Ih
spüpsan vasils klinbun ni ijran spä-
ßr; lu. Flex kannüpst abad nünn, das ist
läglig ninga Hündan felst. Anarch:
Fu dinsan valla rinint sr 50 ps faban
wollan. Flex: Ja ist notpig, abas wan
nüst sr kannt, Ja nüß ar dag alla
Lags 1. Pfundbad für Bi 20 ps pfindan.
Anarch: Mannwird Ja. Flex anpellan!
Ly gabs fran Bengali-Freunds, dü Ju-
lar mit wahsan Päuntan. Flex: Ty dass
dan nigkan Gast vasil gs augagrawn.
Kraeuter: Ja Aüdspst, dass din Lassprung
span jüdo pfeffs-nüssa kann? — Flex: Ja
pfeffs-nüssa kann, ja pfapst kraeuter
fast. Ja Gen Comp: Jall ulls ni Mas-
mum linwilligan? Flex: Jann jago
ny Kann Cyrapsr. Jinigan mü ijs
bi'lingan, dsbs Lassan.

Ja pfapst Abspinnung yabamapsto Cin-

Lang, p m. 20 fr. für einen Rock
zu kurzwillig um mit zugenähten
Ärmeln wenden zugenähten Punkt 9,
10 u 11. Zu kaufen Punkt 12. Anfertigung
des seidenen Kleides mit Rauch-Garnitur
Knöpfen. Zu machen ein Kleid mit
Punkt, über die Schultern. das ist ge-
macht mit Druck, die Ärmel mit Hyp-
sen machen. Ärmel des Kleides zu
Hut: Ein rundum gutes Unterhemd
ist auf der Hadrei-Gasse. Ein Hemd
gibt 1 Rup. für Ehe u. der Rock muß
für 10 Rup. hinaus. Läßt sich zugegen
Kleid ein Ablegen und ein Hut?
Antwort Sage geben die Kleider zu
Druck; die andere Aufstoß, nämlich wird
Gewiß kommt. Kleid: ab dabei, so ist
zu bedenken, daß die Länder dürfen
Geld zinsfrei wird, deshalb nicht
müssen. Zeugen sind zu warten und
der Geld müssen dann zu lassen. Dabei
ist dann nur der Thaten zu bezeugen
Gesetz Abschrift der genauen Ge-
zeugs

gehen zu lassen. Hupi: In meinem Dorfe sind die Leute nicht gezwungen worden, ob sie in ihren Orgien dasür sei oder nicht, ob sie es wollten, sind sie zusammengetrieben worden. Fels: das ist früh zu Land Mexiko, auf die dortige Inkarnation Christi zu kommen. Warum die Frau Ehe mit der Geliebten, da gilt die dortige nichts, die Leute können dann nicht zusammen werden. Kreutzer: In d. Provinzen, die die Franzosen Länder genommen, sind die Verhältnisse ganz anders, ohne es ist mit der Ehe? und Familie überhaupt? Fels: Die Ehe kommt die dortige ganz zu Gunsten der Orgien, zu der Ehe-Gelübden gehört auch die für Durga-Opfer, die zum Teil manche geschlagen ist. Quasoli: Hier sind bei Empfang der Christen Abzeichen mangen übrig gekommen die Christen herausschneiden zum Opfer müssen herausschneiden. Kreutzer: Haben sie Abgötterei gemacht sind die Christen sehr entrüstet

Gossner Mission

Wir können nicht sagen, ob wünsch
ist zu geben, ob wünsch grosse Er-
wägung [illegible]. Kann sich. Ist die
Lösung, dass die Sachen zu dem Opfer wird
wie die Praktiken müssen annehmen werden, ist
sicher das für Jesus wichtig. Für: Ob stimmt
mit Missionsanschauung überein; die ge-
wünschte Allegorie muss gelassen werden,
aber sie ist für Rank. festgelegen. Anasch:
Müssen wir Disziplinen berücksichtigt haben? Nein
ja, aber wir haben sie nicht als Rank.
Lesarten: Unsere Leben passen die aber dem
als Allegorie. Ja wir es, wenn es ja
nötig ist. Nötig: Gewiss nötig für Einzelnen
die punktuell wie die praktischen; gewonnen die
die fühlen wenn es Not. Den haben
Grund finden die Leben. Sehr: Er glaubt
aber wollen wir Lebensmittel Bleiben
r zu für Selbstrecht festlegen werden,
wenn. Wir wissen abgelassen werden können
G. Conf. gewiss die Praxis allgemein
für Einzelnen übergeben Punkte (adoptive
gelt) wie die Praktiken sind.

Gossner Mission

Hup: Bezüglich der an Sie Thorma ge-
stellten Aufgaben sind wir einmal
der Ansicht gewesen, dass wir
die Barcaza Maria nicht benutzen dürfen
bei gefährlichen Hafenstellen. Mo Hertz: Die Thatsache
Sie uns Absprung der Thiradare mög-
lich, die dessen Berg zu besteigen
und nicht. Flx: Der nächste Punkt ist
der Preis. Dy: Conversion zu mes-
sen. Die Preise müssen in Form eines
Klagenschriftes einreichen.
Nun kommt der letzte Punkt: Abre-
chung über den Preis Arbeit im
Rancho-Campamento. Fuchs, die

vertrieben sind u. nicht auswandern
wollen kommen aus allen Gemein- x Bergen
den, am meisten aus Govindpur, nach
Ranchi, um Arbeit zu haben. Soll ich Sie
abweisen? Thue ich das, so betteln Sie od.
schließen sich den Bu'schen Leuten an-
[illegible]: Ich musste auch einen, von Be-
Thek angeregten Gedanken, bezüglich
einer Ziegelbrennerei zu machen,
weshalb hat ihn Br. Thek fallen lassen?
Hierbei würde wohl weniger heraus-
kommen als bei dem ersteren. Anerk.
des 2ten Planes ist der Br. bekannt, der
erste nicht; will der Br. Thek nicht mit-
spielen? Thek: der Plan war, auf Kosten
der Mission in Lalgange eine Ziegel-
lage anzulegen. Das Geschäft sollte zu
Dreiviertel benutzt, das Viertel [?] den Ar-
beitern gegeben werden. Beim 7ten
Jahre zu erwarten alle Ausgaben gedeckt
zum 8ten jährlich 15-20000 Rs Gewinn
erzielt werden. Ich ließ den Plan fal-
len weil u. Mit Umständen ihn nicht [?]

unterstützten. Jetzt ist der Zaun weg;
Verzögerungen haben es, was ich im Voraus
sah, verstanden. Vogt: Man in Rauschs die
neuen Unterstützer kennt, der weiß
daß etwas für Sie getan werden muß.
Die Briefhalter mit Compound waren
und früher zu meiden, jetzt thun einen
die Leute selber weg. Ich freute
mich zu hören, daß Sie mit Ihren be-
schränkt werden sollen & stimme des-
halb für Flex' Plan. Kroeker: Br. Flex
hat den Plan fallen gelassen, weil
er bei d. Mitvorständen keine Unter-
stützung gefunden hatte. Nach dem Be-
richt scheint es, als ob damals die Mög-
lichkeit bestanden habe, den Plan aus-
zuführen, doch sei aber versäumt
worden sei. Ich muß deshalb constatieren,
daß die Sache damals gemeinsam an die
Vorstandsmitglieder kam, offiziell
ist sie nie angeregt worden, also kann
von einer Schuld des Vorstandes nicht die
Rede sein. Flex: Ich sagte im Referat, „die
Ausführung des Planes scheiterte an

Ministerium entscheiden, wenn ich gegen
Verhaftung protestire. Lassen wir
die Disciplinar-Kreuzzeitung. Es kann mir
niemand verdenken, daß ich Kaiserlich
handeln, daß St. M. mir Raison schuldig
ist. Antisem. Presse. Ich bin mir einig
Bismarck gegenüber gewesen, der
kann es auch nicht gleichgiltig sein, wenn
auch seine Politik angegriffen wird.
Sternberg: Er glaubt nicht fortgehen lassen
zu sollen, eine Adresse der Abgeordneten
an ihn nicht fürchten können. Hahn: Ob
ich das Recht hätte, beschuldigt zu sein.
Ehrgeiz des Abgeordneten, das haben gegen
sich lassen zu müssen. Je öffentlicher Mensch zu sein
haben; fest, da ich fühle, daß der Adam zum
Privatleben vorgelebt wurde, Ehrgeiz ich
den Abgeordneten allen Respekt zu zollen
glaube, aber nicht, daß Hr. Flex seinen
Lehrstuhl eine gegen St. M. Kr. machen
wollte, Ehrgefühl muß Grund genug
sein. Krawker: Ich Recht zum Protestiren
Ehrgefühl zu fühlen nach Ver-
dächtigung ist [illegible]

Rath wünscht sich wiederholt Besuch geben, wenn es ihr im Kopfweh lieb ist. wird gebeten nicht dagegen zu handeln. Herb. ihre gepäckt muss zum Bahn. Kraeuter. dagegen gewetzt ist, dem Pünktl kommt im Kopfweh falsch zu sein, gepäckt also nicht in die Schachtel über den Kopfweh. Herb. Ihr meine beziehe die mir wiederlingenden Anhängsel gepäckt es nicht zum Koffer. Oncsch: Ihr packen mir fest über den Rand plein. Kraeuter: Ihr Pinsel Flex ist, dass sie sind, für welche Arbeit gepäckt werden müssen, aber ich habe zu betrachten, dass packen man meine andern getrocknen mangeln, die es nicht betrügen. Flex: Ihr betrachtet sind wir ein Ehepaar gewesen, wenn ich mich für Ehe ausgeben, wenn es nicht sind, dann ich mir Gummi elastikum zu. man ist um die Hose der Arbeiter nicht gebündelt. Ihr wartet nicht, wie es mit Preise der Soll werden. Herberg: Ihr bitten um unsere Schachtel, welche Ihnen der Compound-Falten benutzt werden. Müssen die Kniefalten noch dagegen gebügelt werden? Oncsch: Schimpft

Gospel Mission

Die Cand. Wärend zu Fürsten: Verschied.
In seinen früheren Anzeigungen sind be-
sonders Details ganz wichtig. Nottr.
Die Frage ist nun ganz nicht entscheidend, ob
es wirklich nötig ist, die Kandidaten eine
Arbeit zu geben. Im diesseitigen Interesse
Platz an Arbeiten, Mate Kaffern Katechi-
sig mit Hanglautung an, wenn man die ver-
Einbarung eben nicht sagen. Ebenso ob praktisch
keine Arbeit für die Leute über, so finden sie
stehen, dass die Missionen einheimische, so lange
eben die Verhältnisse mit Arbeitern günstig
stehen es nicht für nötig. Die Platz an Ar-
beiten ist groß, denn selbst kräftige mensch-
die passen Lehrer mögen. Hier Chemikalien sind
nun wie Leute gekommen, eben ist so-
die für die eigene Stationen zu mäßig spärlich, und
sind Arbeit ist. Es ist für die Leute viel
Anerkennung bei mäßig zu arbeiten
die Zeit lang zu einen Platz zu haben.
Reinert: Es kommen gewöhnlich Leute, die
Lesen Arbeit suchen, da einmal es zu gut,
nun Hunger nehmen nach Lesen. Uff m.
Die Gemeinde ist wenig wie der Fleck Druck
gültig wünschen, dass die nun nicht so einzeln
stehen wenn stehen zusammen, die Platz abgesehen
die Zeit wenig, dass ich nicht Almanach,

Gossner Mission

mit seinen Leuten zu unterhalten. In Pumulia sagen wir alle Abend die Leute dazu, die zum Essen zusammen kommen. Wissen Sie? Weil sie sich keine Arbeit suchen. Der Platz ist mit wirklich viel Arbeit verbunden gewesen. Damals habe ich nicht viel, aber wenig Leute um mich herum gehabt. Jetzt sind es schon mehr. Ich muß sagen, daß wir dieses Mal Glück mit Arbeitern hatten; ja, Lehrerinnen haben wir ihre Arbeit aufgegeben, weil sie keine Lust hatten, das Land kennen zu lernen, das ihnen ihr Land bestellen, aber die Leute gehen nun zur ersten Lese, bei der Männer sie nicht begleiten. Die Leute wissen schon. Ich wünsche, daß sie auch ihre Felder bestellen und ernten. Kaffee: Kaffeebäume gibt es noch nicht viele. Ich habe in drei verschiedenen Gegenden Land gekauft. Eine Gegend taugt nicht viel. Es ist

verschwindet. – Einen so kleinen Gelän-
bezirk hält die etwas auch nicht auf.
3) Um Gelegenheit zu haben, schwache Ar-
beiten anzulegen. 4) Es gäbe noch bald
ein Distrikt, aber die Leute hätten die
Mittel, es zu bekommen. 5) Die Arbeit im
Distrikt vermehren sie nicht. Wenn die alten
Dinge bei den Leuten im Distrikt nicht be-
stehen können, so wäre das schon ein
Grund. Kruiker: Ich freue mich, daß es
auch ein anderer entspricht, daß das Be-
langen nicht gewünscht werden müssen.
Aus Wanderungen und Versammlungen
und auch nicht, dem zuzusehen; lasse
sie gehen, wenn sie durchaus wollen.
Ziehen wir die Leute deshalb, weil
sie sonst zu Bura gehen, so ziehen wir
sie diese Bisrameaner auf den Compound.
Schließlich der Gemeinde & Mission ist es aller-
dings sein Nothleidende zu sorgen, etwa
eine Pfarzeramtsarbeit scheint mir ungerechtfertigt,
schwache Leute wandern das nicht können.
Die Jüngsten kann ich dahin alles ein

Rancki zu concentrieren, dadurch
wird Unzufriedenheit genährt u. eine
böse Saat ausgestreut. Hesse: Ich betrachte
die von Ihm vorgeschlagenen Versorgung
als sehr praktisch. Es kommt darauf an,
den Leuten eigene Arbeit zu geben u. et-
was gegen die Auswanderung zu thun
ist besser als gar nichts. Stosch: Es würde
einem entgegnet, daß die Leute bei der Ar-
beit zu schlecht – wenn Versorgtenheim
zugegeben würde – nicht aus kommen
könnten. Wie diese Erfahrung gesammelt
ist, weiß ich nicht. So viel ich weiß sind in
ganz Ch. Nagpur die Sätze folgende:
Freie Station für die ganze Familie u.
am Ende des Jahres einen Chaddar u. auß-
erdem seinen Antheil an der Reisernte
oder einen Ochsen oder 6–8 Rupies.
Also nicht nur keine Nahrungssorgen,
sondern reichl. Verdienst. Es ist also denen
die arbeiten wollen Gelegenheit ge-
boten, ihr Leben zu fristen. Unsere
Mission hat bereits zu große Dimensi-
onen angenommen, als daß sie dahin

Schaffe die Einzelnen praktisch die Gemeinschaft kennen, sie helfen dem Ganzen abzugewinnen. Tod: Es sind falsche Auffassungen entstanden. Z.B. ob Hauptsache die Taufe, das ist. wenn einer Heide bekennend bekannt werden. Darauf kommt nicht gar nicht an, was ab ein Heide, sein Anblick. Wichtig Taufe nicht so ernst nehmen, wo ist das ja gut; aber Hauptsache eben muß sein, Verbindung mit großen Leute. Mein Absprung ist, wie ich bin da hin, wie Hauptpunkt anzusehen. Ich verstehen, daß ich allein/einsamen Leute nicht predigen sollte. Ich soll aber auch warten und einsame Gemeinden besuchen, die ich selber gründen? Andere anordnen? Hilfe kann ich geben und wollen helfen. Darauf die Gemeinde-Leute nicht bekannt zu die Hilfe, aber ganzen Heide verschämt ist, was dann? Hilfe Frage nötig nein die Gen. Conf. Beziehungen, ich meine die Absonder-

[illegible] Kraecker: Ich wünschte
Ihre Ansicht über Abstimmungsordnung ist nicht
zu verstehen. Kommt sie [illegible] zu uns zu.
Ihnen sich an Compromiss, so habe ich drei
mich meine Abstimmung [illegible]
Seiten. Dann sage ich nicht, wie wir abzu-
stimmen. Ich [illegible] Kräuter, wenn Gro. B[illegible]
vorgehen, dann müsse [illegible] Gemein-
den müssten Flex, Kräuter die meisten.
Haben Sie dann Ihre Stimme [illegible], die
Leute sich nicht [illegible] [illegible]
beeinflussen? Flex: Ich bin [illegible] An-
sicht nicht [illegible], wie Sie
meine [illegible] sagen. Ich [illegible]
Hermann: Ich [illegible] als [illegible]
finden Sie Flex' Antrag zu [illegible].
Gegen Kraecker [illegible], dass sich die
Abstimmung [illegible] [illegible].
Es [illegible] mich [illegible], Flex
Antrag [illegible]. Ich [illegible]
[illegible] zu [illegible] mich [illegible].
Kraecker: Sind Abstimmungsbriefe
[illegible], so G. [illegible] [illegible]

warlayan, da phasan mis alla aglaij.
Jadra Knund pūj barankayan, nūj J.
Kakiwa ja i la mimla gō bahjāppigan, d.
mar Jall muß da Gald dazō jarkaufan.
Ich Kannu pūj ana da Platjmundigkait
muj nicht ū bra zō gan, pūj ūbar di
Lang mainka da Antwagat war bai naj
nicht. Di Gen. Conf. mūga ab dam Kan-
pfunda ūbarlassan, di Prija zō bazahlan.
1. Antwapph: Ich bin pūr Flēk' Antwag, ab gāj
muj flai Bīga Lauta, di ji Flēk jind und
kannis Anrecht jaban. Flēk: Es i pūr
jchwara Wundenkrankh pūj für mina Kaffa
Lauta pūr da Gemeinda abga-mainjmuj
di pūr Flēk Anrecht jūchan, wi panjna di
Wundenkrankh pūj muß pūr muj. Ich
mimma jalbjan, parum Pauli, di Abma-
chungarāhung mar Chriji abas daruga di
Gen. Conf. Krueger: Ich main anjtandja gnadan
Antwag.
Da' dan Abjchi pū müg jūrt:

Di Abjtimmung wird mark.

Di Flēk Antwagja
2 dafūr.

Hey spricht 1/2 Stündigen Vortrag [illegible] Herzberg über, Jesu Kapernaum zu verlassen. Volbinger pflichtet ab, meint, Jesu Kapernaum zu verlassen. Antrag wird zu verlesen.

Hahn: Ich halte meinen Antrag, daß Jesu 2 Punkte in Kapernaum verkündet hat, Verwerfung der Pharisäer u. Annahme der Heidenschaft. Flad: Begründung meines 3 Satzes, daß die Pharisäer das Gesetz nicht verstanden. Graesch: Ich die Gen. Conf. für mein Lieblingsbuch an der Lt. Gov.?

Alle: Ja.

Graesch: Vollen dann die 3, neue Hahn angenommen Punkte sind zunächst zu verwerfen.

Hahn: Punkt 1 entspricht Ihr die Lu. der Heidenschaft wenden alle 3 einstimmig zugunsten.

Kruethen: Ich habe mich der Meinung Hahn Pt. 1 entschlossen, womit er mir nicht klar ist u. daß der Redaktion noch mag zum Opfer zu gebenmacht werden soll. Herzberg: Die Redaktion meine Übersetzung oder

... muss Lust sein? Krueger: Ich glaube
... dass es muss, muss mir
Lust sein kann nicht Volkmann zu. Bunten.
Hahn: Gefällt Ihr. Tax eine zu Ausflug-
te? Oppacher: Volkmann Ihr Ihr muss Aus-
ruf zu zeigen, schön Ihr ist es zu
Ausflug zufrieden zu Ausflug. Ein Ihr
ist der alte Ausflug Ausflug von
Ihr Ihr. Krueger zu Gen. Kap. singt zu-
kommen. Ihr Tax ist Ihr mir, Ausflug-
Ausflug zu Ihr muss Ihr Ihr. Angelegen-
heiten mir Ausflug zurück mir
zu zu zeigen. Stern ist Ihr Ausflug von
Ihr G. Chef. mit zu Ihr Ausflug, Ihr zu
zu, mir Ihr Ausflug mir zu
wird. Es ist zu Ausflug Ihr Ausflug zu
zu Ausflug, Ihr Ihr Ausflug mir
Ihr Ausflug mir Ihr Ihr Ihr
Ihr Ausflug, Ihr Ihr mir Ausflug mir
Ihr Ausflug. Oppacher: Ausflug Ihr ich
mir. Kapp: Ihr Ihr Ausflug mir Ihr G.
mir Ihr mir Ihr zu mir allen mir.
Ausflug Ihr mir? Krueger: Ihr mir
Ihr zu zu Ihr mir Ihr zu Ihr
Ihr Ihr. Oppacher: Ihr Ihr Ihr Ihr
Ihr Ihr; Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr

Bauernfänger antwortet der Theaterdirektor. Stern:
Ich schließe mich dem an, daß aber das Amüsement, das d. Ber. nicht mit Bauernfängerei verwechselt sein. Mendelssohn: Ich glaube gerade an einander Teilen, darüber entscheidet der Theaterdirektor, der weiß Ihre Lage. Kroecker: Ich ziehe mich zu die Leute. Der Theaterdirektor faßt die Situation ab. Lasse die zum Vertrag schreiben. Oncken: Ich muß mich wundern, daß man Bauernfänger schreiben will. Huth: Ich stelle mich auf Kroecker ein. Rottwitt: Ich will nur abwarten, bis Ihr Vertrag haben. Huth: Dann schließe ich mich Oncken-Sternberg an. Sternberg: Ich glaube, man könnte mit Oncken: Ich stelle die Ber. Die Position haben, daß man die ins Reine schreiben wird?

Alle — außer Sternberg — Nein.

Ich möchte mich entschieden dagegen wenden

Sternbergs Antrag zu stellen.

Alle Bedenken wird der Ber. Fall vorgetragen

werden sein, wenn sie eingehend

Oncken: Ich möchte, daß vorgetragen der Ber. Fall

schriftlich

Huth: Ich denke Montag ist der erste Tag.

Ehemann päpstl. Sternbergs Papa-
weltausstellung Paris.

Sternberg: Ich habe den Papagei nicht genug
schriftlich festgelegt damit Ausstellungs d. Papa-
geien Paris haben muß ab nicht ganz packig
Pallan lassen. Ich bitte dafür, mich zu ge-
nehmigen, den Papagei persönlich hinzu-
führen zu dürfen.
Ich wird zugestanden. Es folgt darauf
die Abstimmung. Es wird als schriftlich ver-
standen ist d. wird fürst Papagei
mündlich folgendes zu:
Herr die Schule muß einmal mächtig in den
Punkt des Fürsorgeerziehungsgesetzes, wo
die Zöglinge beaufsichtigen zu können
für Kinder zu bringen d. ist ganz zu genau-
einen. Ich möchte nun die Polizeiinstanz
nicht der Prinz einsetzen, wo Vorf. Bürgermeis-
ter ist d. ist. Was Stadt muß aber
mit der Polizeiprinz? Ich bin in dieser Sa-
che nicht zu einem Abschluß gekommen.
Wünsche alle Zöglinge Mitglieder der

Gossner Mission

Gemeinde Ranchi, so wäre es einfach, sie würden dann ihren Pastoren zugewiesen werden. Nun sind aber die meisten anders wohin u. das spricht dafür, daß die Seelsorge auch den Schulmissionaren übertragen werde. Das scheint mir aber wieder zu 2 vollständigen Stationen u. Gottesdiensten zu führen u. das wäre zu weit gegangen. Man würde dann gesonderter Abendmahl u. Kindertaufen beanspruchen u. Schule u. Gemeinde würden dann vollständig getrennt sein. Eine solche Teilung würde ich nicht für zweckdienlich halten. Die Schulmissionare müssen alle ihre Kraft an die Schule wenden, durch die seelsorgerlichen Predigten würden sie aber zu sehr in Anspruch genommen u. ihrer eigentlichen Schularbeit entzogen. Da sie ja Vertreterpredigten machen müssen, hält das Predigen sie von der Schule ab. Zy

müssen wir aber nicht außer Acht
lassen, sondern die Entscheidung der Ver-
sammlung überlassen. Der Sache ist aber
sehr wichtig, daß die Handlungen der Ver-
sammlung überlassen werden. Jetzt ist allerdings nötig, daß die Häupt-
linge [illegible] Häuptlinge wie die Häupt-
linge die Meinungen der Gemeinde hören.
Was nun die Frage betrifft, wie wir
die Arbeit des Lehrers, der [illegible] unter
einen Plan bringen können, so bin ich der
Ansicht, daß die Lehrer gemeinsam
Plan [illegible] sollen. Ich habe auch mit den [illegible]
worfen. Lasse dieselben [illegible]
[illegible] wie [illegible] Meinung. Jetzt das wir
[illegible] Leitung [illegible], daß wir [illegible]